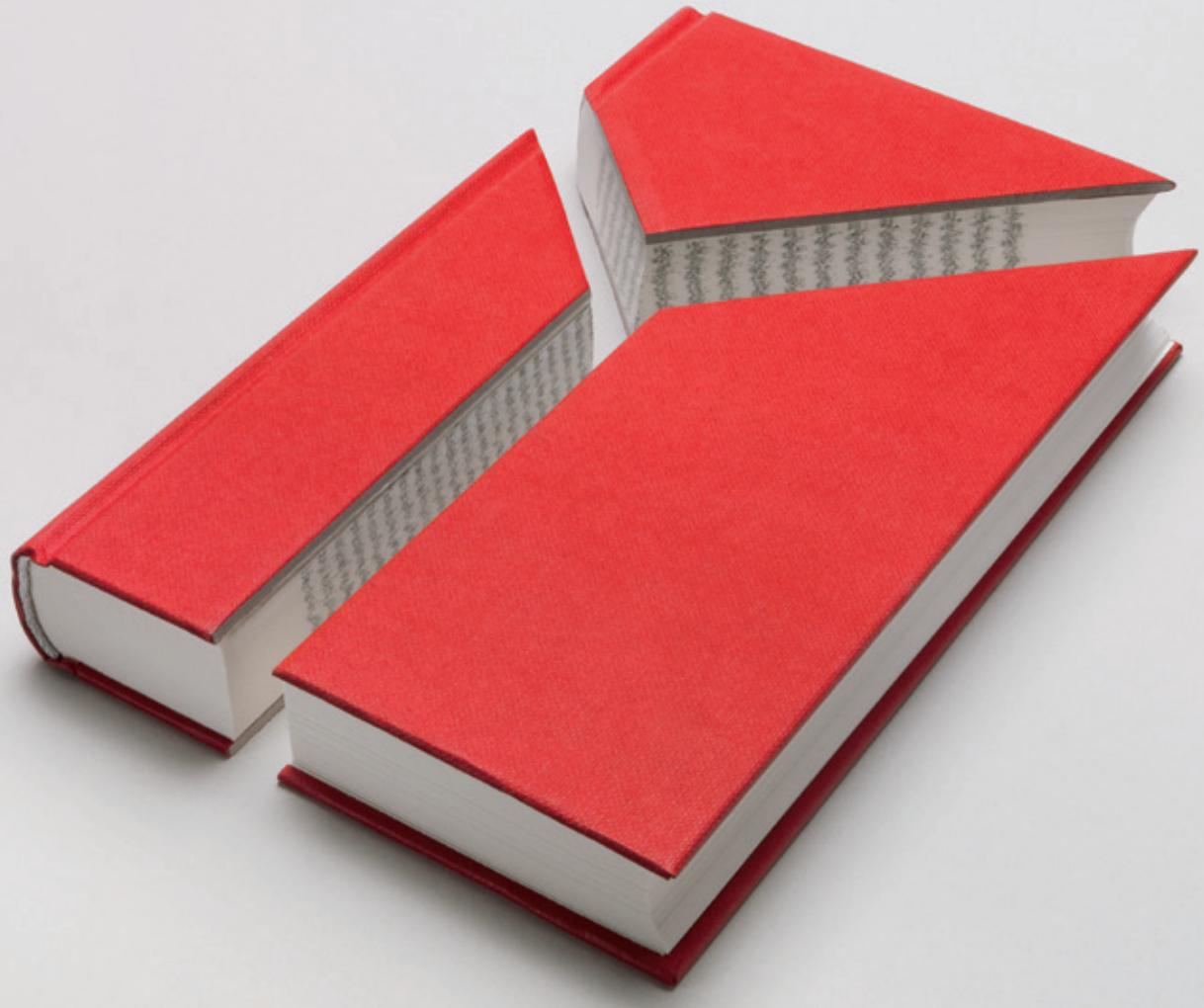
MIT TEILEN
MIT WISSEN
MIT WIRKEN

JAHRESBERICHT 2009
Perspektiven 2010

ANNUAL REPORT 2009
Perspectives 2010



FRIEDRICH EBERT STIFTUNG

JAHRESBERICHT 2009
Perspektiven 2010

ANNUAL REPORT 2009
Perspectives 2010

FRIEDRICH EBERT STIFTUNG

INHALT
CONTENT

4 **FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG FÜR SOZIALE DEMOKRATIE**
FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG COMMITTED TO SOCIAL DEMOCRACY

6 **VORWORT ZUM JAHRESBERICHT 2009**
PREFACE ANNUAL REPORT 2009

16 **ZENTRALE THEMEN**

Zukunft 2020 – Wege zu einem sozialen Deutschland
Finanzmarktkrise
Globalisierung sozial gestalten
Vertrauen in die Soziale Demokratie stärken

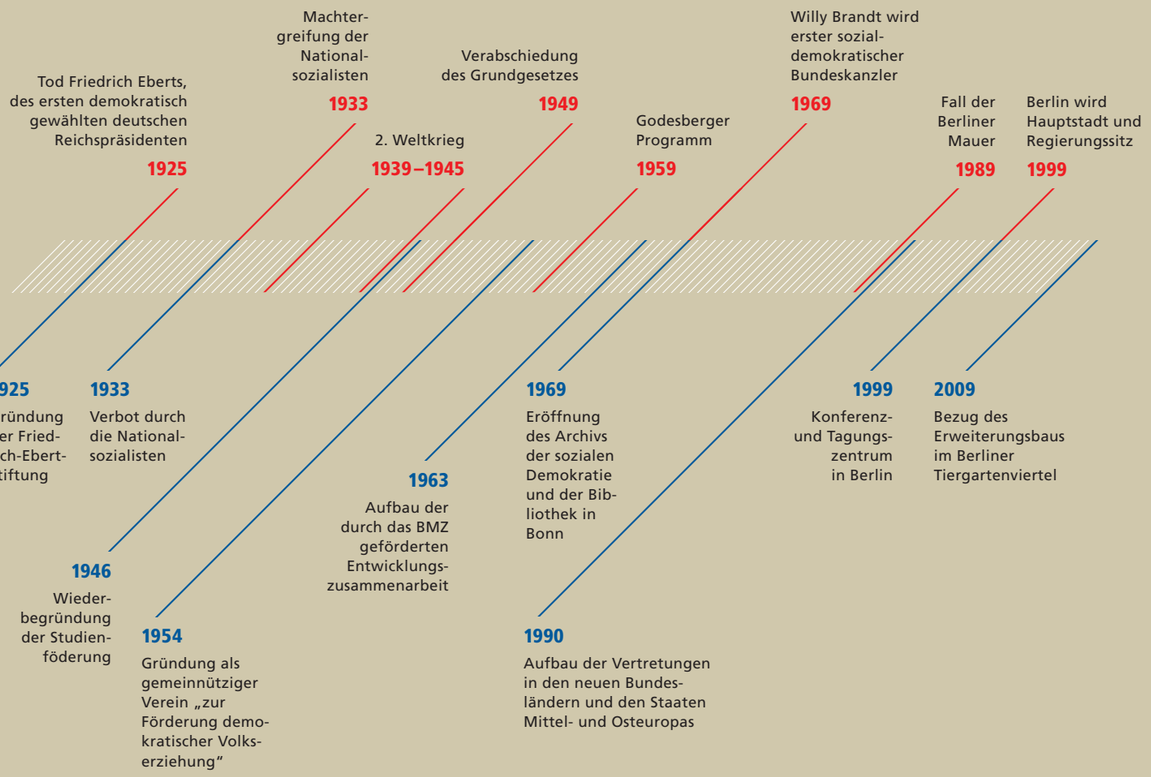
33 **DIE FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG IM SPIEGEL DER PRESSE**

46 **FACHABTEILUNGEN**

47 Politische Akademie
50 Gesellschaftspolitische Information
51 Dialog Ostdeutschland
53 Wirtschafts- und Sozialpolitik
55 Zentrale Aufgaben
56 *Frauen- und Geschlechterpolitik*
60 Studienförderung
61 Historische Arbeit
64 *Jugendpolitik*
66 Die Auslandsbüros der Friedrich-Ebert-Stiftung
68 Internationale Entwicklungszusammenarbeit
74 *Kooperation und Dialog zwischen Gewerkschaften und Politik fördern*
77 Internationaler Dialog
80 Unselbständige Stiftungen und Sondervermögen

82 **ANHANG**

84 Organisationsplan der Friedrich-Ebert-Stiftung
86 Jahresabschluss zum 31. Dezember 2008
92 Zum Selbstverständnis der Politischen Stiftungen
93 Mitglieder des Vorstandes
94 Mitglieder des Vereins
96 Mitglieder des Kuratoriums
97 Mitglieder des Auswahlausschusses
98 Vertrauensdozenten
106 Anschriften
108 Impressum



FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG FÜR SOZIALE DEMOKRATIE

Die Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) wurde 1925 als politisches Vermächtnis des ersten demokratisch gewählten deutschen Reichspräsidenten Friedrich Ebert gegründet. Der Sozialdemokrat Friedrich Ebert, vom einfachen Handwerker in das höchste Staatsamt aufgestiegen, regte – vor dem Hintergrund leidvoller eigener Erfahrungen in der politischen Auseinandersetzung – die Gründung einer politischen Stiftung an.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung, von den Nazis 1933 verboten und 1947 wiederbegründet, verfolgt bis heute mit ihren umfangreichen Aktivitäten all diese Ziele. Als eine gemeinnützige, private, kulturelle Institution ist sie den Ideen und Grundwerten der sozialen Demokratie verpflichtet.

Soziale Demokratie basiert auf den sozialen Menschen- und Bürgerrechten und trägt zu ihrer Festigung bei. Sie erweitert und festigt die politische Demokratie durch soziale Gerechtigkeit, gesellschaftliche Demokratisierung, soziale Sicherung, nachhaltige Entwicklung und internationale Solidarität.

Soziale Demokratie schafft die Voraussetzungen dafür, dass alle Bürger ihre politischen und grundlegenden Menschenrechte und sozialen Teilhaberechte ungeschmälert wahrnehmen und zur Entwicklung ihres Landes beitragen können. Sie erstrebt für alle Bürgerinnen und Bürger gesicherte Lebenschancen und gleiche Mitspracherechte. Soziale Demokratie ist im Alltag gelebte Demokratie für alle, auch für die sozial Schwachen.

In der globalisierten Welt verlangt soziale Demokratie mehr denn je Solidarität und faire Zusammenarbeit. Die Weltgesellschaft und die Weltmärkte bedürfen der Einbettung in politische Verantwortung sowie sozialer und ökologischer Regulation.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung leistet Beiträge zur Sozialen Demokratie

— durch politische Bildung, die ihre Grundwerte stärkt,
— durch die Förderung junger Wissenschaftler, die ihr verpflichtet sind,
— durch öffentliche Dialoge, die ihr politisch die Wege ebnen,
— durch Entwicklungszusammenarbeit, die globaler Gerechtigkeit dient,
— durch Forschung und Politikberatung, die ihre Grundlagen erforschen und vermitteln, und
— durch Brücken internationaler Kooperation, die zum Aufbau weltweiter Demokratie beitragen.

FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG COMMITTED TO SOCIAL DEMOCRACY

The Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) was founded in 1925 as a political legacy of Germany´s first democratically elected president, Friedrich Ebert. Ebert, a Social Democrat from a humble crafts background who had risen to hold the highest political office in his country, in response to his own painful experience in political confrontation had proposed the establishment of a foundation.

The Friedrich-Ebert-Stiftung, which was banned by the Nazis in 1933 and re-established in 1947, continues today to pursue these aims in all ist extensive activities.

As a private cultural non-profi t institution, it is committed to the ideas and basic values of social democracy.

Social democracy is based on social human and civil rights and seeks to reinforce them. It broadens and consolidates the basis of political democracy by including social justice, democratisation of society, social security, sustainable development and international solidarity. Social democracy creates the conditions under which all citizens can fully exercise their fundamental human rights, participate fully and unimpeded in society, and contribute to the development of their country. It strives to secure equal opportunities in life and the right to have a say in the affairs of their community for all citizens, both men and women.

Social democracy is practised democracy for every individual, including those who are socially vulnerable. In our globalizing world, social democracy more than ever calls for solidarity and fairness. It is necessary to integrate a sense of political responsibility and social and ecological regulations in the world community and the world markets.

The Friedrich-Ebert-Stiftung contributes to social democracy by means of:

— *political education in order to reinforce its fundamental values,*
— *scholarships for young academics who are committed to it,*
— *various forms of public dialogue in order to pave the way for it,*
— *development cooperation aimed at global justice,*
— *research and political consultancy to study its foundations and to impart it, and*
— *building bridges of international cooperation for worldwide democracy.*

VORWORT ZUM JAHRESBERICHT 2009

Die Demokratie ist auf das Engagement und den kritischen und wachen Geist ihrer Bürgerinnen und Bürger angewiesen. Sie lebt von ihrem Vertrauen in die politischen Institutionen. Deshalb sind Entwicklungen in unserer Gesellschaft wie zunehmende Politikdistanz, sinkende Wahlbeteiligung und steigender Rechtsextremismus Alarmzeichen für ein lebendiges demokratisches System. Mehrere große Studien der Friedrich-Ebert-Stiftung haben zu einer breiten Diskussion dieser Fragen beigetragen. Die Finanz- und Wirtschaftskrise verschärft offenbar die Erosion des Vertrauens in die Demokratie und die Steuerungsfähigkeit des politischen Systems, wie weitere Untersuchungen zeigen.

Ziel und Aufgabe unserer politischen Bildungsarbeit ist es, Menschen zu aktivem politischen Handeln zu ermutigen und zu befähigen; aber auch, Orientierungswissen zu vermitteln, um eine Teilhabe am politischen Diskussionsprozess zu fördern und durch die hiermit verbundene Vermittlung von Werten zur Ausbildung einer eigenständigen Urteilsfähigkeit beizutragen. In diesen Anstrengungen werden wir nicht nachlassen. Die weise Erkenntnis Friedrich Eberts „Demokratie braucht Demokraten“ bleibt gerade im 85. Jahr des Bestehens der Friedrich-Ebert-Stiftung bestimmende Richtschnur für ihre Arbeit in Deutschland, aber auch in ihren mehr als 100 Einsatzländern weltweit.

Zuversichtlich stimmt uns dabei die große Resonanz, die unsere Arbeit erfährt. Allein in Deutschland haben wir in über 3 000 Veranstaltungen etwa 200 000 engagierte Bürgerinnen und Bürger, Multiplikatoren und Entscheidungsträger erreichen können; sei es in Informations- und Dialogveranstaltungen, Workshops, Fachtagungen und Qualifizierungsseminaren oder auch mit politisch-historischen Ausstellungen.

Zur Attraktivität des Programmangebots trägt das in der Stiftung eingeführte systematische Qualitätsmanagement entscheidend bei. Das der Stiftung verliehene Qualitätssiegel „Committed to Excellence“ der European Foundation for Quality-Management (EFQM) ist dabei Beleg für den Erfolg unserer fortlaufenden Bemühungen um Qualitätsverbesserung unserer Arbeit, an denen die gesamte Belegschaft intensiv beteiligt ist. →

Anke Fuchs
Vorsitzende der Friedrich-Ebert-Stiftung
Chairwoman of the Friedrich-Ebert-Stiftung

Dr. Roland Schmidt
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Friedrich-Ebert-Stiftung
Secretary General of the Friedrich-Ebert-Stiftung

PREFACE ANNUAL REPORT 2009

Democracy is reliant on the engagement of and a critical and alert spirit on the part of its citizens. It lives from the latter's confidence in our political institutions. This is the reason why developments in our society, such as a growing distance toward politics, declining election turnouts, the rise of right-wing extremism, must be seen as alarm signals for a vibrant democratic system. Several major studies by the Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) have contributed to a broad discussion of these issues. The current financial and economic crisis is evidently aggravating the ongoing erosion of confidence in both democracy and the governance capacity of the political system, as other studies indicate.

The aim and task of our political education work is to encourage and to enable people to engage actively in political life, but also to provide orientational knowledge to promote participation in the process of political discussion and to contribute to disseminating the values people need to develop the conceptual skills they require to form autonomous judgments of their own. We will keep up these efforts. Now in its 85th year, the Friedrich-Ebert-Stiftung continues to underline Friedrich Ebert's prudent perception that "democracy needs democrats," and this is and remains the guiding principle of the FES' work in Germany, but also in the over 100 countries in which it is present throughout the world.

The great response with which our work continues to meet is an encouragement to us, a reason to look ahead with confidence. In Germany alone, we have been able to reach some 200,000 politically committed citizens, multipliers, and decision-makers in more than 3000 events and functions, including information and dialogue events, workshops, conferences, qualification seminars, and political-historical exhibitions.

One fact that contributes in key ways to the attractiveness of the FES' program is the quality management we have adopted systematically for the Foundation's work. The fact that the FES has been awarded the European Foundation for Quality Management's (EFQM) "Committed to Excellence" seal is proof of our continuing efforts to improve the quality of our work, efforts in which whole of the FES' staff is intensively involved. →

Radikale Veränderungen in der Kommunikation

Politische Bildungsarbeit im 21. Jahrhundert ist ohne das Internet nicht mehr vorstellbar. Rund 17 Millionen Klicks im Jahr auf unsere Internetseiten sowie ca. 14 Millionen Dokumentendownloads belegen die explosiv gestiegene Bedeutung dieses Mediums für die Arbeit der Stiftung.

Die Stiftung hat sich inzwischen zunehmend den Instrumenten des sogenannten „Web 2.0“ geöffnet. Die digitalen Medien haben das Kommunikations- und Informationsverhalten in kurzer Zeit radikal verändert. SMS und „Twitter“ als digitale Minimalkommunikation, „Facebook“, „Xing“ oder „Schüler-“ und „StudiVZ“ als soziale Netzwerke, aus denen die Teilnehmer inzwischen mehr Informationen ziehen als aus der Tageszeitung, oder „YouTube“, also Kurzvideos, Blogs etc. – all diese digitalen Systeme stellen uns vor die Frage, wie wir vor allem Jüngere mit unseren Angeboten noch besser erreichen können, wenn diese „online“ sind und uns als Teil der „Offline-Welt“ wahrnehmen. Die Stiftung hat inzwischen ebenso einen „YouTube“-Kanal eingerichtet, auf dem bereits 15 000 Besucher kurze Videos z. B. aus Veranstaltungen der FES angeschaut haben, wie auch eine „Facebook“-Präsenz etabliert. Es gilt, zunächst Experimentierkorridore zu öffnen, um die neuen Möglichkeiten offensiv zu prüfen und wahrzunehmen.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung im Internet:
www.youtube.com/fesonline
www.facebook.com/pages/Friedrich-Ebert-Stiftung/104683266866?ref=ts

Auch der E-Mail-Service „Nachrichten aus der FES“, der alle 14 Tage gezielt eine repräsentative Auswahl unserer aktuellen Veranstaltungen, Ausstellungen oder Publikationen an etwa 70 000 Empfänger verschickt, die elektronischen Newsletter der Abteilungen an ihr Partnerspektrum oder an ein bestimmtes Fachpublikum sowie die pro Jahr über 4 000 Presseberichte über die FES-Aktivitäten belegen, dass die Stiftung ihre Themen und Inhalte aktiv in die öffentliche Debatte einspeist, um zu informieren, zur Meinungsbildung beizutragen und zur Beteiligung an den öffentlichen Angelegenheiten zu ermutigen.

Zwei exemplarische Projekte

Jeder Geschäftsbericht steht vor der schwierigen Aufgabe, aus der Fülle der Maßnahmen und Projekte des abgelaufenen Jahres, aus der großen Bandbreite der behandelten Themen, aus den zahlreichen und bedeutsamen politischen und hochrangigen Kontakten und wichtigen Diskussionen jene Leitlinien nachzuzeichnen, die für das Berichtsjahr besonders kennzeichnend gewesen sind und an denen deutlich wird, wie die Friedrich-Ebert-Stiftung ihre gesellschaftspolitischen Aufgaben umgesetzt und ihren satzungsmäßigen Auftrag erfüllt hat.

Zwei Projekte zeigen dabei exemplarisch die Stärke der Stiftung, ihre tiefgestaffelte Beratungs- und Analysekapazität auf unterschiedlichen Politikfeldern zu bündeln und dabei, insbesondere auch über ihre zahlreichen Auslandsbüros, die Entwicklungen und Erfahrungen in anderen Ländern einzubeziehen und so für die politische Debatte fruchtbar zu machen.

Entwicklungen und Erfahrungen anderer Länder werden einbezogen.

Das gilt zum einen für die vielfältigen Analysepapiere und Berichte, aber auch für die Kongresse und Workshops, die in Deutschland und weltweit zum Problemfeld der Wirtschafts- und Finanzkrise durchgeführt wurden.

Als Reaktion auf den Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise und wegen der Schwere der Krisenfolgen richtete die Stiftung im Herbst 2008 ein abteilungsübergreifendes „Thementeam Finanzmarktkrise“ ein, um die analytischen und publizistischen Kapazitäten der Stiftung und ihrer Partner im In- und Ausland bei der Aufarbeitung dieser →

1

2

3

4

1 60 Jahre Demokratiegeschichte: Die Vorsitzende der FES, Anke Fuchs, überreichte im August 2009 dem damaligen SPD-Fraktionsvorsitzenden Dr. Peter Struck einen Bildband mit rund 600 Fotos über die SPD im Deutschen Bundestag ⁄ *60 years of democracy history: In August 2009 Anke Fuchs, the Chairperson of the FES, presented to Dr. Peter Struck, the then chairperson of the SPD parliamentary group, an illustrated volume containing some 600 photos devoted to the SPD in the German Bundestag*

2 Am Rande der Veranstaltung aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums der FES in Moskau trafen Anke Fuchs und der FES-Geschäftsführer Dr. Roland Schmidt zu einem Gespräch mit Michail Gorbatschow zusammen ⁄ *Anke Fuchs and FES Executive Director Dr. Roland Schmidt met for a discussion with Michail Gorbachev in connection with the function held to commemorate the 20th anniversary of the FES' presence in Moscow*

3 Kunst am Bau: Bei der Eröffnung des neuen Hauses wurden im Eingangsbereich auch sieben künstlerisch gestaltete Säulen enthüllt, die die internationale Arbeit der FES symbolisieren ⁄ *Art for Buildings: The inauguration of the new building included the unveiling, in the lobby, of seven artistically designed pillars created to symbolize the FES' international work*

4 Ingrid Matthäus-Maier, frühere Vorstandschefin der KfW und Vorsitzende des FES-Kuratoriums, hatte bei einem Empfang anlässlich einer FES-Konferenz in Washington, DC die Gelegenheit, mit der Sprecherin des US-Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, und James P. Hoffa, Präsident der US-Transportgewerkschaft Teamsters, zusammenzutreffen ⁄ *At a reception held on the occasion of an FES conference in Washington, DC, Ingrid Matthäus-Maier, former Chairperson of the Managing Board of the KfW Bankengruppe and Chairperson of the FES Board of Trustees, also met with Nancy Pelosi, Speaker of the US House of Representatives, and James P. Hoffa, General President of the International Brotherhood of Teamsters, the US transportation workers union*

Jahrhundertkrise zu bündeln. Fachgespräche mit deutschen und internationalen Experten zu einer Neuordnung der internationalen Kapital- und Finanzmärkte und Veröffentlichungen zu diesem Themenkomplex beschäftigen sich auf internationaler und nationaler Ebene mit der Reform der Finanzmarktarchitektur und „Global Economic Governance“. Begleitend zur UN-Konferenz zur Bekämpfung der Finanz- und Wirtschaftskrise im Juni 2009 fand eine Reihe von Podiumsdiskussionen statt, an denen auch Nobelpreisträger Joseph Stiglitz mitwirkte. Einen weiteren Schwerpunkt der internationalen Arbeit bildete die Betrachtung der Finanz- und Wirtschaftskrise auf regionaler Ebene.

So hat die von der FES herausgegebene spanischsprachige Zeitschrift „Nueva Sociedad“ den Auswirkungen der Krise auf Lateinamerika und den dort gewählten Lösungsansätzen ein Sonderheft gewidmet. Darüber hinaus fanden Fachkonferenzen zu den regionalen Perspektiven der Krise in Shanghai, Buenos Aires und Dakar statt. Die dort diskutierten wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen, Gegenstrategien und Forderungen für eine Verbesserung der internationalen Wirtschafts- und Finanzarchitektur wurden der Öffentlichkeit auf einer Abschlussveranstaltung in Berlin präsentiert.

Strategien für eine Verbesserung der internationalen Wirtschafts- und Finanzarchitektur wurden entwickelt.

Die Wirtschaftskrise verlieh auch dem Stiftungsprojekt „Zukunft 2020 – Wege zu einem sozialen Deutschland“ neue Bedeutung. Ziel dieses stiftungsweiten Projekts war es, Strategien und Politikansätze zu identifizieren, die es erlauben, bis zum Jahr 2020 in Deutschland eine Gesellschaft zu schaffen, die folgenden Maßstäben entspricht: Eine freie, solidarische und kinderfreundliche Gesellschaft mit gleichen Chancen der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Teilhabe unabhängig von Geschlecht und Herkunft; eine lebendige Demokratie mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern; eine nachhaltig wachsende Wirtschaft mit Arbeit für alle; ein vorsorgender Sozialstaat, der mehr Bildung und Gesundheit ermöglicht; ein Land, das in Europa und in der Welt Verantwortung für Frieden und sozialen Fortschritt übernimmt.

Um die Politik langfristig auf diese Ziele zu orientieren, erarbeitete das Projekt zahlreiche Vorschläge. Mittels einer ökonometrischen Modellanalyse konnte die Wirksamkeit insbesondere der wirtschafts- und sozialpolitischen Maßnahmen überprüft und belegt werden.

Jahr der Erinnerungen

Das Jahr 2009 war nicht nur ein Jahr entscheidender Wahlen auf Europa-, Bundes-, Landes- und Kommunalebene. Es war auch ein Jahr wichtiger politisch-historischer Erinnerungs- und Gedenktage, auf die die Stiftung reagiert hat.

Die friedliche Revolution von 1989 war allein in den neuen Bundesländern in über 80 Veranstaltungen, Konferenzen, Podiumsdiskussionen, Zeitzeugenberichten, Workshops und Ausstellungen das zentrale Thema, zu dem auch die Gründung der SDP in Schwante und andere wichtige Ereignisse des Herbstes 1989 gehörten.

Das Projekt „Weimar und die Republik“ hat im 90. Jahr nach dem Zusammentritt der Nationalversammlung in Weimar und der Verabschiedung der Weimarer Reichsverfassung in Thüringen mit zahlreichen Seminaren und Konferenzen einen besonderen Schwerpunkt. Den Höhepunkt bildete im Februar die Gedenkveranstaltung „90 Jahre Weimarer Nationalversammlung“ mit Bundesaußenminister und Vizekanzler Dr. Frank-Walter Steinmeier und 700 Gästen im Deutschen Nationaltheater in Weimar. →

Friedrich-Ebert-Stiftung online:
www.youtube.com/fesonline
www.facebook.com/pages/Friedrich-Ebert-Stiftung/104683266866?ref=ts

Radical changes in communication

In the 21st century, political education work is inconceivable without the Internet. The roughly 17 million clicks that our website receives per year and the roughly 14 million documents downloaded from the website are a clear indication of the explosive increase in the importance of the Internet for the FES' work.The FES has now also increasingly turned its attention to the interactive instruments made available by what is known as "Web 2.0." The digital media have, in a short period of time, radically altered communication and information behavior. Text messaging and "Twitter" as minimal communication configurations, "Facebook" and "Xing" or "SchülerVZ" and "StudiVZ" as social networks from which members now derive more information than from newspaper, or YouTube – that is, short videos, blogs, etc. – all these digital systems force us to ask how we can better reach mainly younger people with the range of services we offer, as long as our target audience is "online" and perceives us as "offline." The FES has also set up a YouTube channel, on which 15,000 visitors have already viewed short videos, e. g. from the FES' program of events, and a Facebook account. As we see it, our first task is to open up new corridors for experimentation and to proactively examine and perceive the new potentials they offer.

Our e-mail service "Nachrichten aus der FES" (News from the FES), which provides, to some 70,000 recipients, a representative biweekly selection of our current events, exhibitions, or publications, or the electronic newsletters sent by the FES' departments to the spectrum of partners they cover or to specific expert publics, and the over 4000 press reports we disseminate on FES activities prove that the FES is actively feeding its themes and contents into the public debate with the aim of providing information, contributing to the shaping of public opinion, and encouraging people to get involved in public affairs.

Two exemplary projects

Each of our annual reports is faced with the difficult task of selecting, from the past year's multiplicity of measures and projects, the great spectrum of issues the FES has dealt with, the numerous and important political and high-ranking contacts and important discussions in which the FES has engaged, those guiding themes and principles that are deemed especially characteristic for the year covered by a report and that serve to illustrate how the Friedrich-Ebert-Stiftung has gone about translating its sociopolitical tasks into practice and meeting the task set out for it in the FES´ articles of association.

Due consideration accorded to the development and experiences of other countries

Two projects may be cited here as examples of the FES' strength in focusing its multi-tiered advisory and analysis capacity in various policy fields, including use of its numerous offices abroad as sources of information on developments and experiences in other countries, in this way rendering its capacities fruitful for the political debate.

That applies on the one hand for the variety of analysis papers and reports the FES has published, but also for the congresses and workshops it has held in Germany and worldwide on the problem of the current economic and financial crisis.

In response to the outbreak of the financial and economic crisis, and in view of the severity of its impacts, the FES, in the autumn of 2009, set up an interdepartmental "Thematic Team Financial Market Crisis" with a view to pooling the analytical and publicity capacities of the Foundation →

5

6

7

8

5 Andrea Nahles plädierte in der Diskussionsrunde des FES-Gesprächskreises Arbeit und Qualifizierung dafür, die Arbeitszeit wieder offensiv zur Diskussion zu stellen ／ *In connection with the FES Discussion Group Work and Qualification, Andrea Nahles came out in favor of returning to a more assertive stance in the ongoing debate on working time*

6 Im Rahmen seines Staatsbesuchs in Deutschland traf Brasiliens Präsident Luiz Inácio Lula da Silva auch mit Anke Fuchs zusammen ／ *In connection with his official visit to Germany, Brazilian President Luiz Inacio Lula da Silva also met with Anke Fuchs*

7 Ein Vortrag des Regierenden Bürgermeisters Klaus Wowereit zum Medienstandort Berlin stand im Mittelpunkt der ersten Sitzung des Berliner Gesprächskreises Medien, die Dr. Roland Schmidt eröffnete ／ *A talk by Berlin Mayor Klaus Wowereit on Berlin as a media center was the focus of the first session of the Berlin Discussion Group Media, which was opened by Dr. Roland Schmidt*

8 Altbundeskanzler Helmut Schmidt und der SPD-Vorsitzende Sigmar Gabriel waren Teilnehmer einer Gedenkfeier im Berliner Haus der FES für den am 14. November verstorbenen ehemaligen Bundesminister Hans Matthöfer ／ *Former Chancellor Helmut Schmidt and current SPD Chairperson Sigmar Gabriel were among the guests attending a memorial ceremony at the Berlin Haus of the FES in honor of former federal minister Hans Matthöfer, who died on November 14*

Strategies developed to improve the international economic and financial architecture.

and its partners at home and abroad in seeking to come to terms with this virtually unprecedented crisis. Expert-level talks with German and international experts on a reordering of the international financial and capital markets and publications on this issue complex have dealt, at both the international and national level, with the need to reform the international financial market architecture and global economic governance. Accompanying the UN Conference on the World Financial and Economic Crisis and its Impact on Development, in June 2009, the FES held a series of podium discussions, whose participants included Nobel laureate Joseph Stiglitz. Another focal point of the Foundation's international work was observation of the financial and economic crisis at the regional level. The Spanish-language journal "Nueva Sociedad", published by the FES, devoted a special issue to the impacts of the crisis on Latin America and the approaches chosen there to combat it. Furthermore, conferences on the crisis' regional perspectives were held in Shanghai, Buenos Aires, and Dakar. The results of the discussions held at these events on the economic and social impacts, counterstrategies, and demands for improvements of the international economic and financial architecture were presented publicly at a concluding conference in Berlin.

The economic crisis imparted a new significance to the FES project called "Zukunft 2020 – Wege zu einem sozialen Deutschland" (Future 2020 – Paths to a Social Germany). The aim of the FES-wide project was to identify strategies and policy approaches that would set the stage to create in Germany, by the year 2020, a society that meets the following criteria: A free, solidarity-based and children-friendly society with equal opportunities for economic, social, and cultural participation, regardless of a person's gender and origins; a vibrant democracy with a committed citizenry; a sustainably growing economy with jobs for all; a provident welfare state that lays the groundwork for more education and better health; a nation that assumes responsibility for peace and social progress in both Europe and the world.

The project has worked out a good number of proposals designed to ensure that the political sphere remains oriented to these goals for the long term. An econometric model analysis was used to examine and verify the effectiveness of, in particular, the economic and social measures under consideration.

A year of commemorations

2009 was not only a pivotal election year at the European, national, state, and municipal level, it was also a year containing a number of important political-historical days of remembrance and commemoration, and the FES responded appropriately to them.

The peaceful revolution of 1989 was the year's central theme, and in the autumn of that year the FES offered over 80 functions, conferences, podium discussions, reports by contemporary witnesses, workshops, and exhibitions on the topic in Germany's eastern states alone, including e. g. a function commemorating the foundation of the SPD in Schwante as well as other significant events.

One special focal point was the project "Weimar und die Republik" (Weimar and the Republic), which involved numerous seminars and conferences. The project was devoted to the 90th anniversary of the constitution of the National Assembly in Weimar and the adoption of the Weimar Constitution. It culminated in February with a memorial function entitled "The 90 Year Anniversary of the Weimar National Assembly." →

Die 60-jährige Wirkungsgeschichte des Grundgesetzes und andere hiermit verbundenen Jubiläen – wie etwa das 60-jährige Jubiläum der SPD-Bundestagsfraktion – wurden ebenfalls in Diskussionen, Workshops, mit Ausstellungs- und Podiumsdebatten aufgegriffen. Die Arbeit der SPD-Bundestagsfraktion wurde in einem umfangreichen Bildband dokumentiert.

Das Buch „Die SPD im Deutschen Bundestag – Der Bildband zur Geschichte der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion 1949-2009“ ist im Verlag J.H.W. Dietz Nachf. erschienen. Weitere Informationen und Bestellmöglichkeit unter www.dietz-verlag.de

Der 50. Jahrestag der Verabschiedung des Godesberger Programms gehört ebenfalls zu den großen Daten der Geschichte der Bundesrepublik, die von der Stiftung u. a. im Rahmen einer programmgeschichtlichen Ausstellung gewürdigt wurden.

Aber auch in der Arbeit der Stiftung gab es im Jahr 2009 eine Reihe von wichtigen Jubiläen und Jahrestagen.

Seit 40 Jahren bestehen unsere Büros in Mexiko und in Ghana. 20 Jahre Friedrich-Ebert-Stiftung in London und in Namibia zeigen ebenfalls unser langfristiges und kontinuierliches Engagement in der internationalen Arbeit.

Ebenfalls seit 20 Jahren arbeiten wir in Moskau. Ohne die tatkräftige Unterstützung des damaligen Präsidenten der Sowjetunion Michail Gorbatschow wäre es der Friedrich-Ebert-Stiftung nicht möglich gewesen, als erste politische Stiftung ein Büro in Moskau zu eröffnen. Wir waren daher sehr stolz und dankbar, dass Michail Gorbatschow anlässlich der Jubiläumsveranstaltung in Moskau zu unseren Gästen gesprochen hat.

Vor 40 Jahren legte Willy Brandt in Bonn den Grundstein für das Archiv der sozialen Demokratie. 40 Jahre später ist das Archiv unter den Archiven der politischen Stiftungen in Deutschland nicht nur das älteste, sondern auch das umfangreichste. Das geschriebene und ungeschriebene Gedächtnis der Arbeiterbewegung macht es zu einem zentralen Ort der Überlieferung und der Erforschung der Pflege der demokratischen Kultur.

Mehr Informationen zur historischen Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung: www.fes.de/hfz/

Erwähnung finden soll aber auch ein wichtiges internes Ereignis. Gemeinsam mit dem Betriebsrat konnten wir das 40-jährige Jubiläum der Betriebspartnerschaft in der Friedrich-Ebert-Stiftung begehen.

Von großer Bedeutung für die Arbeit der Stiftung war nach nur 18 Monaten Bauzeit die Fertigstellung ihres Erweiterungsbaus im Berliner Tiergartenviertel. Der Bundesminister des Auswärtigen und der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes eröffneten auf einer Festveranstaltung das „Internationale Haus“. Bundesminister Dr. Steinmeier würdigte die Arbeit der politischen Stiftungen als „Beiboot“ oder mitunter auch als „Lotse der Regierungspolitik“ sowie „Avantgarde der internationalen Zivilgesellschaft“. Michael Sommer unterstrich die enge und vertrauensvolle Partnerschaft zwischen der FES und den Gewerkschaften.

Die Erweiterung unserer Arbeitsmöglichkeiten in Berlin wird es erleichtern, uns neuen Hausforderungen zu stellen. Mit der Schaffung weiterer moderner Tagungs- und Konferenzmöglichkeiten können wir das Angebot der gesellschaftspolitischen Bildungsarbeit entscheidend verbessern.

Motivierte und qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Freunde und Partner sowie unsere Netzwerke und Kontakte in Deutschland und in aller Welt in Politik, Wissenschaft, Kultur, Verwaltung, Gewerkschaften, Wirtschaft und Medien machen uns zuversichtlich, unsere Aufgaben auch in Zukunft erfolgreich angehen zu können. ///

The function, which was attended by German Foreign Minister and Vice Chancellor Frank-Walter Steinmeier as well as 700 invited guests, was held in the German National Theater in Weimar.

The 60-Year History of the German Basic Law as well as other anniversaries associated with it – including e. g. the 60th anniversary of the SPD Parliamentary Group – were likewise commemorated in discussions, workshops, exhibitions, and podium discussions. We have also documented the work of the SPD Parliamentary Group in a comprehensive illustrated volume.

The 50th anniversary of the adoption of the Godesberg Program is also one of the major dates in the history of the Federal Republic of Germany; the FES commemorated it, among other things, with a programmatic historical exhibition.

But 2009 also held a number of important anniversaries concerning the FES' work. Our offices in Mexico and Ghana have been open for 40 years now. And 20 years of the Friedrich Ebert Foundation in London and Namibia likewise serve to illustrate the FES' engagement in international work.

In Moscow, too, we have been working for 20 years now. Without the active support of Michail Gorbachev, the FES would not have been the first political foundation to open an office in Moscow. We were for this reason very proud and grateful that Michail Gorbachev was able to address our guests in Moscow on the occasion of the anniversary function there.

40 years ago Willy Brandt laid the foundation stone for the Archive of Social Democracy in Bonn. 40 years later the archive is not only the oldest of the archives of the German political foundations, it is also the most comprehensive of them. The written and unwritten memory of the workers movement to which it is devoted has made it into one of the central places dedicated to the traditions of and research on the cultivation of democratic culture.

For more information on the FES' historical work: www.fes.de/hfz/

But we also need to mention an important internal event. Together with the works council, we celebrated the 40th anniversary of the employee-management partnership at the Friedrich-Ebert-Stiftung.

Another event of major importance for the FES' work was the completion, in only 18 months, of the Foundation's new annex in Berlin's Tiergarten district. At a festive event, the German Foreign Minister and the Chairman of the Confederation of German Trade Unions (DGB) inaugurated what is now known as the "International House." Foreign Minister Dr. Steinmeier paid tribute to the work of the political foundations as a "tender ship," if not indeed as a "pilot craft of government policy," referring to them as the "avant-garde of international civil society." Michael Sommer, Chairman of the DGB, underlined the close and trust-based partnership that exists between FES and trade unions.

The larger amount of space we now have for our work in Berlin will make it easier for us to meet new FES-related challenges. Creation of new space for conferences and meetings will enable us to improve in key ways the amount and the scope of the socio-political education work we engage in.

Motivated and qualified staff members, friends, and partners, along with our networks and contacts in Germany and throughout the world, in the fields of politics, science, culture, administration, trade unions, business, and media give us the confidence we need to be able to continue to successfully apply ourselves our tasks in the future as well. ///

ZENTRALE THEMEN

ZUKUNFT 2020 – WEGE ZU EINEM SOZIALEN DEUTSCHLAND
FINANZMARKTKRISE
GLOBALISIERUNG SOZIAL GESTALTEN
VERTRAUEN IN DIE SOZIALE DEMOKRATIE STÄRKEN

ZUKUNFT 2020 – WEGE ZU EINEM SOZIALEN DEUTSCHLAND

Die Anfang 2007 als Buch erschienene Studie zu den politischen Milieus in Deutschland, die mit der Identifizierung des „abgehängten Prekariats“ eine bundesweite Debatte ausgelöst hatte, hatte deutlich gemacht, dass eine zunehmende ökonomische, soziale, kulturelle und politische Zerklüftung der bundesdeutschen Gesellschaft traditionelle Wertorientierungen und gesellschaftspolitische Verortungen aufzulösen begann. Diese Befürchtungen verdichteten sich in der von der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) im Jahr 2008 durchgeführten Umfrage und Anfang 2009 veröffentlichten Studie über Demokratieverdruss in Deutschland. Unter dem provokanten Titel „Demokratie! Nein danke?“ erschien in unserem sozialdemokratischen Traditionsverlag J.H.W. Dietz Nachf. eine analytische Aufbereitung der Umfragedaten.

Das Projekt Zukunft 2020 der Friedrich-Ebert-Stiftung wurde als Reaktion auf die Befunde der sogenannten „Prekariatsstudie“ ins Leben gerufen. Diese Studie über politische Milieus in Deutschland hatte ein beunruhigendes Ausmaß an sozialer Spaltung und politischer Frustration belegt. Ziel des Projekts war es nun, demgegenüber Strategien und Politikansätze zu identifizieren und zu kommunizieren, die es erlauben, bis zum Jahr 2020 ein soziales Deutschland zu erreichen: Eine freie, solidarische und kinderfreundliche Gesellschaft mit gleichen Chancen der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Teilhabe unabhängig von Geschlecht und Herkunft; eine lebendige Demokratie mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern; eine nachhaltig wachsende Wirtschaft mit guter Arbeit für alle; ein vorsorgender Sozialstaat, der mehr Bildung und Gesundheit ermöglicht; ein Land, das in Europa und der Welt Verantwortung für Frieden und sozialen Fortschritt übernimmt.

Das im Zukunftsprojekt entwickelte Leitbild besteht in sozialem Wachstum: Höhere durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen dank mehr Beschäftigung und höherer Stundenproduktivität und eine bessere Verteilung dieser höheren Einkommen als in bisherigen Aufschwungphasen – und zwar weniger durch (staatliche) Umverteilung als vielmehr durch eine höhere Lohnquote und geringere Lohnspreizung bei den Markteinkommen. Das Zentrum des Projektes bildete eine Reihe von Studien, die in der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik durchgeführt wurden. Sie identifizierten wirtschaftspolitische Strategien und Maßnahmen, die ein soziales Deutschland bis 2020 überhaupt erst ermöglichen.

Ein wichtiges Teilprojekt bestand in einem internationalen Vergleich →

Weitere Informationen zum Projekt Zukunft 2020: www.fes.de/zukunft2020

MITZÄHLEN

von Wachstumspfaden, der von einem Team der internationalen Forschungs- und Beratungsorganisation The Conference Board unter Leitung von dessen Chefökonom, Prof. Bart van Ark, durchgeführt wurde. Darin wurden die Wachstumsprozesse ausgewählter Länder (USA, Frankreich, UK, Niederlande und Schweden) analysiert und mit Deutschland verglichen, um von ihren Entwicklungspfaden und wirtschaftspolitischen Strategien zu lernen. Dabei wurde deutlich, dass Deutschland sich vor allem durch ein niedriges Produktivitätswachstum, gekoppelt mit einer schwachen Binnennachfrage, von anderen Ländern unterscheidet. Die im internationalen Vergleich äußerst moderate Lohnentwicklung begünstigte zwar einen stetig wachsenden Exportüberschuss, doch diese Strategie war für die Entwicklung des Binnenmarktes ebenso ungünstig wie für die Förderung entsprechender Investitionsanreize. Verstärkte Investitionen in die Qualifizierung und eine effiziente Expansion des Dienstleistungssektors sind notwendig, um auf einen höheren Wachstumspfad zu kommen.

Wohlstand durch Produktivität: Deutschland im internationalen Vergleich; Ergebnisse einer Studie von The Conference Board im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung
ISBN 978-3-86872-050-1

Während der Abschlussphase dieser internationalen Vergleichsstudie wuchs sich die Finanzmarktkrise zu einer ernsten gesamtwirtschaftlichen Krise aus, die alle Sektoren und dabei ganz besonders die exportorientierte Industrie in Deutschland erfasste. Die Krise bestätigte die grundsätzlichen Annahmen des Projektes und zeigte, dass wirtschaftliche Ungleichgewichte auf die Dauer nicht haltbar sind – ob sie sich nun in positiv oder negativ unausgeglichenen Zahlungsbilanzen einzelner Volkswirtschaften manifestierten, wie beim Nettoexporteur Deutschland oder beim Nettoimporteur USA.

Lautete das Motto des Projekts anfänglich „Reich wie die USA, sozial wie Schweden“, zeigte sich mit der Krise, dass nur eine direkte Kombination der Strategien dieser beiden exemplarischen Länder ein nachhaltiges soziales Wachstum ermöglicht. Denn die Krise offenbarte die unmittelbare Wachstumsrelevanz der Verteilung: Die hohen Wachstumsraten der USA bis 2008 beruhten vorwiegend auf einer Kreditfinanzierung der Massennachfrage – die Reicheren (nicht nur der USA) finanzierten über Kredit- und Hypothekenkonstrukte den Konsum der zahlreicheren Armen (v. a. in den USA). Unter umgekehrten, wenn auch deutlich stabileren Vorzeichen verlief das Wachstum Schwedens – vor allem staatliche Umverteilung sorgte dort dafür, dass auch die Ärmeren an der Wohlstandsentwicklung teilhaben und wachstumsrelevante Nachfrage entfalten konnten, allerdings um den Preis eines etwas schwächeren Wachstums.

Diese Beobachtungen sind eingeflossen in ein weiteres Teilprojekt, das längerfristige Szenarien in einem geeigneten ökonometrischen Modell simuliert. Das vom Ergebnis her beste Szenario mit massiven Investitionen in Bildung, offensiver Verteilungspolitik und Maßnahmen zur Nachfragestabilisierung lieferte ein relatives hohes Wachstum mit niedriger Arbeitslosigkeit und sozialem Ausgleich auf schwedischem Niveau. Diese Studie zeigte, dass mit einer Angebot und Nachfrage gleichermaßen berücksichtigenden Wirtschaftspolitik ein soziales Deutschland bis 2020 möglich ist.

Weiter fortgeführt wurden diese Studien durch eine Fülle von Gutachten und insgesamt über 70 Veranstaltungen aus allen Arbeitsbereichen und Abteilungen der FES. Diese deckten insbesondere die Felder Bildungs-, Europa-, Familien-, Geschlechter-, Migrations- und Sozialpolitik ab.

Bildungspolitik als Faktor für soziale Gerechtigkeit

Der Bildungs- und Qualifikationspolitik kommt eine Schlüsselrolle für das Erreichen eines Pfades sozialen Wachstums zu: Dabei wurden strukturelle und finanzielle Reformen im föderalen System der Bildungsfinanzierung

ebenso erörtert wie das mehrgliedrige Schulsystem in Deutschland, das zur Verfestigung des Zusammenhangs zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg maßgeblich beiträgt. Bildungspolitik als entscheidender Faktor für Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit beschränkt sich nicht auf Fragen der Schule und Hochschule. Frühkindliche und vorschulische Erziehung, außerschulische Bildung, berufliche Ausbildung und lebenslanges Lernen sind nur einige Stichworte. Sie machen zugleich deutlich, dass „Bildung“ eine Schnittstelle unterschiedlichster Politikfelder ist. Berührt dieses Thema doch Familien- und Jugendpolitik, die Wirtschafts- und Innovationspolitik, die Forschungs-, Technologie- und Kulturpolitik – kurz: „Bildungspolitik“ umschreibt ein komplexes Geflecht von Interessen und Notwendigkeiten, die vor allem unter dem Gesichtspunkt ihres Beitrags zu sozialer Gerechtigkeit zu beurteilen sind.

Die gesellschaftlichen, ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen der Bildungspolitik werden durch globalen Wettbewerb und einen verstärkten Qualifizierungsbedarf verändert. Zugleich ist Bildung stets untrennbar verbunden mit dem Wertefundament und dem Selbstverständnis einer Gesellschaft. Ihre Zweckbestimmung leitet sich nicht zuletzt aus diesem Werteverständnis ab und wirkt umgekehrt auf dieses zurück. Aktuelle Fragen der politischen Partizipation und der sozialen Integration insbesondere junger Menschen sind daher immer auch eine Herausforderung an Bildung.

Weit über 100 Veranstaltungen zu Bildungsfragen im Jahr 2009

Im Rahmen der politischen Bildung waren Bildungsfragen zentrale Themen und Anknüpfungspunkte für allgemeine gesellschaftspolitische Debatten. In weit über einhundert Veranstaltungen wurden mit einem differenzierten thematischen und regional angepassten Zugang in unterschiedlichen Formaten relevante Zielgruppen erreicht.

Flaggschiff des bildungspolitischen Diskurses der Stiftung zur beruflichen sowie zur Schul- und Hochschulbildung ist das „Netzwerk Bildung“, dessen Veranstaltungen und Publikationen immer wieder große öffentliche Aufmerksamkeit erregen. Hier wurden führende Bildungspolitiker aus Bund und Ländern, Wissenschaftler, Publizisten, Gewerkschafter und Wirtschaftsvertreter zusammengebracht.

Das Bildungsthema wird in der FES aber nicht nur als fachpolitischer Diskurs, sondern als gesellschaftspolitische Herausforderung aufgegriffen. Das heißt auch, dass nicht nur Experten, sondern auch Betroffene und interessierte Bürger in den Dialog eingebunden werden. So führte eine gemeinsame Initiative der FES-Stipendiatinnen und Stipendiaten in München, Augsburg und Eichstätt zur Debatte über die „Zukunft der Hochschule“ im Bayern-Forum in München. Das bemerkenswerte Engagement der Studierenden fand einen Höhepunkt in einem im Verlag J.H.W. Dietz erschienenen Buch des stipendiatischen Arbeitskreises Bildung. 18 ehemalige und aktuelle Stipendiatinnen und Stipendiaten widmeten sich den „Hochschulen im Wettbewerb – Innenansichten über die Herausforderungen des deutschen Hochschulsystems“.

Buch des Arbeitskreises Bildung: Hochschulen im Wettbewerb – Innenansichten über die Herausforderungen des deutschen Hochschulsystems, Verlag J.H.W. Dietz, 240 Seiten, ISBN 978-3-8012-0398-6

Dass Bildungspolitik in besonderem Maße sozial ausgleichend wirken muss und dass dies schon vor der Regelschule beginnen sollte, wurde in einer Reihe von Veranstaltungen des Berliner Forums Politik und Gesellschaft deutlich. Auch der Gesprächskreis Migration und Integration untermauerte diese Einsicht, indem er in einem umfangreichen Projekt die Herausforderungen für die Einwanderungsgesellschaft Deutschland thematisierte. Dabei ist Bildungspolitik letztlich auch Familienpolitik und Familienpolitik wiederum Geschlechterpolitik, wie seitens des Arbeitsbereiches Frauen- und Geschlechterpolitik gezeigt wurde: Die durch politische Rahmenbedingungen beeinflusste Arbeitsteilung hinsichtlich Erziehung und Pflege von Familienangehörigen ist auch ökonomisch relevant. →

Schließlich könnte eine Professionalisierung der häuslichen Pflege bis zu drei Millionen Arbeitsplätze bis 2020 schaffen. Damit stellen sich aber auch Fragen der Finanzierbarkeit der Sozialsysteme, die im Gesprächskreis Sozialpolitik erörtert wurden. Antworten lieferte das Projekt Finanzierungsalternativen im Gesundheitswesen, das sich Fragen der Integration aller Leistungsfähigen in ein einheitliches und solidarisches Gesundheits- und Sozialsystem widmete.

Die im Rahmen des Projekts Zukunft 2020 veröffentlichten gut 50 Publikationen wurden insgesamt über 300 000 Mal aus der Digitalen Bibliothek der FES heruntergeladen.

FINANZMARKTKRISE

Die Finanz- und Bankenkrise und ihr Überspringen auf die Realwirtschaft hat auch die Fehlbarkeit einer wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Denkrichtung vorgeführt, die auf die weitgehende Deregulierung der Märkte setzte und staatliche Korrekturen zugunsten des freien Spiels der Marktkräfte ablehnte. Die massiven staatlichen Interventionen, um die Banken zu retten und die negativen Auswirkungen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft abzumildern, haben eine grundsätzliche Diskussion über die Neubestimmung des Verhältnisses zwischen Markt und Staat ausgelöst.

Um die analytischen und publizistischen Kapazitäten der Friedrich-Ebert-Stiftung und ihrer Partner im In- und Ausland bei der Aufarbeitung dieser Jahrhundertkrise zu bündeln, gibt es seit Herbst 2008 das abteilungsübergreifende Thementeam „Finanzmarktkrise“. Fachgespräche mit deutschen und internationalen Experten und diverse Publikationen beschäftigten sich auf internationaler und nationaler Ebene mit der Reform der Finanzmarktarchitektur und „Global Economic Governance“. Begleitend zur UN-Konferenz zur Bekämpfung der Finanz- und Wirtschaftskrise im Juni 2009 fand eine Reihe von Podiumsdiskussionen statt, an denen auch Nobelpreisträger Joseph Stiglitz teilnahm. Dabei wurden die Möglichkeiten der Verankerung von „Global Economic Governance“ innerhalb der UN, verstärkter Schutz von Beschäftigung und die Verbesserung der sozialen Sicherheit als Antwort auf die Krise thematisiert. Eine der Veranstaltungen setzte sich mit der künftigen Schwerpunktsetzung in der Entwicklungspolitik angesichts der Krise auseinander. Auch die Treffen der G-20 wurden durch entsprechende Veranstaltungen und Publikationen flankiert.

Nähere Informationen zum Themenschwerpunkt Finanzmarktkrise: www.fes.de/inhalt/in_finanzkrise.htm

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Betrachtung der Finanz- und Wirtschaftskrise auf regionaler Ebene. So hat die spanischsprachige Zeitschrift „Nueva Sociedad“ den Auswirkungen der Krise auf Lateinamerika und den dort gewählten Lösungsansätzen ein Sonderheft gewidmet. Darüber hinaus fanden Fachkonferenzen zu den regionalen Perspektiven der Krise in Shanghai, Buenos Aires und Dakar statt. Die dort diskutierten wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen, Gegenstrategien und Forderungen für eine Verbesserung der internationalen Wirtschafts- und Finanzarchitektur wurden auf einer Abschlussveranstaltung in Berlin präsentiert.

Länderanalysen untersuchten die Auswirkungen der Krise auf einzelne Schwellenländer und die dort getroffenen Gegenmaßnahmen aus z. B. gewerkschaftspolitischer, sozialpolitischer oder makroökonomischer Perspektive. Länder mit starker Exportorientierung und Abhängigkeit von ausländischem Kapitalzufluss scheinen von der Krise stärker getroffen worden zu sein. Länder hingegen, deren Wachstum auf einer robusten Inlandsnachfrage fußte, sind eher glimpflich davongekommen.

Die FES-Länderanalysen der EU-Mitgliedsstaaten betonten die Notwendigkeit einer gemeinsamen europäischen Antwort und der Entwicklung einer längerfristigen Wachstumsstrategie. Die Analyse des Euroraums forderte ein Umdenken der Währungs- und Finanzpolitik der EU über die strengen Vorgaben zur Haushaltsstabilität hinaus. Der Arbeitskreis Europa forderte eine strengere und umfassendere Regulierung des europäischen Finanzmarkts.

Publikation: „Der gute Kapitalismus … und was sich dafür nach der Krise ändern müsste“; Sebastian Dullien, Hansjörg Herr, Christian Kellermann; Berlin, Friedrich-Ebert-Stiftung, Internationale Politikanalyse, 2009
ISBN 978-3-86872-205-5

Die Ergebnisse der Diskussionen auf internationaler Ebene gingen auch in die Arbeit im Inland ein. In einer von der FES herausgegebenen Publikation wird eine grundsätzliche Abkehr von der vorherrschenden Marktlogik hin zur Gestaltung eines „guten Kapitalismus“ gefordert, mit den Elementen „Stärkung der Inlandsnachfrage“, „gerechtere Einkommensverteilung“, „gezielte öffentliche Investitionen in Bildung und Zukunftsbranchen“ und „verstärkte Kontrolle der Marktkräfte“.

Die Auswirkungen von rezessionsbedingten Finanzierungsengpässen in den Sozialsystemen wurden vom Gesprächskreis Sozialpolitik untersucht. Sowohl der Arbeitskreis Mittelstandspolitik als auch der Managerkreis haben sich mit den Auswirkungen der Kreditklemme auf die mittelständische Wirtschaft in Thesenpapieren und Fachgesprächen auseinandergesetzt und Wege aufgezeigt, die Finanzierung des Mittelstands zu gewährleisten. Auch die Neuordnung des deutschen Finanzmarktplatzes wurde diskutiert, beispielsweise durch eine Neustrukturierung der Landesbanken. Der Gesprächskreis Verbraucherpolitik hat mit Verantwortlichen aus Politik, Wissenschaft, Banken und Gesellschaft aufgezeigt, dass verbraucherfreundliche Finanzmärkte möglich sind. Schließlich entwickelte der Arbeitsbereich Frauen- und Geschlechterpolitik im Rahmen eines Symposiums Antworten aus der feministischen Ökonomie auf die globale Wirtschafts- und Finanzkrise.

Die von der FES organisierten bzw. erarbeiteten Erkenntnisse und Positionen werden im Internet zentral angeboten. Rund 70 Publikationen sind hier abzurufen, mehrere zehntausend „Downloads“ belegen das große Interesse der Öffentlichkeit an diesen Arbeiten.

GLOBALISIERUNG SOZIAL GESTALTEN

Die negativen weltwirtschaftlichen Entwicklungen bestimmten das Jahr 2009 national und international. Was als amerikanische Finanzmarktkrise begann, zog Europa und Asien in seinen Bann und forderte realwirtschaftlichen Tribut in Form von Bankenpleiten und Rezession. Die schwerste Wirtschaftskrise seit der Großen Depression belegte zudem, dass sich Prozesse der globalisierten Marktwirtschaft nicht mehr im nationalstaatlichen Rahmen lösen lassen. Das entspricht einer Grundposition sozialer Demokratie, die sich in dem schwierigen Balanceakt zwischen zwei weit auseinanderliegenden Einschätzungen übt: hier eine quasi Verherrlichung der Märkte, für die staatliches Handeln unnötig ist, dort die Verteufelung von Kapitalismus und Globalisierung und die Erwartung, dass Nationalstaaten alle Probleme lösen können. →

MIT**MISCHEN**

Soziale Demokratie tritt stattdessen dafür ein, einerseits neue weltwirtschaftliche Realitäten anzuerkennen, aber andererseits den Gestaltungsanspruch demokratisch legitimierter Politik nicht aufzugeben. Unter Bedingungen der Globalisierung muss gerade in der Krise die Balance zwischen Demokratie, Markt und Sozialstaat neu gedacht werden – die Demokratie muss sich der Aufgabe annehmen, den globalisierten Kapitalismus angemessen regulieren zu wollen. Da dies rein nationalstaatlich nicht mehr gelingen kann, muss es europäisch und weltweit angegangen werden.

Auch das multilaterale Handelssystem bekommt die Krise zu spüren. Nach dem Scheitern der Ministerkonferenz im Juli 2008 und der sich nun schon über längere Zeit hinziehenden Doha-Runde steckt die WTO weiter in einer sehr schwierigen Phase. In dieser Situation trägt das Globalisierungsprojekt der FES mit verschiedenen Maßnahmen dazu bei, die Informationsbasis von Meinungsträgern in Ländern des Südens zu verbessern und die den Konflikten zugrunde liegenden Interessen transparent zu machen.

Die internationale Finanzmarktkrise zeigt: Das marktliberale, finanzmarktgetriebene Modell ist gescheitert, auf globaler wie auf europäischer und nationaler Ebene. Doch was muss getan werden, damit Finanzmärkte wieder der Realwirtschaft und dem Wohlstand aller dienen?

Die Einflussmöglichkeiten des Staates auf die Globalisierungsprozesse und ihre energie- und industriepolitischen Herausforderungen thematisierten Konferenzen über „Ökologische Industriepolitik“, „Deutschland und ein Global Green New Deal“ sowie „Industriepolitik für die Kreativwirtschaft?“. Im Mittelpunkt standen die Überwindung der „Doppelkrise“ aus der derzeitigen Wirtschafts- und Finanzkrise sowie den Gefahren des Klimawandels.

Friedenspolitik ist Sicherheitspolitik

Die größte Herausforderung durch die Globalisierungsprozesse stellt sich im Bereich der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. Hier werden die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge direkt im Alltag des Einzelnen spürbar. Daher haben wir diesem Themenfeld international und in den deutschen Debatten besonders große Bedeutung beigemessen.

Herausragendes Beispiel für ein Seminar über Sicherheitspolitik: Eine „Neue Charta“ für die Außenpolitik Deutschlands wurde entwickelt.

Eine friedliche Welt ist gleichzeitig eine sichere Welt, vorausschauende Friedenspolitik ist daher die erfolgreichste Sicherheitspolitik. Wird Frieden nicht nur als Abwesenheit von Krieg, sondern als Abwesenheit von Angst und Mangel bei gleichzeitiger Sicherung der allgemeinen Menschenrechte verstanden, leitet sich daraus die Frage nach dem Weg zur Erreichung dieses Zustands ab. Mit dem Seminar „Frieden, Sicherheit und Soziale Demokratie“ hat die Akademie für Soziale Demokratie in 2009 ein neues Seminarangebot geschaffen. Es knüpft an die praktischen und programmatischen Entwicklungslinien der Sozialen Demokratie an. Die Außenpolitik von Willy Brandt und Frank-Walter Steinmeier war dabei ebenso Thema wie die frühen programmatischen Bekenntnisse der Arbeiterbewegung zu internationaler Kooperation und Solidarität. In Auseinandersetzung damit entwickeln die Teilnehmenden eine „Neue Charta“ für die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Ein Seminar in Würzburg mit Teilnehmenden, die zum Teil in Afghanistan gearbeitet hatten, dort geboren oder aufgewachsen waren, wurde von der Bundeszentrale für Politische Bildung als herausragendes Seminarbeispiel über die Sicherheitspolitik gewählt.

Im Mittelpunkt vieler menschenrechtlicher Debatten steht die Frage nach der Messung und Überprüfung der Realisierung der Menschenrechte →

seitens der Vertragsstaaten. Die Suche nach effektiven Evaluationsmechanismen begleitete die Friedrich-Ebert-Stiftung durch eine Tagung mit der Universität Mannheim und dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Die Experten analysierten Indikatoren im internationalen Monitoring von Menschenrechten sowie das Potenzial eines solchen Ansatzes, um zu verbesserten Berichts- und Überwachungsverfahren beizutragen.

In der Bundesrepublik haben wir im Rahmen der politischen Bildung, aber auch in Kooperation mit den Auslandsbüros in Europa über 100 Veranstaltungen und zahlreiche schriftliche Analysen und Policy-Papers zum Thema Europa in der Globalisierung und zu spezifischen europäischen Themen. Damit wollen wir dazu beizutragen, das soziale und das demokratische Europa als zentrale Ziele eines europäischen Politik- und Gesellschaftsmodells anzuerkennen. Die Sorge um den sozialen Charakter des europäischen Integrationsmodells in Deutschland und Frankreich sowie die Notwendigkeit eines abgestimmten deutsch-französischen Vorgehens war Thema eines Seminars der FES Paris.

Das speziell für Jugendliche entwickelte Format des Planspiels hat bereits eine lange Tradition, vor allem bei Globalisierungs- und Europathemen: Im zweitägigen Planspiel Globalisierung in Bonn wurde mit Schülern der Oberstufe eine Global-Governance-Konferenz auf der Ebene der Vereinten Nationen simuliert. Ziel war, einen Überblick über die dringlichsten globalen Probleme zu geben und Perspektiven zu ihrer Lösung aufzuzeigen. Die Teilnehmenden übernahmen im Spiel die Rolle eines politischen Akteurs. So auch beim Planspiel „Ein Europa nach meinem Geschmack – wir gestalten das Europa von morgen“. Hier brachten Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 11–13 in Kreativworkshops ihre Visionen eines bürgernahen, sozialen und handlungsfähigen Europas zum Ausdruck.

Ziel des Planspiels: Perspektiven für die Lösungen der dringlichsten globalen Probleme aufzeigen.

VERTRAUEN IN DIE SOZIALE DEMOKRATIE STÄRKEN

Die Politik muss nicht nur Antworten auf die Wirtschafts- und Finanzkrise finden, sie muss vor allem durch ihr Handeln bewirken, dass daraus keine Krise der Demokratie wird. In Zeiten, in denen sich viele Menschen um ihre wirtschaftliche und persönliche Zukunft sorgen, besteht die Gefahr des Vertrauensverlustes in Politik und Demokratie, die Loyalität zum politischen System erhält Risse.

Diese zunehmende Distanz und das geringer werdende Vertrauen vieler Bürgerinnen und Bürger gegenüber den Institutionen, den Verfahren und den Repräsentanten der Demokratie sind Faktoren, die die Friedrich-Ebert-Stiftung in ihren Angeboten berücksichtigt, um „das Vertrauen in die soziale Demokratie zu stärken“. Im Zuge der zahlreichen Wahlen auf Kommunal- und Landesebene sowie die Bundestags- und Europawahlen 2009 zeigten sich außerordentlich bedeutsame Entwicklungen in der (nicht nur bundesdeutschen) Parteienlandschaft sowie die Notwendigkeit, den Diskurs über Werte, Programm und Praxis sozialer Demokratie neu zu bestimmen.

Politische Bildung ist daher eines der entscheidenden Instrumente in der Demokratie, um auch unter schwierigen Bedingungen die Handlungsfähigkeit der Gesellschaft herzustellen und zu erhalten. Demokratie und

Politische Bildung hilft die Handlungsfähigkeit der Gesellschaft zu erhalten.

politisches Handeln sind immer wieder neu zu definierende und zu erlernende Prozesse, die auf die Veränderungen in der Gesellschaft reagieren müssen, ohne dass sich die handelnden Personen demokratiefeindlichen und populistischen Tendenzen hingeben. Politische Bildung kann hier Hilfestellung leisten. Menschen und Gruppen qualifizieren sich und finden Orientierung für ihr politisches und gesellschaftliches Handeln.

Das Jahr 2009 bot mit den Gedenkfeiern zu 60 Jahren Grundgesetz und 20 Jahren friedlicher Revolution eine gute Möglichkeit, an die fundamentalen Errungenschaften der geglückten deutschen Demokratie anzuknüpfen. Die „Demokratie-Studie“ hat aber auch einmal mehr bestätigt, dass „soziale Gerechtigkeit“ der zentrale gesellschaftliche Wert ist, der die Deutschen bewegt. Das heißt auch, Bildung und Ausbildung besonders im Blick zu haben, da sie entscheidend sind für die Durchsetzung von Chancengleichheit und sozialer Gerechtigkeit.

Soziale Demokratie in Europa vor großen Herausforderungen

Die wenig befriedigenden Wahlergebnisse der Sozialdemokratischen Partei in der Bundesrepublik sind kein singuläres deutsches Phänomen. Vielmehr stehen die politischen Organisationen der sozialen Demokratie in ganz Europa vor ähnlichen Herausforderungen. Die Friedrich-Ebert-Stiftung hat durch ihr internationales Netzwerk diese Situation schon sehr früh erkannt und durch zahlreiche Projekte aufgegriffen, die national und international Erfahrungen systematisieren, Analysen organisieren und einen praxis- und zukunftsorientierten Diskurs gestalten.

Der „Internationale Monitor Soziale Demokratie“ macht ausländische Reformerfahrungen für Deutschland nutzbar: www.fes.de/ipa/inhalt/monitor.php

Der „Internationale Monitor Soziale Demokratie“ beschäftigt sich beispielsweise mit der Frage nach der Zukunft der sozialen Demokratie in Europa und macht ausländische Reformerfahrungen für Deutschland nutzbar: Mit den FES-Auslandsbüros werden auf Konferenzen und Seminaren besonders relevante aktuelle Beiträge zu Programmen, Politikinstrumenten und Beziehungen von politischen Akteuren aus den EU-Ländern, Nordamerika und Japan zur Diskussion gestellt. Neben spezifischen Politikfeldern z. B. der Wirtschafts-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik, werden auch Entwicklungen im Parteienspektrum links und rechts von der Sozialdemokratie aufgegriffen und aktuelle Fragen im Zusammenhang mit Wahlen thematisiert. 2009 standen zum Beispiel die Aufarbeitung des US-Präsidentschaftswahlkampfes sowie die Wahlen zum Europaparlament im Vordergrund.

Das Forschungsprojekt Europäisches Wirtschafts- und Sozialmodell: www.fes.de/ipa/inhalt/europa.php

Das zweite Monitorprojekt „Europäische Sozialdemokratie im Umbruch“ untersucht die Werte und programmatischen Positionen der Sozialdemokratie und die strategische Aufstellung dieser Parteien nach innen, in Konkurrenz zu anderen Parteien und in Bezug auf gesellschaftliche Akteure. Eine Reihe von Analysen entwickeln programmatische und strategische Empfehlungen oder untersuchen anhand von Länderbeispielen den Zustand der sozialen Demokratie.

Schließlich trägt die Stiftung mit dem Projekt „Markt und Staat – Auf der Suche nach einem sozialdemokratischen Marktmodell“ zur Entwicklung eines Modells eines neuen Verhältnisses von Markt und Staat bei, das mit den Grundwerten der sozialen Demokratie und mit den Herausforderungen wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit unter Globalisierungsbedingungen vereinbar ist.

Die gesamte internationale Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung steht unter dem Leitbild „Demokratieförderung“. Daraus ergeben sich auch wesentliche Kriterien für die Auswahl der Partner, Themen und →

MIT**REDEN**

Methoden in den Projekten. Unsere weltweite Kooperation mit Gewerkschaften und mit Parteien, unsere Maßnahmen in der Medienpolitik, im Wissenschaftsbereich oder mit zivilgesellschaftlichen Organisationen gehen von der Grundannahme aus, dass ohne starke Gewerkschaften und Parteien, ohne artikulierte Zivilgesellschaft und ohne freie Medien und freie Wissenschaft Demokratie, Frieden, Entwicklung und soziale Gerechtigkeit nicht möglich sind. Demokratiekonzepte und (nicht nur das westliche) Verständnis von sozialer Demokratie sind auf internationalen Dialog angewiesen und müssen sich angesichts neuer globaler Akteure weiterentwickeln. Das war das zentrale Ergebnis des internationalen Workshops „Neue Herausforderungen für die Demokratieförderung“ im September in Berlin.

Zukunft der zivilgesellschaftlichen Teilhabe

Die Bildungsabteilungen der FES haben durch zahlreiche Initiativen die internationalen Debatten für den nationalen Diskurs aufbereitet und umgekehrt die internationalen Diskussionen mit ihren Maßnahmen bereichert.

Besondere Bedeutung haben die bundesweiten Seminare der Akademie für Soziale Demokratie. Hier erarbeiten Engagierte im politischen und betrieblichen Ehrenamt sowie politische Führungskräfte Grundlagen und Praxisfelder der Sozialen Demokratie und werden in ihrer Argumentationsfähigkeit in der Auseinandersetzung mit anderen politischen Grundströmungen gefördert. Theoretisch anspruchsvolle, praktisch orientierte und didaktisch aufbereitete „Lesebücher“ begleiten die Themen der Seminarmodule. In dem neuen Gesprächskreis „Zukunft der Parteiendemokratie – Die Bedeutung der Volksparteien“ analysieren in Berlin Verfassungsjuristen, Politikwissenschaftler und Spitzenrepräsentanten aus der Politik die Entwicklung der Volksparteien und der demokratischen Kultur in Deutschland.

Akademie für Soziale Demokratie fördert die Auseinandersetzung mit anderen politischen Grundströmungen.

Die Frage nach der Zukunft der zivilgesellschaftlichen Teilhabe ist für die soziale Demokratie eine Existenzfrage, damit nicht Politikverdrossenheit und Demokratiedistanz das Gemeinwesen unfriedlich und unwirtlich machen. Gleichzeitig gilt es aber auch zu verhindern, Engagement auf das traditionelle „Ehrenamt“ zu reduzieren oder als Kompensation für den Rückzug des Staates aus öffentlichen Aufgabenbereichen zu nutzen und die Bürgergesellschaft zum „Ausfallbürgen“ für Staatsversagen zu machen.

„Bürgerschaftliches Engagement“ steht daher in der Stiftung für die demokratische Partizipation und das am Gemeinwohl orientierte Engagement, für Freiwilligenarbeit, politische Bildung und staatsbürgerliche Aktivität. Beteiligung erzeugt Verantwortung und Mitgestaltungsansprüche und -rechte. „Bürgergesellschaft“ bedeutet daher auch eine neue Verantwortungs- und Arbeitsteilung zwischen Staat, Wirtschaft und Gesellschaft.

Seit über acht Jahren ist der FES-Arbeitskreis Bürgergesellschaft und Aktivierender Staat ein zentraler Referenzpunkt der bundesdeutschen Debatte und Praxis zum Thema „Bürgergesellschaft“: Persönlichkeiten aus bürgergesellschaftlichen Organisationen, aus der Wirtschaft, der Wissenschaft und den Medien sowie aus Verwaltung und Politik bilden den Kern dieser Gruppe. Der Arbeitskreis organisiert politik- und öffentlichkeitswirksame Analysen und Expertengespräche, die der allgemeinen sowie der Fach- und politischen Öffentlichkeit vermittelt werden.

Ältere Menschen bieten ein umfangreiches Potenzial an Wissen und Erfahrungen, das im Gemeinwesen an vielen Stellen benötigt wird. Zugleich ist eine wachsende Schar Älterer bereit, sich für andere zu engagieren.

Daher wurde bereits 2008 in Berlin das zentrale Projekt „Qualifizierung des bürgerschaftlichen Engagements älterer Menschen“ eingerichtet. In über 70 Seminaren und Workshops wurden 2009 in Berlin und in Ostdeutschland ältere Menschen z. B. als Schulmediatoren oder in rechtlichen Fragen ausgebildet sowie in Aspekten der sozialen Kompetenz geschult.

Ein Politikfeld, das ohne bürgerschaftliches Engagement gar nicht bestehen könnte, ist der Kampf gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Gewalt. Denn hier geht es vor allem um gesellschaftliche Antworten, die der Staat allein nicht geben kann.

Das in Berlin angesiedelte Sonderprojekt „Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus“ arbeitet zur Aufklärung über aktuelle Erscheinungsformen des Rechtsextremismus sowie zur Entwicklung von politischen Gegeninstrumenten für Politik und Bürgergesellschaft. Ein Schwerpunktthema waren kommunale Strategien gegen Rechtsextremismus. Das 2009 erschienene „Handbuch für die kommunale Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus“ versammelt in 20 Aufsätzen repressive und präventive Handlungsansätze der Kommunen gegenüber der rechtsextremen Szene. Die Autoren aus Wissenschaft, Kommunalpolitik und zivilgesellschaftlichen Projekten analysieren aktuelle Strategien und Handlungsweisen der extremen Rechten und zeigen erfolgreiche Praxisbeispiele demokratischer Gegenwehr auf. Der umfangreiche Text wurde über 100 000 Mal in der Digitalen Bibliothek der FES aufgerufen.

Das „Handbuch für die kommunale Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus“ online unter: http://library.fes.de/pdf-files/do/06431.pdf

Mehrere Aktivitäten des Sonderprojekts richteten sich an die Zielgruppe Jugendliche. In Kooperation mit dem Verband „Gegen Vergessen – für Demokratie“ sowie der Bundeszentrale für politische Bildung wurden speziell auf Schülerinnen und Schüler zugeschnittene Argumentationstrainings gegen Rechtsextremismus angeboten. In den ostdeutschen Bundesländern, in denen NPD und DVU unterschiedlich stark in der Gesellschaft verankert sind, zählen Argumentations- sowie Antirassismustrainings zu den Angeboten der Landes- und Regionalbüros für Jugendliche und Pädagogen.

Eine neue Arbeitslinie in Berlin ist die Beteiligung am Xenos-Projekt „Ausstieg zum Einstieg“, das von der Europäischen Union gefördert wird und den Blick auf europäische Entwicklungen in der Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus lenkt. Hier übernimmt die Friedrich-Ebert-Stiftung die fachliche Beratung und Vernetzung der bundesweit arbeitenden Vereine und Akteure.

Kommunalpolitisches Engagement fördern

Bei der kommunalpolitischen Arbeit geht es darum, die Bereitschaft und Befähigung für ehrenamtliches kommunalpolitisches Engagement zu fördern. Die KommunalAkademien verfolgen dabei drei Ziele: Sie regen dazu an, aktiv in der Kommune mitzuwirken und in den politischen Gremien der Kommune Verantwortung zu übernehmen. Sie unterstützen gewählte Mandatsträger dabei, ihr Amt noch kompetenter auszuüben, und sie fördern den öffentlichen Dialog zu kommunalpolitischen Themen.

Es gab eine starke Nachfrage nach Informationen, Orientierung und Handlungskompetenz. Seminare, die Grundlagenwissen für politisch Aktive vermittelten, waren daher einer unserer Schwerpunkte.

Standen zu Beginn des Jahres Angebote im Mittelpunkt, die Einsteigern in die Kommunalpolitik die inhaltlichen und persönlichen Herausforderungen des kommunalpolitischen Engagements vermittelten, →

so lautete in der zweiten Jahreshälfte das Seminarmotto oftmals „Frisch gewählt – was nun?“. Hier erhielten ehrenamtlich tätige Ratsmitglieder einen Einblick in die Handlungsfelder der Rats-, Fraktions- und Verwaltungsarbeit. Daneben haben wir grundlegende Politikfelder der Kommunalpolitik in Seminaren vertieft und neue Formen der Wissensvermittlung und des Bürgerdialogs in Workshops erprobt.

Die Arbeitseinheit „KommunalAkademie“ der Abteilung Politische Akademie ist neben dem eigenen Programmangebot das FES-Kompetenzzentrum und der bundesweite Koordinierungsknoten für kommunalpolitische Projekte der FES. Die kommunalpolitischen Bildungsangebote der Stiftung im Bundesgebiet wurden im Rahmen des Thementeams Kommunalpolitik aufeinander abgestimmt. In den Bildungsabteilungen wurden im Jahr 2009 in 200 Veranstaltungen rund 5 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf dem Feld der kommunalpolitischen Arbeit erreicht.

Die FES-OnlineAkademie ergänzt und erweitert in Zusammenarbeit mit der KommunalAkademie und den Landesbüros das kommunalpolitische Angebot mit dem innovativen Bildungsprojekt fes-kommcheckers.de. Konzeptionell handelt es sich um einen „E-Learningkurs“, der die Elemente individuelles Selbststudium, onlinegestützte Betreuung durch einen Tutor sowie die Vertiefung der Lerninhalte im Rahmen eines zweitägigen Präsenzseminars kombiniert (Blended-Learning-Konzept). //

Unter fes-kommunalakademie.de ist der Kommunal-Bereich der Friedrich-Ebert-Stiftung zusammengefasst. 20 Themenbereiche mit über 60 Rubriken und umfangreiche Linklisten behandeln alle wichtigen Themen der Kommunalpolitik.

DIE FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG IM SPIEGEL DER PRESSE →

KÖLNISCHE RUNDSCHAU ⁄ 2.1.2009
Jeder fünfte Bundesbürger pflichtet laut einer aktuellen Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung fremdenfeindlichen Parolen bei. Während solche Meinungen demnach in den alten Bundesländern immer weniger Zustimmung finden, stoßen sie in Ostdeutschland offenbar zunehmend auf offene Ohren.

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG ⁄ 6.1.2009
Die Sozialprogramme Präsident Chávez, Misiones, bilden einen wichtigen Pfeiler seiner Macht. Besonders vom Gesundheitsprogramm und vom Verkauf stark subventionierter Lebensmittel haben weite Kreise der armen Bevölkerung profitiert. Es gibt allerdings Indizien, dass die Programme inzwischen ihren Zenit überschritten haben. Das Regionalbüro der Friedrich-Ebert-Stiftung hat in seinen umfangreichen Untersuchungen zum Thema Misiones festgestellt, dass beispielsweise eine nicht unbedeutende Zahl der über 10.000 Gesundheitsposten geschlossen wurde oder aus verschiedenen Gründen nicht gebraucht wird.

WESER KURIER ⁄ 7.2.2009
Arbeitslosigkeit, eine recht homogene Bevölkerungsstruktur, kaum Ausländer – rechtsextreme Einstellungen sind laut einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung eher in solchen Regionen zu finden, die ländlich strukturiert sind und in denen es wenig Abwechslung und Perspektiven gibt.

HANDELSBLATT ⁄ 8.1.2009
Ohnehin geht es in der Arbeit etwa der Atlantikbrücke oder des GMF immer häufiger darum, wie Deutsche und Amerikaner Probleme in anderen Teilen der Welt sehen. Spannend ist derzeit, wer unter den deutschen Parteistiftungen unter Obama die Poolposition einnehmen wird. Traditionell ist die Konrad-Adenauer-Stiftung stark transatlantisch ausgerichtet. Doch die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung könnte nun aufholen, glauben einige Beobachter.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG ⁄ 12.1.2009
Gerade mal 30 Minuten, höchstens zwei Stunden Altenpflege täglich bezahlen die Kassen der gesetzlichen Pflegeversicherung außerhalb von Heimen. Das hat die Friedrich-Ebert-Stiftung ermittelt.

AFP ⁄ 13.1.2009
In einer Erklärung des Kocheler Kreises der Friedrich-Ebert-Stiftung heißt es, es stehe zu befürchten, dass dem bevorstehenden schweren konjunkturellen Einbruch „nicht adäquat begegnet“ werde. Die Experten kritisieren dabei vor allem die zeitliche Streckung des Konjunkturprogramms auf zwei Jahre.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG ⁄ 15.1.2009
Eine Studie der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung zeigt, dass rechtsextremes Gedankengut in Bayern weit verbreitet ist, jeder sechste Einwohner antisemitische Positionen teilt.

HILPOLTSTEINER ZEITUNG ⁄ 23.1.2009
Kostenlose Schulhof-CDs, die Vermittlung eines neuen, „braunen Lifestyle“, verstärkte Propaganda im Internet – die rechte Szene versucht intensiv, Jugendliche für sich zu gewinnen. Die Wanderausstellung „Rechtsradikalismus in Bayern“ des BayernForums der Friedrich-Ebert-Stiftung, die derzeit für zwei Wochen im Hilpoltsteiner Gymnasium Station macht, stellt Weltbild, Organisationsstrukturen und Strategien des Rechtsextremismus vor und zeigt vor allem auf, was gerade junge Leute dagegen tun können.

THÜRINGISCHE LANDESZEITUNG ⁄ 27.1.2009
Die Friedrich-Ebert-Stiftung hat sich in den vergangenen Monaten mächtig ins Zeug gelegt, um das historische Datum des 6. Februar angemessen zu begehen. Zu sehr wird die Weimarer Republik heute von ihrem Ende her betrachtet, von ihrem Scheitern.

CAPITAL / 02.2009
Timothy Geithner, 47. Er ist der neue Finanzminister der USA. Zwar war der Karrierebeamte bis zu seiner Berufung durch Präsident Barack Obama nur Insidern bekannt. Aber Geithner ist eine Wahl, wie sie für Amerika und die internationale Staatengemeinschaft kaum besser hätte ausfallen können. (…) Wissbegierig wie er ist, nahm er sich an Wochenenden die Zeit, auf monetären Workshops der Friedrich-Ebert-Stiftung in die Gedankenwelt deutscher Ökonomen, Zentralbanker und Ministerialer einzutauchen.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG / 1. 2.2009
„Die Hamas übt weiter die Kontrolle im Innern aus. Sie ist in Gaza eine Realität, die nicht wegzubomben ist. Gleichzeitig hört man aber, dass es Leute in Gaza als zynisch oder lächerlich empfinden, wenn die Hamas sich als Siegerin darstellt", beobachtet Knut Dethlefsen, der Vertreter der Friedrich-Ebert-Stiftung in den Palästinensergebieten, die auch ein Büro in Gaza unterhält. Viele fühlten sich von der Hamas für ihre politischen Zwecke ausgenutzt.

WIRTSCHAFTSWOCHE / 2.2.2009
Wer in der Sozialdemokratie etwas zu sagen hat, dem ist dieses Papier in den vergangenen Tagen auf den Schreibtisch geflattert – ein Manuskript, das der Managerkreis der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung verfasst hat und in dem er beschreibt, wie die Partei die Wirtschaftskrise als Chance für sich nutzen soll.

DIE TAGESZEITUNG / 2.2.2009
Aber die Vergewaltigung als Kriegswaffe wird dennoch als Thema nicht ernst genommen, so der Tenor einer Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung am Samstag. Auf ihr erörterten Fachleute aus Sozialpsychologie, Geschichtswissenschaft, Altenpflege und Gynäkologie, welche Gründe und Folgen dieses „Dethematisieren" der Vergewaltigungen hat.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG / 3.2.2009
Deutschland ist gerade für Akademiker kein attraktives Ziel, lässt es sich doch in Ländern wie Kanada und Großbritannien nicht nur leichter arbeiten, sondern auch mehr verdienen. Nach einer Studie des Migrationsforschers Steffen Angenendt im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung belegt die Bundesrepublik innerhalb der OECD-Staaten nur einen der letzten Plätze in puncto Einwanderung, das Land ist noch dazu eines der wenigen, in dem die Zuwanderung zurückgeht.

THÜRINGER ALLGEMEINE / 7.2.2009
Was von Historikern seit Jahren vorbereitet wird, nämlich die Republik von 1918 von ihrem Entstehen aus zu betrachten und nicht von ihrem Untergang im nationalsozialistischen Terror her, das sollte gestern eine große öffentliche Bühne finden. So bei dem Festakt der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung am Vormittag, bei der sich neben Steinmeier auch ein großer Teil der Thüringer SPD-Prominenz versammelte, darunter der Landesvorsitzende Christoph Matschie, der in der Nationalversammlung einen Moment sieht, „in dem die Verheißungen der Demokratie spürbar wurden", ganz ähnlich wie im Herbst 1989 auf den ostdeutschen Demonstrationen.

TRIERISCHER VOLKSFREUND / 7./8.2.2009
In den frühen 30er Jahren lieferten sich Nazis und Kommunisten erbitterte Schlachten – auch mit Bildern. Das zeigt die Ausstellung „Kampf dem Hakenkreuz" im Studienzentrum Friedrich-Ebert-Haus.

AACHENER ZEITUNG / 16.2.2009
„Wo wollen wir hin? Freiheit oder Unterwerfung?", fragt die SPD-Frau kurz zuvor im Krönungssaal auf einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung. Die europäische Einigung habe ihre Anziehungskraft verloren, mahnt Schwan, und „die Wirtschaftskrise ruft das Gespenst des Protektionismus wieder auf den Plan".

AACHENER ZEITUNG / 20.2.2009
In der Bonner Friedrich-Ebert-Stiftung berichtete kürzlich Suma Sarker, Arbeiterin aus Bangladesch, über die Bedingungen, unter denen in ihrer Heimat Textilien auch für den deutschen Markt hergestellt werden.

FINANCIAL TIMES DEUTSCHLAND / 23.2.2009
„Die Menschen sind ohne Antwort angesichts der Wirtschaftskrise", sagt Franz Müntefering. „Wir auch." Es wird still bei der Friedrich-Ebert-Stiftung in Brüssel. Vom SPD-Chef, der hier über das „soziale Europa" sprechen will, hatten die Genossen eigentlich erwartet, dass er ihnen Selbstbewusstsein zuspricht für die Europawahl am 7. Juni.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG / 28.2.2009
In einer kürzlich von der Friedrich-Ebert-Stiftung veröffentlichten Analyse heißt es dazu, in Serbien werde, wie in anderen Ländern des Balkans, der „Weg nach Europa" in erster Linie mit einem europäischen Konsumniveau assoziiert: Anders als in Zentraleuropa, wo die „Rückkehr nach Europa" zumindest anfangs auch als Rückkehr in die Freiheit, weg von der Sowjetunion und vom Kommunismus interpretiert worden sei, fehle auf dem westlichen Balkan die Erfahrung der Unterdrückung durch eine äußere Supermacht.

SÜDKURIER / 5.3.2009
Die Friedrich-Ebert-Stiftung hat vor einigen Jahren das Planspiel Kommunalpolitik entwickelt. Jugendliche werden in diesem Planspiel selbst zu Stadträten, bereiten in Fraktionen eine Gemeinderatssitzung vor, erstellen Anfragen und Anträge und treffen unter Sachzwang Entscheidungen.

MÜNCHENER MERKUR / 11.3.2009
In Bayern sind rechtsextreme Einstellungen so verbreitet wie in kaum einem anderen Bundesland. Das behauptet zumindest eine umstrittene Studie, die im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung erstellt wurde. (…) Fast 40 Prozent der bayerischen Bevölkerung weist ausländerfeindliche, fast ein Drittel chauvinistische und jeder Sechste antisemitische Einstellungen auf.

DIE ZEIT / 19.3.2009
Vielleicht ist es ja der falsche Zeitpunkt, inmitten des tiefen Abschwungs über ein gemeinsames soziales Haus in Europa nachzudenken – weil anderes drängender erscheint und der wirtschaftliche Absturz alles überlagert. Vielleicht ist diese Zeit aber auch gerade gut: um Europa an seine Gemeinsamkeiten zu erinnern, an seine Traditionen und verbindenden Werte. Und um der Europäischen Union ein Projekt zu verordnen, das über die Krise weit hinausweist. In einem Sammelband versucht sich die Friedrich-Ebert-Stiftung an dieser Aufgabe.

WETTERAUER ZEITUNG / 21.3.2009
Anlässlich des bundesweiten Aktionstags rund um ungleiche Einkommensverhältnisse, dem „Equal Pay Day", informierte Barbara Stiegler von der Friedrich-Ebert-Stiftung am Donnerstagabend im Kreishaus über die Hintergründe ungleicher Vergütung von Frauen- und Männerarbeit.

ZWEIWOCHENDIENST / 30.3.2009
Die Umsetzung des Bildungsgipfels führe letztendlich zur Umsetzung „eher bescheidener Ziele". Zu diesem Ergebnis kommt die Studie im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung. Um diese zu erreichen, sei einiges notwendig: Der Finanzausgleich zwischen den Bundesländern müsse beibehalten und die Möglichkeiten der Beteiligung des Bundes an der Bildungsfinanzierung ausgeweitet werden.

FRANKFURTER RUNDSCHAU / 31.3.2009
Die von Bund und Ländern auf dem Dresdner Bildungsgipfel vereinbarten Mehrausgaben würden einer Studie zufolge zu Verbesserungen bei Kitas und Schulen führen. Sollten die Ziele umgesetzt werden, wären etwa Krippenplätze für 35 Prozent aller unter Dreijährigen, mehr Ganztagsschulen oder eine bessere Förderung von Risikoschülern möglich, sagte der Bildungsforscher Klaus Klemm am Montag in Berlin. (…) Klemm hatte im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung ausgerechnet, welche Reformen dank Bildungsgipfel umgesetzt werden könnten.

HANDELSBLATT / 8.4.2009
Angesichts der Wirtschaftskrise setzt sich der Managerkreis der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung für eine koordinierte Industriepolitik unter den Mitgliedstaaten der Europäischen Union ein.

VDI NACHRICHTEN / 17.4.2009
Werden Blogs im Internet die Zeitungen verdrängen? Nach einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung ist diese Skepsis übertrieben. Weblogs und Zeitungen werden sich ergänzen, so die Autoren.

MAIN-ECHO / 18.4.2009
Die Zeitarbeit wird hochgelobt, weil sie seit ihrer Liberalisierung angeblich hunderttausende Arbeitsplätze geschaffen hat. Eine Studie des Feminismus mit dem Titel „(Fehl-)Entwicklungen in der Zeitarbeit?“ bezweifelt dies: Schließlich wisse niemand, wie sich der Arbeitsmarkt entwickelt hätte, wenn es keine Zeitarbeit gäbe oder sie nicht so deutlich dereguliert worden wäre.

VORWÄRTS.DE
Nehmen wir an, die Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) und die Regierungschefs der Länder wollen wirklich umsetzen, was sie auf dem Bildungsgipfel im Herbst 2008 beschlossen haben: nämlich die Ausgaben für Bildung und Forschung von derzeit 8,6 Prozent bis 2015 auf 10 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) zu erhöhen. Der Bildungsforscher Klaus Klemm vom Netzwerk Bildung der Friedrich-Ebert-Stiftung hat dazu jetzt eine Untersuchung veröffentlicht. Das Ergebnis: Für die öffentlichen Kassen würde das eine Steigerung von 108 auf 120 Milliarden Euro bedeuten.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG / 2.5.2009
Fritz Kopsieker von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Nairobi mahnt aber zur Vorsicht. Niemand wisse, ob die Ruhe dauerhaft sei, sagt er und erinnert daran, dass die Hintergründe der Gewalt noch nicht aufgearbeitet seien.

BADISCHES TAGBLATT / 7.5.2009
Plattes Bild vom Neonazi stimmt nicht mehr – Unterricht in Demokratie und Ideologiekritik müssen Teil der Lehrerausbildung werden. Dies forderten mehrere Teilnehmer einer gemeinsamen Veranstaltung der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung und des Vereins „Gegen Vergessen“, die sich in Karlsruhe mit Rechtsextremismus und der rechten Szene in Baden-Württemberg befasste.

FRANKFURTER ALLGEMEINE SONNTAGSZEITUNG / 10.5.2009
Abelshausers Biographie ist fundierte und zeitgemäße Wirtschaftsgeschichte, aber der tagträumende Leser mag sie ganz anders lesen: als großen, atemberaubenden Abenteuerroman, in dem die epochetypischen Requisiten nicht Mantel und Degen, sondern schmale graue Anzüge und Zigaretten sind. *(Über: Werner Abelshauser, „Nach dem Wirtschaftswunder. Der Gewerkschafter Politiker und Unternehmer Hans Matthöfer.“ Verlag J.H.W. Dietz Nachf.)*

DER TAGESSPIEGEL / 13.5.2009
Wer am Dienstag Wolfgang Thierses (SPD) Festrede anlässlich der Verleihung des Preises „Das politische Buch“ lauschte, konnte meinen, die Welt wäre bereits unwiederbringlich verloren. Jedoch: „Auch Schwieriges lässt sich meistern“, erklärte der Vizepräsident des Bundestages, man müsse diese Chancen lediglich erkennen. Einen wertvollen Beitrag zum Erkennen dieser Chancen liefere das Buch „Der globale Countdown“ von Tagesspiegel-Autor Harald Schumann und „Zeit“-Reporterin Christiane Grefe, das in diesem Jahr mit dem Preis der Friedrich-Ebert-Stiftung ausgezeichnet wurde.

RHEINISCHER MERKUR / 14.5.2009
Treffen sich dieser Tage russische und deutsche Fachleute wie Politiker – wie gerade bei den Schlangenbader Gesprächen, die die Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung und die Friedrich-Ebert-Stiftung gemeinsam veranstalten – , ist der Ton zwar freundlicher und verbindlicher als unmittelbar nach dem Georgien-Krieg. Doch überlagert der fundamentale außenpolitische Dissens alle Versuche, die angebliche strategische Partnerschaft mit Leben zu erfüllen.

BADISCHE ZEITUNG / 26.5.2009
Nicht nur in Berlin, sondern auch in Freiburg wurde am Wochenende der 60. Geburtstag des Grundgesetzes gefeiert. Und wie es sich für eine lebendige, diskursorientierte Stadt gehört, gab es kaum Sonntagsreden, vielmehr wurde durchaus kontrovers diskutiert. Der runde Saal des Konzerthauses war trotz des tollen Wetters voll. Eine gelungene Feier der Republik, die von der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung gemeinsam mit der Stadt Freiburg organisiert wurde.

NÜRNBERGER NACHRICHTEN / 30.5.2009
„Kinderarmut ist Deutschlands brennendstes Zukunftsthema“, sagt Ulrike Meyer-Timpe. Die Autorin des Buchs „Unsere armen Kinder“ (…). Damit etwas geschieht, müssten endlich die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgekosten der Kinderarmut in den Mittelpunkt der öffentlichen Debatte rücken, sagte sie auf der Veranstaltung, zu der das Regionalbüro Regensburg der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kooperation mit dem Sozialreferat der Stadt Nürnberg eingeladen hatte.

WELT AM SONNTAG / 31.5.2009
Es ist Montagabend, und Gerhard Schröder hält eine Rede in der Gebläsehalle der früheren Ilseder Hütte in der Nähe von Peine. Die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung hat ihn zum Vortrag über „Industriepolitik für Deutschland“ geladen. Der Altkanzler lässt sich die Gelegenheit nicht entgehen, um in ein zentrales politisches Thema hineinzugrätschen: die Rettung des Automobilkonzerns Opel.

DER SPIEGEL / 23.2009
Mit dem Plan, die Türkei in die EU zu führen, war Ministerpräsident Recep Tayyip Erdogan 2003 angetreten. Doch Europa hat diese Vision kaltgelassen, und in der Türkei hat sie schwer an Attraktivität verloren. Zur „Erweiterungsmüdigkeit“ der Europäer, berichtet die Friedrich-Ebert-Stiftung aus Istanbul, habe sich eine „Beitrittsmüdigkeit der Türkei gesellt“.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG / 2.6.2009
In Bulgarien wird die Europawahl vor allem als Test für die nationale Abstimmung gesehen. (…) Laut Umfragen will angeblich kaum ein Drittel der Wähler die Stimme abgeben. Gleichwohl genieße die EU weiterhin hohe Wertschätzung bei den Bulgaren, heißt es in einer Einschätzung des Sofioter Büros der Friedrich-Ebert-Stiftung: „In Bulgarien ist das Vertrauen in die eigene Regierung niedrig, in die EU hoch. (…)“

HANNOVERSCHE ALLGEMEINE ZEITUNG / 3.6.2009
Wie nötig jugendorientierte Informationen zu Europa und ähnlichen Fahrten wie die der Wolfsburger sind, zeigen die Ergebnisse einer Straßenumfrage in Hannover. Junge Leute hatten für den Jugendkongress der Friedrich-Ebert-Stiftung in Hannover Passanten nach EU-Mitgliedsländern, EU-Gesetzen und EU-Politikern befragt. Von 65 Befragten wussten nur 16, wie viele Länder Mitglied in der EU sind.

NEUES DEUTSCHLAND / 4.6.2009
Russlands Bürger vertrauen laut einer Studie in der Finanzkrise der Führung um Präsident Dmitri Medwedjew und Regierungschef Wladimir Putin. (…) Die Untersuchungen über die Auswirkungen der Krise auf den russischen Alltag wurden von der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung finanziert.

DIE TAGESZEITUNG / 13.6.2009
„In der Kommune wird der Kampf gegen Rechtsextremismus entschieden", sagt Dietmar Molthagen, Leiter des Projekts „Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus" bei der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES). Am Freitag stellte die FES ihr neues „Handbuch für die kommunale Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus" vor.

FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG / 16.6.2009
Das Angebot an vollqualifizierenden Berufsausbildungsstellen im sogenannten dualen Berufsbildungssystem bleibt nach wie vor weit hinter der tatsächlichen Nachfrage zurück. Das ist das Ergebnis einer am Montag vorgestellten Studie von Elisabeth Krekel und Joachim Ulrich vom Bundesinstitut für Berufsbildung, die von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Auftrag gegeben wurde.

HAMBURGER ABENDBLATT / 16.6.2009
1,5 Millionen junge Erwachsene zwischen 20 und 29 Jahren in Deutschland haben keinen Berufsabschluss. Das entspricht einem Anteil von 15 Prozent an dieser Altersgruppe. Der Anteil der Ausbildungslosen stagniere bereits seit vielen Jahren auf diesem hohen Niveau, heißt es in dem gestern für die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung vorgelegten Gutachten „Jugendliche ohne Berufsabschluss".

DÜLMENER ZEITUNG / 16.6.2009
Einen ganzen Tag lang beschäftigten sich die Schüler der Jahrgangsstufe zehn mit Kommunalpolitik. „Die Schüler können im August erstmals wählen gehen. Daher ist es wichtig, dass sie sich mit dem Thema auseinander setzen", sagt Klassenlehrerin Jutta Glanemann. Durchgeführt wurde die Veranstaltung durch das Forum Jugend und Politik der Friedrich-Ebert-Stiftung. Referentin Kerstin Ott: „Die Jugendlichen zeigen sich keineswegs politikverdrossen und uninteressiert."

KÖLNISCHE RUNDSCHAU / 16.6.2009
Hat sich das klassische Bild von Männlichkeit seit den 50er Jahren um 180 Grad gedreht? Nicht ganz, sagen Forscher, die gestern in Berlin auf einer Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung über Männerbilder diskutierten. Sie bezweifeln, dass Mann heute überall seine weiche Seite zeigen kann – und will.

THÜRINGISCHE LANDESZEITUNG / 16.6.2009
Verwirrung um das Schicksal der im Jemen entführten Deutschen. Den Tourismus im einstigen „Arabia Felix" hat die zunehmende Gewalt fast völlig zum Erliegen gebracht. „Die Sicherheitslage hat sich deutlich verschlechtert", sagt Felix Eikenberg, der das Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Sanaa leitet.

FRANKFURTER RUNDSCHAU / 17.6.2009
„Auf den Teheraner Straßen öffnet sich ein Ventil, vielleicht gerade für die städtische Jugend, über das wieder Frustration abgelassen werden kann", sagt Iran-Experte der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung, Hajo Lanz. Gründe für die Proteste seien vielfältig: die Verlogenheit des gesamten Systems, die Ungleichbehandlung der Geschlechter, die Bevormundung durch engstirnige Sittenwächter.

FRANKFURTER RUNDSCHAU / 24.6.2009
Wie absurd die Klage über eine angebliche Ausbeutung der Jungen ist, zeigt die gesamtwirtschaftliche Perspektive. Wenn der Staat etwa im Jahr 2050 Kredite zurückzahlt, belastet dies nicht nur die Steuerzahler von 2050. Es nützt auch den Anlegern von 2050. Sie werden, wenn ihre Eltern längst tot sind, die Erträge aus den Staatspapieren einstreichen. „Die nächste Generation erbt die Schulden ebenso wie die Forderungen", beschreibt Michael Dauderstädt von der Friedrich-Ebert-Stiftung eine alte ökonomische Erkenntnis.

GENERAL-ANZEIGER BONN / 25.6.2009
SPUN steht für Schüler-Planspiel United Nations. Die Teilnehmer simulieren dabei eine Sitzungswoche der Vereinten Nationen. Bis Sonntag nehmen 250 Schüler aus aller Welt an dem Planspiel teil, das 1991 von einem Mitarbeiter der Friedrich-Ebert-Stiftung entwickelt wurde und seitdem jährlich in Bonn stattfindet.

FRANKFURTER RUNDSCHAU / 26.6.2009
Nach zwei Jahrzehnten Privatisierung ist Ernüchterung eingezogen. Diese Bilanz ziehen die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung und die Dienstleistungsgewerkschaft Verdi in einem Memorandum, das sie als „Denkanstoß" verstehen. (…) Demnach gingen alle Privatisierungen zu Lasten der Beschäftigten. (…) Vielfach seien weder die Preise gesunken, noch die Qualität der Leistungen gestiegen.

DORSTENER ZEITUNG / 27.6.2009
In einem Memorandum „Mehr Gesundheit wagen" vom Institut Arbeit und Technik in Gelsenkirchen, der Friedrich-Ebert-Stiftung und der Gewerkschaft ver.di heißt es, angesichts der steigenden Nachfrage nach Gesundherhaltung, Heilung und Pflege könnten in den nächsten 15 bis 20 Jahren in der Gesundheitswirtschaft bis zu eine Million Arbeitsplätze entstehen.

HANDELSBLATT / 3.7.2009
Die Deutschen sollten künftig auch von ihren Kapitaleinkünften Beiträge an den Gesundheitsfonds zahlen, heißt es in einem Konzept, das der sozialpolitische Arbeitskreis der Friedrich-Ebert-Stiftung unter Mitwirkung führender Beamter des Bundesgesundheitsministeriums erarbeitet hat.

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG / 8.7.2009
„Neue Spielregeln für den Kapitalismus" war der Titel der Diskussion, und keck hatte der Veranstalter, die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung, an diesen Titel ein Fragezeichen und ein Ausrufezeichen gehängt. Im Grunde waren sich die Diskutanten gestern in Salzgitter freilich einig, dass man das Fragezeichen streichen kann. Natürlich braucht der Kapitalismus neue Regeln!

HANDELSBLATT / 8.7.2009
Tatsächlich bescheinigen politische Beobachter und Wirtschaftsvertreter in Jakarta Präsident Yudhoyono, dass er „Indonesien Stabilität gebracht hat", wie Erwin Schweisshelm, Leiter der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) in Jakarta sagt: „Indonesien steht trotz Krise wirtschaftlich besser da als andere Länder. Man merkt hier fast nichts von ihr."

FLENSBURGER TAGEBLATT / 9.7.2009
„Wird es den Landarzt bald nur noch im Fernsehen geben?" fragten sich Ärzte und Lokalpolitiker auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Diako. Von „Haifischbecken und Chaos" sprach der Bundestagsabgeordnete Dr. Wolfgang Wodarg, als er in das Dilemma der Gesundheitspolitik einführte.

NÜRNBERGER ZEITUNG / 14.7.2009
Die vom Bayern-Forum der Friedrich-Ebert-Stiftung erstellte Schau „Rechtsradikalismus in Bayern" soll in Form mehrerer Plakate helfen und anregen, sich gegen Rechtsextremismus zu engagieren. „Immer dreister versuchen rechtsextremistische Gruppen, unseren Rechtsstaat zu bekämpfen und uns mit ihrem menschenverachtenden Gedankengut zu beeinflussen", erklärt Hans Hesselmann, der Leiter des Büros für Menschenrechte.

MAGDEBURGER VOLKSSTIMME / 16.7.2009
Die ungeteilte Zustimmung zu einer Fusion der Länder Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen kam von rund 150 Zuhörern, die trotz Ferienzeit und Hitze einer Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung in die Hallenser Händel-Halle gefolgt waren. Der Managerkreis Ost der Stiftung stellte dabei „Acht Handlungsempfehlungen für eine neue wirtschaftliche Dynamik im Mitteldeutschland" vor.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG / 23.7.2009
Die 121 jüdischen Siedlungen im Westjordanland erhalten einen deutlich höheren finanziellen Zuschuss der Regierung als sämtliche Kommunen im Kerngebiet Israels. Laut einer neuen Studie des Israel European Policy Network (IEPN), in der die Siedlerbewegung von den Anfängen nach dem Sechs-Tage-Krieg 1967 bis heute untersucht wird, wächst auch die Bevölkerung in den Siedlungen dreimal so schnell wie in Israel. Das von der Friedrich-Ebert-Stiftung gegründete IEPN ist ein Netzwerk aus europäischen und israelischen Wissenschaftlern, Politikern und Journalisten.

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG / 29.7.2009
Nicht alles sieht in Uruguay allerdings so düster aus, wie es diese Zahlen andeuten. Alvaro Padrón von der Friedrich-Ebert-Stiftung in Montevideo weist darauf hin, dass zwar die wirtschaftliche Basis und die Infrastruktur, die einst den Wohlstand geschaffen hatten, verloren gegangen seien, dass sich andererseits aber das politische und institutionelle Arrangement bis heute in vielem erhalten habe. Uruguay besitzt ein gefestigtes Mehrparteiensystem, dessen Anfänge bis ins 19. Jahrhundert zurückreichen. Es verfügt über stabile Regierungsinstitutionen mit einer funktionierenden Gewaltenteilung.

W&V / 30.7.2009
„Die ARD will möglichst viele Menschen erreichen, daran kann es doch gar keinen Zweifel geben", sagte Volker Herres, Programmchef der ARD, beim „Mediengespräch" der Friedrich-Ebert-Stiftung in München. „Wir sind nicht als Minderheitenprogramm konzipiert."

DER TAGESSPIEGEL / 1.8.2009
Michael Roll, der für die Friedrich-Ebert-Stiftung in Nigeria arbeitet, sagt, dass der Islam „als Instrument und verbindende Ideologie gesehen werde, um sich gegen die Situation" zu stellen. Die nigerianische Demokratie werde als korrupt und unfähig auch nur Basisdienstleistungen für seine Bürger zu erbringen angesehen (…).

SIEGENER ANZEIGER / 10.8.2009
Vor 90 Jahren unterzeichnete Friedrich Ebert die Weimarer Verfassung. Heute, 90 Jahre nach der Unterzeichnung, erinnern ein Gedenkstein und eine Gedenktafel an den geschichtsträchtigen Akt. Das Grundproblem für das Gedenken ist freilich das schlechte Image der Weimarer Republik, die als Türöffner für den Nationalsozialismus angesehen wird. „Zu Unrecht", findet der Leiter der Thüringer Friedrich-Ebert-Stiftung, Dietmar Molthagen. Die Verfassung selbst sei wegweisend gewesen.

DIE TAGESZEITUNG / 11.8.2009
In Deutschland existiert zwar ein großes Beratungsangebot für Scientology, die Zeugen Jehovas oder Satanistenzirkel. Doch wer sich über eine muslimische Gruppe informieren möchte, findet solche Hilfe nur schwer. „Das ist ein unhaltbarer Zustand", sagt der Berliner Islamexperte Johannes Kandel, der für die Friedrich-Ebert-Stiftung an der Deutschen Islamkonferenz teilnahm, „denn die Zahl der Muslime in Deutschland wächst, und gerade gefährliche Gruppen werben oft besonders aggressiv um neue Mitglieder".

DEUTSCHES ÄRZTEBLATT / 14.8.2009
Um die GKV fit für die Zukunft zu machen, müssten aber alle Einkommen zur Finanzierung der Gesundheitsausgaben herangezogen werden. Auch sollte die private Krankenversicherung (PKV) in den morbiditätsorientierten Risikostrukturausgleich einbezogen werden. Etwas konkreter wird da ein gesundheitspolitisches Papier der Friedrich-Ebert-Stiftung. Darin skizziert der Gesprächskreis „Sozialpolitik" Ziele künftiger sozialdemokratischer Gesundheitspolitik.

BREMER NACHRICHTEN / 18.8.2009
Die weit verbreitete Kritik an Karsai fasst das Kabuler Büro der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung in einem Bericht zusammen: „Bereits seit 2005 gleicht Karsais Regierungsstil immer mehr dem eines traditionellen Königs und nicht dem eines demokratisch gewählten Präsidenten."

DIE PRESSE / 22.8.2009
Das Prinzip Demokratie hat weltweit den Sieg davongetragen und findet gerade auch im islamischen Gürtel breite Unterstützung. Doch die alltägliche Praxis demokratischer Politik wird zunehmend schlechter bewertet. Laut einer Studie der deutschen Friedrich-Ebert-Stiftung vom vorigen Jahr meint bald jeder dritte Deutsche, die Demokratie funktioniere schlecht; unter den Ostdeutschen waren 60 Prozent dieser Meinung.

FRANKFURTER RUNDSCHAU / 25.8.2009
Einen Leitfaden für den täglichen Kampf gegen Rechtsextreme hat die Friedrich-Ebert-Stiftung veröffentlicht: Das „Handbuch für die kommunale Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus" richtet sich an Akteure der Zivilgesellschaft, der Verwaltung und der Politik und hilft bei ganz konkreten Fragen.

STUTTGARTER ZEITUNG / 28.8.2009
Den Hauptgrund für die Zunahme der Zwillingsgeburten sehen Experten jedoch in der ebenfalls ansteigenden Zahl von Schwangerschaften durch künstliche Befruchtung. Die beiden Erklärungen hängen jedoch zusammen. Da sich immer mehr Paare später für Kinder entscheiden, bleibt ihnen oft nur die Möglichkeit einer Reagenzglasbefruchtung. Laut einem Gutachten der Friedrich-Ebert-Stiftung führt bei dieser Methode jedoch jede fünfte Schwangerschaft zu Zwillingsgeburten.

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG / 4.9.2009
Die Griechen wählen am 4. Oktober ein neues Parlament, zwei Jahre vor Ablauf der Legislaturperiode. (…) Vor allem die Lage der öffentlichen Finanzen ist so dramatisch, dass ein kürzlich veröffentlichtes Papier der Friedrich-Ebert-Stiftung im Falle eines neuerlichen Versagens der Politik eine Abwärtsspirale prophezeit, „die das Land in die tiefste soziale und politische Krise seit dem EU-Beitritt reißen dürfte".

DER TAGESSPIEGEL / 8.9.2009
Der ehemalige Staatssekretär im Ministerium für Bildung und Frauen in Schleswig-Holstein, Wolfgang Meyer-Hesemann, hat jahrelang für die Sozialdemokraten in der Staatssekretärsrunde der Kulturministerkonferenz (KMK) eine wichtige Position eingenommen. Sein Resümee, soeben veröffentlicht in einer Broschüre der Friedrich-Ebert-Stiftung, lautet: Wenn es um aktuelle zentrale Probleme gehe, fühlten sich die einzelnen Länder „häufig überfordert".

MAIN-SPITZE / 9.9.2009
„Egal, ob viel Geld da ist oder weniger – Geschlechterfragen sind immer unbequem." Nachdem Dr. Barbara Stiegler, Leiterin des Arbeitsbereichs Frauen- und Geschlechterpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung in ihrem Vortrag das „Gender Budgeting" vorgestellt hatte, beteiligten sich die gut 40 Teilnehmerinnen der achten Rüsselsheimer Frauentagung rege an der anschließenden Diskussion.

DIE ZEIT / 10.9.2009
So wie in der Wissenschaft Terminologiekritik Wissenschaft ist, ist in seinem [Epplers] Fall Begriffskritik Politik. (…) Das Spektrum der untersuchten Vokabeln ist vielseitig. Kein System liegt hier vor, sondern fragmentarisches Befragen von Leitvorstellungen: auf einem Gebiet menschlichen Handelns, das in den Augen des Autors komplettes Stückwerk ist, ein bescheidener, nicht zu unterschätzender Werkzeugkasten der Freiheit.
(Über: Erhard Eppler, „Der Politik aufs Maul geschaut." Verlag J.H.W. Dietz Nachf.)

DIE TAGESZEITUNG / 12.9.2009
Wie wichtig Discounter für den Absatz sind, unterstreicht auch Claudia Brück vom Verein Transfair, der sein Siegel für fair gehandelte Produkte vergibt. Zu den 36 Mitgliedern von Transfair gehören unter anderem die Deutsche Welthungerhilfe, die Friedrich-Ebert-Stiftung sowie der Evangelische Entwicklungsdienst.

WAZ / 15.9.2009
Eine Studie des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) für die Friedrich-Ebert-Stiftung belegt nun zum ersten Mal, was viele geahnt hatten: Jugendliche mit ausländischen Wurzeln werden gegenüber deutschen Mitbewerbern benachteiligt. Selbst bei gleicher Qualifikation erhalten sie deutlich seltener eine Lehrstelle.

FRANKFURTER RUNDSCHAU / 15.9.2009
Damit Jugendliche aus Migrantenfamilien bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, sollten Bewerbungsunterlagen anonymisiert werden. Das empfiehlt die Friedrich-Ebert-Stiftung in ihrer neuen Expertise „Übergänge in eine berufliche Ausbildung“ (…).

KÖLNER STADT-ANZEIGER / 25.9.2009
Zudem soll eine deutsch-syrische Expertengruppe Empfehlungen ausarbeiten, wie ein Reformprozess unter Berücksichtigung der sozialen Gerechtigkeit zu organisieren wäre. Prinzipien wie die Einhaltung der Menschenrechte sind keine Vorbedingung. Hajo Lanz, Referatsleiter Naher Osten bei der FES, sagt: „Wir halten nichts davon, Themen mit der Brechstange auf die Tagesordnung zu setzen.“

DER TAGESSPIEGEL / 9.10.2009
„Die integrierten muslimischen Verbände werden von jüngeren Gläubigen nicht mehr anerkannt“, sagt der Berliner Islam-Experte der Friedrich-Ebert-Stiftung, Johannes Kandel. „Jeder Jugendliche bastelt sich seine Koran-Interpretation per Internet zusammen.“

MEDIUM MAGAZIN / 13.10.2009
Selbstkritik gehört nicht gerade zu den Stärken der indonesischen Kultur, das gilt auch für die Medien des Landes. (…) die Studie „Pressefreiheit in Indonesien – Fragen redaktioneller Autonomie in einem sich transformierenden Mediensystem“ der deutschen Journalistin Anett Keller erregte daher große Aufmerksamkeit in der hiesigen Presse, nachdem sie Ende August von der Friedrich-Ebert-Stiftung auf Indonesisch veröffentlicht worden war.

RHEIN-ZEITUNG / 15.10.2009
Der Herbst der Volksparteien ist angebrochen: So lautet die provozierende These des Göttinger Parteienforschers Franz Walter. „Der Status Volkspartei ist nur ein Zwischenstadium“, sagt er bei einer Vortragsveranstaltung der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung in Mainz.

THÜRINGER LANDESZEITUNG / 15.10.2009
SPD-Mitbegründer Hilsberg gegen rot-rote Bündnisse. Mit dem Kurs der Annäherung an die Linkspartei geht Hilsberg hart ins Gericht. Stephan Hilsberg ist heute Referent bei einer Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung in Erfurt: „Zwischen Hoffnung und gelebter Demokratie in einer Welt des Wandels – der Herbst 1989 in heutiger Perspektive.“

BURGHAUSER ANZEIGER / 19.10.2009
Es ist eine interessante Ausstellung, die die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung bis 31. Oktober im Bürgerhaus zeigt. Sie vermittelt ein gutes Bild der rechtsextremen Szene und zeigt, mit welchen Methoden das radikale rechte Spektrum Jugendliche infiziert und wie sie gezielt mit Diffamierungen und Halbwahrheiten Stimmung gegen Fremde und Juden macht.

RHEINISCHE POST / 27.10.2009
Wirtschaftsnahe SPD-Mitglieder sind enttäuscht von dem neuen Kurs der Parteiführung. In einem Positionspapier des Managerkreises der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung warnen sozialdemokratische Unternehmer vor einem Verlassen der politischen Mitte.

VOLKSSTIMME MAGDEBURG / 28.10.2009
Experten vermissen in Deutschland eine systematische Berufsorientierung. „In der Schule und zu Hause nicht gelernt“, überspitzte denn auch die SPD-nahe Stiftung den Titel ihrer Tagung. Und ließ Experten zu Wort kommen, die zwar einerseits scharfe Kritik übten, andererseits aber auch konkrete Verbesserungsvorschläge machten.

DEUTSCHES ÄRZTEBLATT / 30.10.2009
Nach einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung fehlt es den Akteuren im Fairen Handel an einem entwicklungspolitischen Konzept. Auch sei man noch uneinig, ob der Faire Handel als Modell auf das gesamte Handelssystem übertragbar oder nur ein Symbol sei, das für „einen gerechteren, menschlicheren Umgang zwischen Nord und Süd steht“.

VORWÄRTS / 2.11.2009
Dass sich Geschichte nicht exakt wiederholt, war Konsens bei der Veranstaltung der Friedrich-Ebert-Stiftung „Die extreme Rechte als Gewinner der Krise?“ am Dienstag in Berlin. Gleichwohl gebe es erstaunliche Parallelen zwischen den Weltwirtschaftskrisen von 1929 und von heute, stellte Professor Christoph Butterwegge in seinem einleitenden Vortrag fest.„Damals hat man vorschnell behauptet, dass die Krise überwunden sei, und wurde kurz darauf mit den dramatischen Folgen wie Massenarbeitslosigkeit, verbreitete Armut und Machtübernahme durch die Nazis konfrontiert“, so der Politikwissenschaftler.

ALLGEMEINE ZEITUNG MAIN / 11.11.2009
Selbstbeweihräucherung war beim jüngsten Mainzer Mediendisput ebenso wenig zu erwarten wie eine Selbstzerfleischung. (…) „Wir haben eine Strukturkrise der Medien“, konstatierte Dr. Roland Schmidt, Geschäftsführer der Friedrich-Ebert-Stiftung, im ZDF-Konferenzzentrum. Und: „Der derzeitige Internetjournalismus ist kein kritischer Journalismus.“

DPA BDT / 11.11.2009
Die Sozialdemokraten in der EU müssten sich endlich wieder in den „Lebensrealitäten ihrer Wählermilieus erden“, rät auch der SPD-Vordenker Ernst Hillebrand. Unverzichtbar ist für ihn dabei auch die „Überwindung ideologischer Tabus, vor allem in der Immigrationsfrage“. Die Weigerung der Linken, beim Punkt Einwanderung den gesellschaftlichen Realitäten ins Auge zu sehen, habe erheblich zur Entfremdung von den Stammwählern geführt, meint der Pariser Büroleiter der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung.

WILDESHAUSER ZEITUNG / 14.11.2009
Ist es noch eine Selbstverständlichkeit, dass Schinken ein schönes Stück Fleisch ist? (…) Eine bessere und klarere Kennzeichnung der Lebensmittel forderte deshalb die von der Friedrich-Ebert-Stiftung am Mittwoch im historischen Saal der Landwirtschaftskammer in Oldenburg organisierte Diskussionsrunde.

WIRTSCHAFTSWOCHE / 16.11.2009
Präsidentin Cristina Fernández de Kirchner hat nach zwei Amtsjahren nichts als eine katastrophale Bilanz vorzuweisen. (…) Statt die Wirtschaft schrittweise für den Weltmarkt wieder zu öffnen, legte sich die Präsidentin in ihrem ersten Amtsjahr mit den großen Landwirten an. (…) „Der Streit Kirchners mit den Farmern ist ideologisch motiviert“, sagt Achim Wachendörfer, der für die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung die Politik im Lande beobachtet. Der Präsidentin „ging es dabei um den Kampf gegen die Oligarchie.(…)“

BADISCHE ZEITUNG / 24.11.2009
Eine Volkskrankheit, die nur schwer zu kurieren ist. Bei einem Symposium der Friedrich-Ebert-Stiftung in Breisach wurde nach Wegen aus der Politikverdrossenheit gesucht.

THÜRINGER ALLGEMEINE / 24.11.2009
[Die] Zusammenarbeit von Erfurt, Jena, Weimar und Weimarer Land steckt in den Kinderschuhen. Wenn drei Oberbürgermeister und ein Landrat im Podium sitzen sollen, dann muss es mindestens um „Erfahrungen – Synergien – Perspektiven" gehen. So war auch die Diskussion der Friedrich-Ebert-Stiftung über die „ImPuls-Region" fünf Jahre nach deren Taufe überschrieben.

VORWÄRTS / 27.11.2009
Wo stand die SPD bei der Wiedervereinigung? Auf diese immer noch umstrittene Frage antwortet das Buch „Die Einheit sozial gestalten. Die Rolle der SPD im deutschen Einigungsprozess". Bei der Buchpräsentation am Mittwoch in der Friedrich-Ebert-Stiftung räumten drei Zeitzeugen mit dem Vorurteil auf, die SPD sei gegen die Wiedervereinigung gewesen.

MÄRKISCHE ALLGEMEINE / 4.12.2009
Ein-Euro-Jobs erhöhen nicht die Chancen auf eine reguläre Stelle. Genau das Gegenteil ist der Fall. Sie sind für die Betroffenen der Einstieg in den Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt. (…) Das ist das Ergebnis einer Studie, die die langjährige Arbeitsmarktexpertin der Brandenburger SPD, Esther Schröder, bei der Friedrich-Ebert-Stiftung veröffentlicht hat.

DER TAGESSPIEGEL / 8.12.2009
Die Lehrerbildung ist in Deutschland überreguliert und geht weitgehend an der Schulwirklichkeit vorbei. Mit dem Blick von außen kommt der international bekannte Pädagoge Professor Jürgen Oelkers von der Universität Zürich zu dem Ergebnis, dass das Lehrerstudium „nicht ausreichend auf den Beruf vorbereitet". (…) Oelkers hat eine Studie mit dem Titel „I wanted to be a good teacher …" im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung erstellt.

STUTTGARTER ZEITUNG / 10.12.2009
In einer Ende November veröffentlichten Studie hatte die deutsche Friedrich-Ebert-Stiftung der EU-Rechtsstaatsmission Eulex „nur sehr bescheidene Erfolge" beim Kampf gegen Korruption und das organisierte Verbrechen in Kosovo bescheinigt: Eulex führe im Grunde genommen nur die weitgehend gescheiterte Politik der UN-Verwaltung fort.

FINANCIAL TIMES DEUTSCHLAND / 10.12.2009
Was gab es in der Kriegsgeneration noch für SPD-Politiker! Bei einer Gedenkveranstaltung für den früheren Minister Hans Matthöfer schwelgen Helmut Schmidt, Sigmar Gabriel und Peer Steinbrück in Erinnerungen. Der Grundton ist ernst im großen Saal der Friedrich-Ebert-Stiftung, aber ein Sigmar Gabriel erstarrt auch dann nicht in Ehrfurcht, wenn vor ihm der weiseste aller Altkanzler gesprochen hat.

WESTFALEN POST / 12.12.2009
Rocksänger und Grammy-Gewinner Juanes (37) hat den nationalen Friedenspreis in seinem Heimatland Kolumbien erhalten. Die von verschiedenen nationalen Medien, dem UN-Entwicklungsprogramm sowie dem kolumbianischen Büro der deutschen Friedrich-Ebert-Stiftung verliehene Auszeichnung würdigt herausragende Verdienste für den Frieden in dem Land, in dem seit mehr als 40 Jahren Bürgerkrieg herrscht.

BERLINER ZEITUNG / 14.12.2009
Erschreckend ist, dass der Trend zu anti-muslimischem Rassismus sich nicht vorrangig im bildungsfernen Milieu auslebt. „Vom Rand zur Mitte" heißt es in einer Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung, die belegt, dass rassistische Ressentiments durchaus nicht nur einer versteckten Minderheit über die Lippen kommen.

FACHABTEILUNGEN

47 POLITISCHE AKADEMIE
50 GESELLSCHAFTSPOLITISCHE INFORMATION
51 DIALOG OSTDEUTSCHLAND
53 WIRTSCHAFTS- UND SOZIALPOLITIK
55 ZENTRALE AUFGABEN
56 FRAUEN- UND GESCHLECHTERPOLITIK
60 STUDIENFÖRDERUNG
61 HISTORISCHE ARBEIT
64 JUGENDPOLITIK
66 DIE AUSLANDSBÜROS DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG
68 INTERNATIONALE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT
74 KOOPERATION UND DIALOG ZWISCHEN GEWERKSCHAFTEN UND POLITIK FÖRDERN
77 INTERNATIONALER DIALOG
80 UNSELBSTÄNDIGE STIFTUNGEN UND SONDERVERMÖGEN

POLITISCHE AKADEMIE
WWW.FES.DE/PA

Die Bundespräsidentschaftskandidatin Gesine Schwan sprach am 5. April in Hamburg auf Einladung des Julius-Leber-Forums zum Thema „Globalisierung gestalten und gemeinsam gewinnen"

Erhard Eppler stellte in Bonn am 12. November sein neues Buch vor: „Der Politik aufs Maul geschaut. Kleines Wörterbuch zum öffentlichen Sprachgebrauch", erschienen im Verlag J. H. W. Dietz Nachf.

Die Arbeit der Abteilung Politische Akademie war im Programmjahr 2009 in besonderer Weise von folgenden Ereignissen geprägt:
- der Krise der Weltfinanzmärkte,
- den Wahlen zum Europäischen Parlament und zum Deutschen Bundestag,
- den Kommunalwahlen in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen,
- den Jubiläen zu „60 Jahre Bundesrepublik Deutschland" und „20 Jahre friedliche Revolution".

Orientiert an dem Leitziel, die soziale Demokratie zu fördern und zu stärken sowie die politische Kultur der Demokratie in Deutschland weiterzuentwickeln, haben die Projekte der Politischen Akademie auch im Berichtsjahr 2009 zur persönlichen Urteils- und Handlungskompetenz der Bürgerinnen und Bürger beigetragen. Darüber hinaus haben sie zum Engagement im politischen Ehrenamt motiviert und befähigt sowie einen Beitrag zur Politikberatung für Personen in politischen Führungspositionen und Mandaten geleistet.

Die abteilungsübergreifenden strategischen Ziele der FES gaben wichtige Hinweise für das Profil der Arbeitslinien, entlang derer die Politische Akademie ihre Projekte definierte. Unter fünfzehn themen- bzw. zielgruppenorientierten Oberzielen wurden 1047 Veranstaltungen mit rund 41 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt. Mit verschiedenen Ausstellungsprojekten wurden weitere 61 000 Personen, insbesondere Schülerinnen und Schüler erreicht.

Von den verschiedenen Arbeitseinheiten wurden insgesamt über 100 zielorientierte Projekte zu den nachfolgenden Arbeitslinien durchgeführt:
- Gerechtigkeit, Teilhabe und sozialer Zusammenhalt
- Wirtschaft, gute Arbeit und Nachhaltigkeit
- Bildungspolitik
- Gewerkschaften und Politik
- Zeitgeschichte/antidemokratische Strömungen
- Aktive Demokratie – Engagement in Politik und Zivilgesellschaft
- Globalisierung/internationale Politik →

Die Friedrich-Ebert-Stiftung in Deutschland

1 **Julius-Leber-Forum**
Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein

2 **Landesbüro Mecklenburg-Vorpommern**
Schwerin

3 **Landesbüro Niedersachsen**
Hannover

4 **Landesbüro Sachsen-Anhalt**
Magdeburg

5 **Landesbüro Brandenburg**
Potsdam

6 **Kurt-Schumacher-Akademie**
Bad Münstereifel

7 **Landesbüro Thüringen**
Erfurt

8 **Regionalbüro Leipzig**

9 **Regionalbüro Dresden**

10 **Karl-Marx-Haus**
Trier

11 **Regionalbüro Rheinland-Pfalz / Saarland**
Mainz
Landesbüro Hessen

12 **Gesellschaft für Politische Bildung e. V.**
Akademie Frankenwarte
Würzburg (durch die Friedrich-Ebert-Stiftung gefördert)

13 **Fritz-Erler-Forum**
Stuttgart

14 **Regionalbüro Regensburg**

15 **BayernForum**
München

16 **Georg-von-Vollmar-Akademie e. V.**
Kochel am See (durch die Friedrich-Ebert-Stiftung gefördert)

— Europa
— Migration und Integration/interkultureller Dialog
— Kommunalpolitik
— Medien
— Kulturpolitik/kulturelle Angebote
— Jugend und Politik
— Information und Orientierung
— Pilotvorhaben/Zentrale Aufgaben

Die Hauptarbeitsformen der Politischen Akademie sind:

Politikvermittlung durch öffentliche Dialoge
— Öffentliche Akademiegespräche, Regionalforen sowie Gesprächskreise zur Vermittlung von Informationen und Gesprächsangeboten für Teilnehmer mit genauen Erwartungen und geringem Zeitbudget.

Politikberatung
— Vermittlung von Informationen und Analysen im Rahmen von Wissenschaftsdialogen, Policy-Paper, Expertenhearings und Workshops für Personen in politischen Führungspositionen und Mandaten.

Kompetenztraining
— Qualifizierung persönlicher Handlungskompetenzen durch Trainingsseminare, insbesondere für Menschen im politischen Ehrenamt, Mandatsträger, das bürgerschaftliche Engagement in der Zivilgesellschaft sowie den journalistischen Nachwuchs.

Politische Seminararbeit und innovative Lernprojekte
— Didaktisch strukturierte Erarbeitung von Themen mit der Chance zu gründlichen, verständigungsorientierten Gesprächen für politische, kulturelle und soziale Multiplikatoren, Jugendliche, Arbeitnehmergruppen und aktive Senioren.

Alle vier Hauptarbeitsformen werden projektbezogen mit verschiedenen Online-Angeboten im Sinne einer Erweiterung und Vertiefung der Präsenzveranstaltungen vorbereitet, begleitet und nachbereitet. Dazu zählen: Selbststudienmaterialien, Diskussionsforen, Themenportale mit Mediathek, Audio- und Video-Livestreams, Newsgroups, Blended Learning und CBT-Programme. Nach seiner erfolgreichen Einführung des von Tutoren begleiteten E-Learningangebots in Verbindung mit Präsenzseminaren für angehende Kommunalpolitiker in Baden-Württemberg wurde diese Qualifizierungsform mit großer Resonanz auch in Nordrhein-Westfalen aufgenommen.

Die Schriftenreihe „Policy – Politische Akademie“, mit der die Ergebnisse herausragender Tagungsprojekte in prägnanter Darstellung an politische Multiplikatoren weitergegeben werden, wurde fortgesetzt. Die Publikationsreihe „Lesebücher der Sozialen Demokratie“ wurde mit Band II „Soziale Demokratie und Wirtschaft“ sowie Band III „Soziale Demokratie und Sozialstaat“ ausgebaut. Für die Verwendung in der internationalen Arbeit der FES wurde die Reihe ins Englische, Französische, Russische und Indonesische übersetzt.

Vorrangige Adressaten, Zielgruppen und Projektpartner sind:

— Bürgerinnen und Bürger, die politische Information und Orientierung suchen;
— Aktive in den Handlungsfeldern der Zivilgesellschaft;
— Multiplikatoren mit Einfluss auf das gesellschaftliche Reformklima;
— Jugend und politischer Nachwuchs;
— Multiplikatoren in Parteien und Parlamenten;
— Multiplikatoren aus dem Bereich Medien und Kultur.

Die Arbeit der Politischen Akademie basiert auf dem organisatorischen Verbund von:

— Akademiegesprächen bzw. Foren zur Sozialen Demokratie sowie dem interkulturellen Dialog in Bonn und Berlin;
— den regionalen Bildungsbüros in Hamburg, Stuttgart, München und Regensburg;
— der Akademie für Soziale Demokratie;
— der Akademie Management und Politik;
— der JournalistenAkademie;
— der KommunalAkademie;
— dem ForumNRW – Weiterbildung für Arbeitsnehmerinnen und Arbeitnehmer;
— dem Forum Jugend und Politik, Bonn;
— der Kurt-Schumacher-Akademie in Bad Münstereifel;
— der FES-OnlineAkademie.

Im Berichtsjahr wurde die Förderung der politischen Seminararbeit der Gesellschaft für Politische Bildung e. V., Akademie Frankenwarte in Würzburg sowie der Georg-von-Vollmar-Akademie e. V., München / Kochel, fortgesetzt. ///

GESELLSCHAFTSPOLITISCHE INFORMATION
WWW.FES.DE/GPI

Bundeskanzler a. D. Gerhard Schröder hielt auf dem Gelände der ehemaligen Ildseder Hütte eine wirtschaftspolitische Grundsatzrede vor über 600 Gästen der FES

Bereits zum Ende des Jahres 2008 zeichnete sich ab, dass die Wirtschafts- und Finanzkrise und ihre Folgen zum bestimmenden Thema des Jahres 2009 werden würden.

Deutschland und die Weltwirtschaft befinden sich mitten in einer Rezession, die ihren Ausgang in den zusammenbrechenden Finanzmärkten genommen hat. Viele Menschen haben Angst um ihre Zukunft, fürchten um ihre Chancen und um die Gerechtigkeit in der Gesellschaft.

Diese Sorgen müssen sich im Themenkatalog der politischen Bildung wiederfinden. Viele Fragen wurden aufgeworfen: Die zukünftige Rolle des Staates, die Verantwortung der Unternehmen und Unternehmer, die Folgen der staatlichen Verschuldung und die Zukunft internationaler Zusammenarbeit sind nur einige Beispiele noch nicht letztgültig beantworteter Fragen.

Die Regulierung der Finanzmärkte, die Zukunft der Sozialsysteme, Bildung als Zukunftsinvestition und nicht zuletzt die ökologische Industriepolitik als Lokomotive aus der Krise hinaus sind nur einige Überschriften aus unserem breiten Spektrum politischer Bildungsarbeit.

Die Abteilung Gesellschaftspolitische Information hat mit ihren Angeboten für die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen, Niedersachsen und das Saarland in 530 Veranstaltungen über 23 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erreicht. Die Resonanz auf die weitgefächerten Angebote ist traditionell besonders in den Bereichen Kommunalpolitik und Kompetenztraining sehr hoch.

Neben den traditionellen Formen der Seminararbeit und des Kompetenztrainings zeigt sich schon seit einigen Jahren der Trend, dass in einer Zeit der flexiblen Arbeitsverhältnisse und Lebensentwürfe Angebote, die einen überschaubaren Aufwand an Vorbereitung und Zeit erfordern, mehr und mehr Gewicht erlangen. Dialogveranstaltungen, regionale Gesprächsformate und Seminarangebote in räumlicher Nähe zum Wohn-/Arbeitsort und neue Formen der Zielgruppenansprache nehmen dabei einen immer größeren Raum ein.

Erwartungsgemäß stand bei diesen Veranstaltungen die Wirtschafts- und Finanzkrise im Vordergrund. Neben der Analyse der Problematik wurde insbesondere nach Zukunftskonzepten gefragt. Aber auch bildungspolitische und ökologische Fragestellungen wurden unter dem Gesichtspunkt behandelt, ob damit Wege aus der Krise aufgezeigt werden können. Es gibt ein verstärktes Interesse, sich neben den tagespolitischen Fragestellungen intensiver mit der Zukunft des gesellschaftlichen Miteinanders und des sozial orientierten Wirtschaftens zu beschäftigen. //

DIALOG OSTDEUTSCHLAND
WWW.FES.DE/DIALOGOSTDEUTSCHLAND

Politische Bildung in Ostdeutschland und in Berlin ist das Aufgabengebiet der Abteilung Dialog Ostdeutschland. Getragen wird diese Arbeit von den ostdeutschen Landes- und Regionalbüros, die in ihren jeweiligen Bundesländern politische Bildung mit einem breiteren Themen- und Zielgruppenspektrum anbieten, sowie zwei Berliner Arbeitseinheiten, die sich themen- bzw. zielgruppenspezifisch mit Jugend und Politik, Familienpolitik, Frauenpolitik/Gender, mit Qualifizierung Älterer für bürgerschaftliches Engagement, mit Rechtsextremismus, gesellschaftliche Integration, Rechtspolitik und innere Sicherheit, Kulturpolitik sowie mit auf Berlin bezogenen Fragestellungen befassen.

Geprägt wird die politische Bildung in Ostdeutschland nach wie vor durch die spezifische Situation der neuen Länder und die daraus folgenden spezifischen Lebenslagen, Interessen und Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger.

Mit den Bildungsangeboten soll für ein politisches und bürgerschaftliches Engagement geworben und qualifiziert werden, um damit die Bereitschaft und Fähigkeit, in der Demokratie Verantwortung zu übernehmen, zu stärken. Mit Foren des öffentlichen Dialogs zu den Aufgaben und Problemen der Gesellschaft wird zur Entwicklung der politischen Kultur der Demokratie und zur Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels beigetragen. Fachtagungen und Studien bieten handlungs- und entscheidungsorientierte Beratung und Qualifizierung für die politische und gesellschaftliche Arbeit.

Im Rahmen des Qualifizierungsprogramms „Kompetenz-Training für politisches und bürgerschaftliches Engagement“ werden in Ostdeutschland und Berlin die für die ehrenamtliche Arbeit in Politik und Gesellschaft notwendigen Schlüsselqualifikationen vermittelt. Eine auf das kommunalpolitische Engagement zugeschnittene Weiterbildung bietet die KommunalAkademieOst an. Zur Qualifizierung älterer Menschen

Zeichnete Ende Oktober ein optimistisches Bild der Kreativwirtschaft: Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit

für politisches und bürgerschaftliches Engagement steht seit 2008 ein spezialisiertes Qualifizierungsprogramm zur Verfügung.

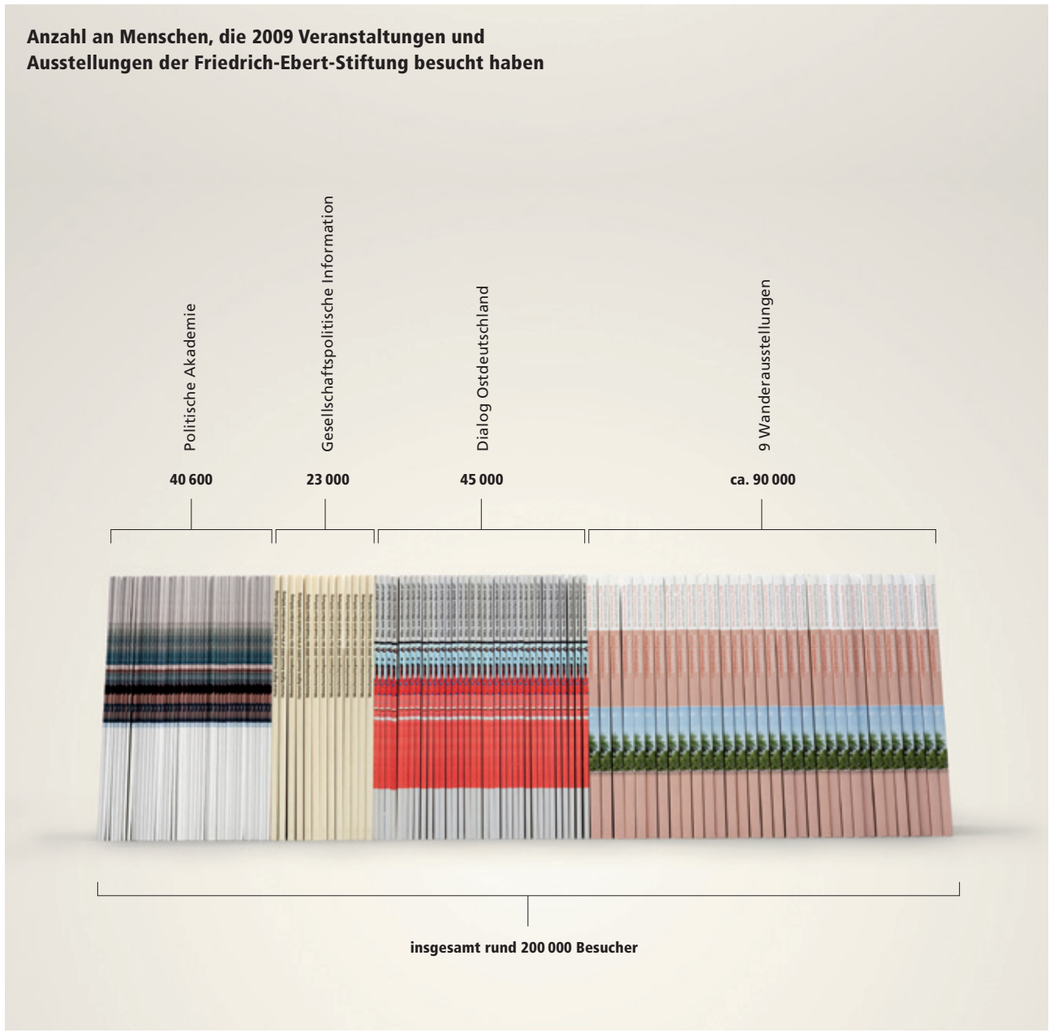
Im Forum Jugend und Politik in Berlin wurde ein zentrales Jugendbeteiligungsprojekt eingerichtet, das partizipationsorientierte Formen politischer Jugendbildung (Planspiele u. Ä.) anbietet, damit eine Dienstleistungsfunktion für die gesamte Abteilung übernimmt sowie ihre Expertise erfolgreich auch anderen Arbeitseinheiten der Friedrich-Ebert-Stiftung im In- und Ausland anbietet.

Die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus bleibt unverzichtbarer Bestandteil der politischen Bildung für Demokratie. Dazu bieten die Landes- und Regionalbüros ein in den Themen, Zielgruppen und Methoden differenziertes Bildungsprogramm an. Das im Forum Berlin eingerichtete Zentrale Projekt Rechtsextremismus arbeitet an der Auseinandersetzung mit dem rechtsextremen Einstellungs- und Politikpotenzial und nimmt mit der Bereitstellung von Expertise eine Dienstleistungsfunktion für die politische Bildung in der →

Stiftung und darüber hinaus für Politikberatung wahr. Eine solche thematisch konzentrierte Arbeit leistet die Abteilung auch im Projekt Gesellschaftliche Integration mit Sitz in Berlin, in dessen Rahmen Probleme von Desintegration und sozialer bzw. politischer Exklusion zur Diskussion gestellt und Wege zu einem stärkeren gesellschaftlichen Zusammenhalt gesucht werden.

Die Landes- und Regionalbüros in Ostdeutschland und die Berliner Arbeitseinheiten der Abteilung führten im Berichtsjahr 933 Veranstaltungen mit insgesamt rund 465 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durch. Zu 16 Ausstellungen an diversen Standorten kamen über 5 000 Besucherinnen und Besucher. //

Anzahl an Menschen, die 2009 Veranstaltungen und Ausstellungen der Friedrich-Ebert-Stiftung besucht haben



WIRTSCHAFTS- UND SOZIALPOLITIK
WWW.FES.DE/WISO

Beim FES-Gesprächskreis Arbeit und Qualifizierung beschrieb Bundesarbeitsminister Olaf Scholz Ende März die Herausforderungen des deutschen Arbeitsmarktes

Neben Matthias Machnig, damals Staatsekretär im Bundesumweltministerium, und Werner Schnappauf, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbands der deutschen Industrie, diskutierten Vertreter aus Wirtschaft und Wissenschaft über ökologische Industriepolitik

Die Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik (WISO) berät und informiert Politik und Gesellschaft in Deutschland zu wichtigen Fragen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung und ihrer politischen Gestaltung. Zu diesem Zweck organisiert sie Veranstaltungen, auf denen Vertreter von Politik und Gesellschaft mit Experten aktuelle Probleme und Grundsatzfragen diskutieren. In zwei Publikationsreihen, WISO-Diskurs (längere Dokumentationen und Expertisen) und WISO direkt (kürzere Analysen und Konzepte), veröffentlicht die Abteilung Analysen und Expertisen (z. B. zur Geschlechterpolitik, Europäischen Wirtschafts- und Sozialpolitik und Globalisierung), die einerseits auf diesen Veranstaltungen vorgestellt werden und die andererseits handlungsorientierte Diskursergebnisse einem Fachpublikum in Wirtschaft und Gesellschaft zugänglich machen. 2009 erschienen etwa fünfzig Titel, die auch über WISO digital, einen elektronischen Newsletter, verteilt wurden.

Die Abteilung verfügt über eine Reihe von Arbeits- und Gesprächskreisen, in denen sie einen kontinuierlichen Meinungsaustausch und Beratungsprozess zu aktuellen Fragen organisiert, aus denen häufig einschlägige Veröffentlichungen hervorgehen. Dazu zählen

- Arbeitskreis Arbeit-Betrieb-Politik
- Arbeitskreis Mittelstand
- Arbeitskreis Dienstleistungen
- Arbeitskreis Verbraucherpolitik
- Arbeitskreis Innovative Verkehrspolitik
- Kocheler Kreis für Wirtschaftspolitik
- Gesprächskreis Arbeit und Qualifizierung
- Gesprächskreis Sozialpolitik
- Gesprächskreis Migration und Integration

Weitere Themenfelder wie Wirtschaftspolitik, insbesondere Steuerpolitik, Geschlechterpolitik, Europäische Wirtschafts- und Sozialpolitik und Globalisierung werden in Form von Veranstaltungen und Publikationen zu aktuellen Fragen in den jeweiligen Politikfeldern bearbeitet.

Seit September 2009 ist die Abteilung auch für die wirtschafts- und sozialpolitischen Projekte verantwortlich, die bisher in der Abteilung „Zentrale Aufgaben“ lagen. Dazu zählen vor allem die Arbeitslinien →

Industrie- und Energiepolitik, Forschung und Innovation, Bio- und Gentechnologie und Wohnungspolitik. Die ersten drei Politikfelder werden nun in einem neuen Gesprächskreis „Nachhaltige Strukturpolitik“ bearbeitet.

Im Mittelpunkt der Abteilungsarbeit standen 2009 die Finanzmarktkrise und ihre realwirtschaftlichen Folgen sowie die politischen Gegenmaßnahmen. Gleich zu Jahresbeginn verabschiedete der Kocheler Kreis für Wirtschaftspolitik einen Aufruf für eine aktive Konjunkturpolitik mit Vorschlägen für ein wirkungsvolles staatliches Ausgabenprogramm. Zahlreiche Analysen und Veranstaltungen widmeten sich den verschiedenen Dimensionen der größten Wirtschaftskrise seit der Depression von 1929 und behandelten sowohl Fragen der geeigneten wirtschaftspolitischen Reaktion als auch Aspekte wie Verbraucherschutz bei Finanzmarktprodukten, die besonderen Probleme der Landesbanken, die europäischen Ungleichgewichte als Ursachen und Auswirkung der Krise oder ihre Folgen für soziale Sicherungssysteme und besonders betroffene Personengruppen wie Frauen und Migranten.

Die Wirtschaftskrise verlieh auch dem Zukunftsprojekt der Friedrich-Ebert-Stiftung neue Bedeutung. Die Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik koordinierte dieses stiftungsweite Projekt, das Wege zu einem sozialen Deutschland aufzeigte. Eine internationale Vergleichsstudie hatte als besondere Schwachstelle das geringe Produktivitätswachstum im deutschen Dienstleistungssektor herausgestellt und die Schwäche der Binnennachfrage als den Hauptgrund für das schwache Wachstum in Deutschland identifiziert, das verhindert, dass Produktivität und Beschäftigung gemeinsam zunehmen. Die Maßnahmen zur Korrektur dieser Schwächen, deren Wirksamkeit durch eine ökonometrische Modellanalyse nachgewiesen wurde, bieten auch eine Orientierung für langfristig wirksame Konjunkturprogramme. Dazu zählen vor allem Investitionen in die Bildung, aber auch in den Kapitalstock im Dienstleistungssektor, die mit Maßnahmen zur Verbesserung der Einkommensverteilung und Nachfragestabilisierung zu verbinden sind. Im Ergebnis wären bei einer Umsetzung aller Politikbündel bis 2020 vier Millionen zusätzliche Arbeitsplätze, ein deutlich höheres Prokopfeinkommen und eine gleichmäßigere Verteilung zu erwarten. //

Fachkonferenz zum Klimaschutz: Zu den Diskussionspartnern von Bundesumweltminister Sigmar Gabriel zählte Ende Juni auch Gerd Billen, Vorstand Verbraucherzentrale Bundesverband

ZENTRALE AUFGABEN
WWW.FES.DE/ZENTRALE_AUFGABEN/

Im Jahr 2009 wurde der Vorstand des Managerkreises der FES bereits zum dritten Mal zu einem Hintergrundgespräch mit Bundespräsident Horst Köhler eingeladen

Die Arbeitseinheit Zentrale Aufgaben wurde auf Beschluss des Vorstandes der Friedrich-Ebert-Stiftung im September 2009 umstrukturiert. Der „Managerkreis“ bleibt im Bereich „Zentrale Aufgaben“ weiterhin direkt der Geschäftsführung zugeordnet. Der Managerkreis hat sich das Ziel gesetzt, Diskurse zu den wichtigen Themen des Landes zu fördern und ein Forum für den Meinungsaustausch zwischen Wirtschaft und Politik zu schaffen. Ein wichtiges Schwerpunktthema war im Jahr 2009 die Finanzmarktkrise und ihre Auswirkungen. Dieses Thema wurde in Fach- und Hintergrundgesprächen sowie in Podiumsdiskussionen und einem Thesenpapier aufgegriffen. In den acht Regionalkreisen des Managerkreises wurden neben den Themen von bundesweitem Interesse in insgesamt 28 Vortragsveranstaltungen, Podiumsdiskussionen und Hintergrundgesprächen auch Fragen der regionalen Wirtschaft diskutiert.

Ein wichtiges Instrument zum direkten Austausch zwischen den Mitgliedern des Steering-Komitees des Managerkreises und Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sind die Hintergrundgespräche. 2009 wurden Gespräche geführt u. a. mit dem SPD-Vorsitzenden Franz Müntefering, Dr. Josef Ackermann (Deutsche Bank), Prof. Dr. Fritz Vahrenholt (RWE Innogy), Dr. Thomas Mirow (European Bank for Reconstruction and Development). Martin Schulz, MdEP und Vorsitzender der Fraktion der Sozialdemokratischen Partei Europas, und Bundesfinanzminister Peer Steinbrück waren dort ebenso zu Gast wie der Fraktionsvorsitzende der SPD Peter Struck. Bereits zum dritten Mal war der Vorstand des Managerkreises ins Schloss Bellevue zu einem Hintergrundgespräch mit Bundespräsident Horst Köhler eingeladen. Die Leitfrage des Gesprächs war: „Wie kann Deutschland gestärkt aus der Finanz- und Wirtschaftskrise hervorgehen?“

In Thesenpapieren haben die permanenten Arbeitsgruppen des Managerkreises Analysen und Handlungsempfehlungen zu einzelnen Politikfeldern formuliert. Das Thesenpapier „Bildung macht reich – Mehr Praxisorientierung in Bildung und Weiterbildung“ wurde öffentlich vorgestellt und u. a. mit Bundesarbeitsminister Olaf Scholz diskutiert. Weitere Schwerpunktthemen der permanenten Arbeitsgruppen waren die Industriepolitik, die Wirtschaftspolitik in Ostdeutschland und die Finanzierung des Verkehrs.

Im Zuge der Umstrukturierung wurde der Arbeitsbereich „Bildungspolitik“ in die Abteilung Studienförderung eingegliedert. Der Arbeitsbereich „Medienpolitik“ wird nun in der Abteilung Politische Akademie organisiert. Der Arbeitsbereich „Energie- und Industriepolitik“ gehört seit September 2009 zur Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik. Auf diese Weise können Synergieeffekt mit diesen Abteilungen genutzt und die dort bereits bestehenden Kompetenzen gestärkt werden. //

FRAUEN- UND GESCHLECHTERPOLITIK
WWW.FES.DE/GENDER/

„Stillstand oder Aufbruch?", fragte die Friedrich-Ebert-Stiftung anlässlich des Internationalen Frauentages am 6. März in Berlin

Frauen – Männer – Gender ist der Titel des Jahresberichts der Friedrich-Ebert-Stiftung zu den Aktivitäten auf dem Gebiet der Frauen- und Geschlechterpolitik. Mit diesem Titel soll deutlich gemacht werden, dass es nicht mehr nur um „Frauenförderung" geht, sondern darum, die weiterhin bestehende Benachteiligung der Frauen und Mädchen in der Gesellschaft und weltweit zu überwinden. Der sperrige Begriff „Gender" übernimmt die in den Sozialwissenschaften inzwischen übliche Unterscheidung zwischen dem „biologischen" Geschlecht (englisch: „sex") und dem „sozialen" Geschlecht (englisch: „gender").

Es geht darum, nach den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen von Frauen und Männern zu fragen, die geschlechtsspezifischen Auswirkungen von Politik und sonstigen Entscheidungen zu analysieren, Ausgleichsmechanismen in Gang zu setzen und so „Geschlechterdemokratie" zu befördern. Frauenförderung, Überwindung der Benachteiligung von Frauen und Mädchen und Gleichstellungspolitik im Sinne der Herstellung von Chancengleichheit sind und bleiben zentrale Herausforderungen. Aber es ist ebenso wichtig, Politik, Gesellschaft und Wirtschaft dafür zu sensibilisieren, dass Entscheidungen nicht geschlechtsneutral sind, sondern auf Männer und Frauen unterschiedliche Auswirkungen haben.

Für die FES heißt „Geschlechtergerechtigkeit", dass nicht die Differenz der Geschlechter zählt, sondern ihre Gemeinsamkeit. Ziel ist, dass es langfristig gesellschaftlich keine Rolle spielt, ob jemand männlich oder weiblich ist. Eine geschlechtsbezogene Diskriminierung oder Privilegierung darf es nicht mehr geben. Die eigenen Projekte, Beratungen, Analysen und Diskussionen tragen in Deutschland und weltweit zur Aufklärung über die Geschlechterverhältnisse bei.

Das 2009 neu gestaltete Themenportal „Frauen – Männer – Gender" stellt als „elektronischer Wegweiser" im Internet die verschiedenen Projekte und Arbeitslinien der FES zusammen. Dieses Politikfeld ist in die meisten Themenfelder der Landesbüros und Akademien integriert. Das Forum Politik und Gesellschaft in Berlin und die Politische Akademie haben zusätzlich eine spezifische frauen- und genderbezogene Projektlinie mit

Tagungen, Dialogforen und speziellen Kompetenztrainings entwickelt. Und der Arbeitsbereich Frauen und Geschlechterpolitik der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik begleitet frauen- und genderpolitische Debatten und politische Entscheidungen mit zahlreichen Analysen, arbeitet bei allen allgemeinen sozial- oder wirtschaftspolitischen Fragen den geschlechterspezifischen Fokus heraus und ist für viele unserer nationalen und internationalen Partner wichtige Referenz des Gender-Diskurses. Auch die FES-Stipendiatinnen arbeiten im „Stipendiatinnen Arbeitskreis Gender" an diesen Fragen, zudem werden zur Zeit 20 Promotionsvorhaben über Aspekte der Frauen- und Genderpolitik gefördert.

Über 100 Veranstaltungen und zahlreiche Publikationen boten im Jahr 2009 Weiterbildungs-, Informations-, Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten zu diesen Themen.

Als typische Querschnittsaufgabe wird die Perspektive des Gender Mainstreaming in der internationalen Arbeit der Stiftung berücksichtigt und ist integraler Bestandteil der Projektplanung und Steuerung sowie der Evaluierung. Dank der referatsübergreifenden Gender-Koordinierung gibt es regionale Netzwerke, die z. B. in Asien oder Lateinamerika die Genderarbeit in verschiedenen Ländern gemeinsam nach abgestimmten Konzepten durchführen und nach außen darstellen.

Die Abteilung Internationale Entwicklungszusammenarbeit verfolgt das Ziel einer weltweiten Politik der Geschlechtergerechtigkeit mit einer Doppelstrategie von Frauenpolitik und Gender Mainstreaming. Dazu bietet sie in fast allen Ländern Qualifizierungsmaßnahmen für Frauen aus dem Partnerspektrum an. Erweitert werden diese Aktivitäten durch Beratung von Partnerorganisationen in Methoden des Gender Mainstreaming. Inzwischen wurde die FES sogar vom ASEAN-Sekretariat um Unterstützung bei der Entwicklung einer regionalen Genderstrategie gebeten.

Zunehmend gelingt es der FES auch, eine Genderperspektive in ihre zentralen Arbeitsfelder wie Wirtschafts- und Sozialpolitik, Sicherheitspolitik und Medienarbeit zu integrieren. So gab es Beteiligungen an weltweiten Konferenzen und einer Publikationsserie zur Diskussion der unterschiedlichen Auswirkungen der globalen Krisen auf Männer und Frauen.

Auch in der Abteilung Internationaler Dialog werden, wenn es z. B. um das Europäische Wirtschafts- und Sozialmodell geht, Konsequenzen und Auswirkungen auf Gleichstellung mitgedacht.

Eine der herausragenden Publikationen des Referats Internationale Politikanalyse, das Grundsatzpapier von Prof. Anke Hassel „Der Krise Perspektive geben. Markt und Staat in der europäischen Sozialdemokratie", skizziert Konturen eines sozialdemokratischen Marktmodells. Die wirtschaftliche Liberalisierung hat auch zu gesellschaftlicher Modernisierung mit Blick auf die zunehmende Gleichstellung von Frauen und Männern im Erwerbsleben beigetragen und den konservativen deutschen Wohlfahrtsstaat erheblich verändert. Weiterhin großer Reformbedarf in Deutschland und auf europäischer Ebene besteht jedoch bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie der gleichen Bezahlung von Frauen und Männern. Eine sozialdemokratische Modernisierungsagenda müsse deshalb, so die Studie, besondere Akzente im Bereich der Familien- und Bildungspolitik setzen sowie beim Ausbau hochwertiger Dienstleistungen, die qualifizierte Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen eröffnen. //

STUDIENFÖRDERUNG
WWW.FES.DE/STUDIENFOERDERUNG

Im Jahr 2009 konnten aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) insgesamt über 2 200 Stipendiatinnen und Stipendiaten gefördert werden. Zusätzlich wurden aus Mitteln des Auswärtigen Amts (AA) rund 250 Studierende unterstützt. Zuzüglich der Sonderfonds wurde der historische Höchststand von 2 400 Geförderten im Jahr 2008 damit noch einmal angehoben auf nunmehr knapp 2 500 Stipendiatinnen und Stipendiaten. Der Studienförderung standen insgesamt rund 17 Millionen Euro an Stipendienmitteln zur Verfügung.

Die vierzig Mitglieder des Auswahlausschusses der Friedrich-Ebert-Stiftung kamen im Jahr 2009 zehnmal zusammen. Auf diesen Sitzungen wurden rund 1350 Anträge diskutiert und entschieden. Gutachten von ca. 400 ehrenamtlich tätigen FES-Vertrauensdozentinnen und -dozenten flossen in die Entscheidungen über Aufnahme in die Förderung durch die Friedrich-Ebert-Stiftung ein.

Einen Beitrag zu mehr Chancengerechtigkeit beim Zugang zu Bildung und insbesondere zu Hochschulbildung zu leisten, ist ein zentrales Anliegen der FES. Diese bildungspolitischen Anstrengungen werden seit 2009 durch strukturelle Veränderungen verstärkt. Von Berlin aus betreuen zwei Mitarbeiterinnen das „Netzwerk Bildung“ und das „Netzwerk Exzellenz an deutschen Hochschulen“ nach der Umstrukturierung der Abteilung Zentrale Aufgaben künftig für die Studienförderung. Daneben engagierten sich auch die bundesweiten Hochschulgruppen der Stipendiaten in ehrenamtlichen Bildungsprojekten und im Rahmen einer Ansprache von potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern vor allem aus benachteiligten Milieus an Schulen. Dort sowie an Fachhochschulen und Universitäten besuchten unsere Stipendiaten und Referenten über 100 Veranstaltungen, die über Fördermöglichkeiten des Studiums durch Stipendien aufklärten. Fast 50 000 Informationsbroschüren wurden 2009 an Interessierte ausgegeben.

Der Anteil von Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Migrationshintergrund konnte seit 2007 kontinuierlich gesteigert werden und liegt nun bei 19 %. Da noch immer Migrantinnen und Migranten in politischen Entscheidungsgremien stark unterrepräsentiert sind, ist diese Zahl besonders zufriedenstellend und wir versprechen uns hier einen großen Multiplikatoreneffekt. Erfreulich hoch blieb auch der Anteil von Frauen (51 %) sowie der von Studierenden aus den MINT-Fächern (18 %). Weiterhin sind wir bestrebt, noch mehr Studierende aus einkommensschwachen und bildungsfernen Milieus in die Förderprogramme aufzunehmen, und bemühen uns um die Ansprache von Lehrerinnen und Lehrern beispielsweise an Berufsschulen.

Sonderfonds

Solidaritätsfonds

1971 wurde der Solidaritätsfonds auf Anregung von deutschen und ausländischen Stipendiatinnen und Stipendiaten und Ehemaligen gegründet. Seitdem dient er als wichtiges Instrument, in Not und Verfolgung geratene ausländische Studierende rasch und unbürokratisch zu unterstützen. Für das Jahr 2009 ist das Spendenaufkommen mit ca. 240.000 Euro gegenüber dem Vorjahr fast gleich geblieben. Damit konnten 27 ausländische Stipendiatinnen und Stipendiaten gefördert werden. Der Jahresbericht für den Solidaritätsfonds, der u. a. auch Stipendiaten porträtiert, kann bei der Abteilung Studienförderung bestellt werden.

Spenden für den Fond: unter dem Stichwort: „Solidaritätsfonds der FES“, Konto 1010 606 208 bei der SEB AG Bonn (BLZ 380 101 11).

Herbert-Wehner-Stipendium

Aus diesem Sonderfonds werden wissenschaftliche Arbeiten gefördert, die im Bezug zu Herbert Wehners wichtigsten Arbeits- und Interessenschwerpunkten →

Anzahl der Studierenden, die von der Friedrich-Ebert-Stiftung gefördert worden sind

stehen. 2009 erfolgte eine Stipendienvergabe als Sachkostenzuschuss für das Filmdokumentationsprojekt „Rückblick: Kommunismusforschung“, in dem Daniel Küchenmeister die Geschichte der Kommunismusforschung und ihre namhaftesten Akteure durch authentische Bilder erarbeitet. Druckkostenzuschüsse gingen an die Veröffentlichung einer Diplomarbeit von Christian Osuch mit dem Titel „Fälscherwerkstatt im KZ Sachsenhausen“ und an die Veröffentlichung des Forschungsprojekts „Abgereist, ohne Angabe der Adresse… Wie Postsachen die Geschichte der NS-Diktatur dokumentieren“ von Heinz Wewer.

Spenden für das „Herbert-Wehner-Stipendium“:
Sonderkonto der Friedrich-Ebert-Stiftung
Nr. 1 010 606 210 bei der
SEB AG Bonn (BLZ 380 101 11).

Hubert-Meyer-Stipendium
Die 1994 errichtete Hubert-Meyer-Stiftung soll im Sinne des Stifters gezielt junge, engagierte und begabte Menschen aus dem Ort Eschweiler bei einem Studium unterstützen. In diesem Sinne gewährleistet die Friedrich-Ebert-Stiftung eine satzungsgemäße Verwendung des Vermögens innerhalb der Angebote der FES-Studienförderung. Im Jahr 2009 wurden vier Stipendiaten aus Mitteln der Hubert-Meyer-Stiftung gefördert, eine junge Studierende konnte neu in die Förderung aufgenommen werden. //

Über zwei Stunden dauerte die intensive Diskussion, die Frank-Walter Steinmeier mit dem von der Friedrich-Ebert-Stiftung geförderten akademischen Nachwuchs führte

HISTORISCHE ARBEIT
LIBRARY.FES.DE/

Höhepunkt des Jubiläums zur Eröffnung der Weimarer Nationalversammlung am 6. Februar bildete die Festveranstaltung der FES mit Vizekanzler und Außenminister Frank-Walter Steinmeier

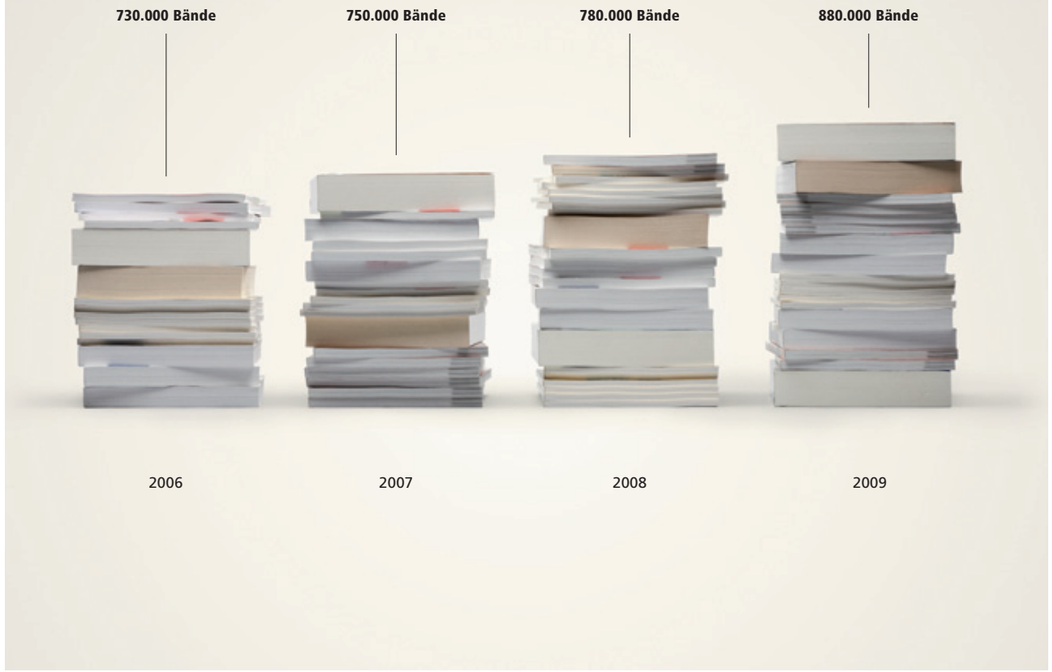
Willy Brandt legte 1969 in Bonn den Grundstein für das Archiv der sozialen Demokratie

Sozialdemokratie und Gewerkschaften haben der Friedrich-Ebert-Stiftung ihr ungedrucktes und gedrucktes Gedächtnis anvertraut, das in Archiv und Bibliothek gesichert, bewahrt und gepflegt wird. Diese Materialien werden nicht nur der Allgemeinheit verfügbar gemacht, sondern stellen in dem Team der Sozial- und Zeitgeschichte und im Karl-Marx-Haus durch Forschungsprojekte, Veranstaltungen und museale Vermittlung bzw. Ausstellungen sinnstiftend die Verbindung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft her. Zudem wird eine Fülle von Publikationsmöglichkeiten für Wissenschaft und Politik bereitgestellt.

Die neue Leiterin des Archivs der sozialen Demokratie, Dr. Anja Kruke, die bisher bereits die sozial- und zeitgeschichtliche Arbeit geleitet hatte, brachte diesen Arbeitsbereich in das Archiv der sozialen Demokratie mit ein. Die Bibliothek der FES bleibt als „Politisch-historisches Informationszentrum“ eine eigenständige Einrichtung im historischen Arbeitsbereich.

Das Studienzentrum des Karl-Marx-Hauses Trier wurde Ende 2009 geschlossen, die bisher hier erbrachten Dienstleistungen für Forschung und Öffentlichkeit, vor allem die Bereiche Bibliothek und Archiv, werden mit der Verlagerung der Bestände nach Bonn von der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung bzw. vom Archiv der sozialen Demokratie übernommen, wodurch Kontinuität und Qualität der Arbeit garantiert bleiben. →

Entwicklung des Bibliotheksbestands



Das Karl-Marx-Museum bleibt eingebunden in die historisch-politische Arbeit der FES und konzentriert sich weiterhin auf seine Kernaufgaben: vor allem die Präsentation der attraktiven Dauerausstellung zu Leben und Werk von Karl Marx sowie museumspädagogische Angebote und Begleitveranstaltungen.

Die Arbeiten des sozial- und zeitgeschichtlichen Arbeitsbereichs sind durch kontinuierliche, vielfach auf mehrere Jahre hin angelegte Forschungsprojekte und Arbeitsvorhaben sowie durch Veranstaltungen, Ausstellungen, eine vielgestaltige Gremienarbeit und zahlreiche Publikationen geprägt.

Nur 4 von rund 20 Veröffentlichungen des Jahres 2009 seien hier beispielhaft erwähnt:

— Das umfangreiche „Archiv für Sozialgeschichte“ mit dem Rahmenthema „Gesellschaftsgeschichte Europas als europäische Zeitgeschichte“

— Der von Ursula Bitzegeio, Anja Kruke und Meik Woyke herausgegebene Sammelband „Solidargemeinschaft und Erinnerungskultur. Beiträge zu Gewerkschaften, Nationalsozialismus und Geschichtspolitik“

— Der von Friedhelm Boll herausgegebene Bildband: „Die SPD im Deutschen Bundestag. Der Bildband zur Geschichte der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion 1949–2009“. Fotografiert von Jupp, Frank und Marc Darchinger u. a.“

— Der von Ilse Fischer herausgegebene Dokumentenband „Die Einheit sozial gestalten. Dokumente aus den Akten der SPD-Führung 1989/90“

Historische Ausstellungen:

— Die vom Archiv erarbeitete Ausstellung „Wir haben die Machtfrage gestellt! SDP-Gründung und Friedliche Revolution 1989/90“ wandert seit ihrer Präsentation auf dem Geschichtsforum 2009 in Berlin durch verschiedene Städte Ostdeutschlands.

— Die vom Archiv erarbeitete Ausstellung „Annemarie Renger 1919–2008. Ein politisches Leben im 20. Jahrhundert“ wurde in Berlin (Oktober) gezeigt. Weitere Stationen sind für 2010 in Planung.

— Die Fotoausstellung „Helmut Schmidt – Der Bundeskanzler. Fotografiert von Jupp Darchinger“ wurde im Mai in Bonn gezeigt und wird 2010 im Rathaus der Freien und Hansestadt Hamburg gezeigt werden.

— Die vom Archiv erarbeitete Ausstellung „Frei und Links“ zur Programmgeschichte der SPD wurde in verschiedenen Ländern Südostasiens (Indonesien, Philippinen, Sri Lanka und Vietnam) gezeigt.

— Weitere vom Archiv erarbeitete historische Ausstellungen (z. B. „Nein zu Hitler!“ Sozialdemokratie und Freie Gewerkschaften in Verfolgung, Widerstand und Exil 1933–1945, Uneins – aber einig? Zur Geschichte des Verhältnisses von SPD und Gewerkschaften) tourten weiterhin als Wanderausstellungen durch die Bundesrepublik.

Der historische Arbeitsbereich hat insbesondere im Jubiläumsjahr 2009 (1919, 1929, 1949, 1959, 1969, 1989) mit Veranstaltungen, Ausstellungen und Publikationen zu öffentlichen Diskussionen und fachwissenschaftlichen Debatten beigetragen. Auf diese Weise konnte die Erinnerung an die Leistungen der Arbeiterbewegung und damit zusammenhängende historische Ereignisse bei Multiplikatoren und der historisch-politischen Bildungsarbeit in zeitgemäßer Form aktualisiert werden. Daneben wurden in wissenschaftlich ausgerichteten Konferenzen und Workshops verschiedene Themen vor allem zur Geschichte des 20. Jahrhunderts thematisiert. So gelang es beispielsweise in der in Kooperation mit der Hans-Böckler-Stiftung organisierten gewerkschaftshistorischen Tagung „Arbeitswelten und Arbeitsbeziehungen als Gegenstand historischer Forschung – neue Perspektiven auf die Gewerkschaftsgeschichte“, junge Nachwuchswissenschaftler zusammenzubringen.

Das Archiv der sozialen Demokratie hatte 2009 große Zuwächse (über 1 000 lfm.) zu verzeichnen und ist damit auf nunmehr 45 000 lfm. angewachsen. Den Abgaben stand auch in diesem Jahr eine wachsende Nachfrage von interessierten Bürgerinnen und Bürgern, den Medien und aus dem Wissenschaftsbetrieb gegenüber. Aspekte der historisch-politischen Bildung wurden als Service des Archivs im Internetbereich z. B. durch den Ausbau des Historischen Stichworts und durch digitale Ausstellungen erweitert. Durch das Portal zur Geschichte der Arbeiterbewegung wurde ein Ort geschaffen, an dem Laien wie Fachhistoriker sich informieren und Originale in digitalisierter Form einsehen können. Von den durch Drittmittel finanzierten Projekten seien vor allem die von Gewerkschaften und die vom Bundesministerium des Inneren geförderten Verzeichnungsprojekte erwähnt.

Mit der Plakatsammlung verfügt das Archiv der sozialen Demokratie über einen bedeutenden Bestand an historischen Anschlägen und Wahlplakaten von der Mitte des 19. Jahrhundert bis heute. Der digitale Bestand umfasst ca. 46 500 Plakate.

Die Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung, eine der größten sozialwissenschaftlich-historisch orientierten Spezialbibliotheken und die größte Gewerkschaftsbibliothek der Welt, hat neben ihrem Buchangebot die Zahl ihrer digitalen Dienstleistungsangebote erneut erheblich vergrößert.

Die Bibliothek stellt nicht nur eine Vielzahl sozialdemokratischer und gewerkschaftlicher Zeitungen, Zeitschriften und Protokolle im Volltext im Internet zur Verfügung, sondern trägt mit der Digitalen Bibliothek erheblich zur weltweiten Verbreitung der FES-Publikationen bei. Archiv und Bibliothek haben auch in diesem Jahr erhebliche Zuwächse bei digitalen Nutzungen zu verzeichnen.

Zu den großen Herausforderungen des Jahres 2009 zählte die komplette Übernahme der Bibliothek des Karl-Marx-Hauses in Trier mit ca. 90 000 Bänden. Bei der Evaluierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft schnitt die Bibliothek der FES „brillant“ ab, d. h., sie wird als eine von vier Spezialbibliotheken (von ehemals 62) weiter permanent gefördert und steigt in den Rang einer Sondersammelgebietsbibliothek auf. Mit einem Zuwachs von über 22 000 Bänden wurde der Bestand im Jahr 2009 auf insgesamt 880 000 Bände erweitert.

Auch das Karl-Marx-Haus in Trier erfreut sich mit seiner Ausstellung weiterhin großen Zuspruchs. Diese Dauerausstellung und ein breites, zielgruppenorientiertes Veranstaltungsprogramm sowie Sonderausstellungen erreichten 40 000 Besucher. Wachsenden Zuspruch erfahren auch die Fortbildungsveranstaltungen für Lehrerinnen und Lehrer sowie die Führungen. //

JUGENDPOLITIK

Seminar der Jugend Medien Akademie: Die Teilnehmer treffen in Mainz auch mit dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck zusammen

Stabilität und Fortbestand einer Demokratie sind nur dann gewährleistet, wenn diese von jungen Menschen mitgetragen und mitgestaltet wird. Die politische Bildungsarbeit mit Jugendlichen hat daher in der nationalen und der internationalen Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung einen zentralen Stellenwert.

Rund 380 Veranstaltungen allein in Deutschland behandelten im Jahr 2009 Themen für und mit Jugendlichen und fördern so durch geeignete Bildungsangebote an junge Menschen ein friedliches und demokratisches Zusammenleben. Mit beteiligungsorientierten Veranstaltungsformaten sollen Jugendliche für Politik interessiert, zu Teilhabe und Engagement motiviert und Nachwuchs für das politische Ehrenamt qualifiziert werden.

Das Spektrum erstreckt sich dabei von Langzeitprojekten wie Netzwerkbildung und Kompetenzlehrgängen bis zur nachhaltigen Kurzzeitpädagogik, zu der unter anderem Workshop-Angebote und Planspiele gehören, mit denen Jugendliche handlungsorientiert an politische Themen herangeführt werden. Aber auch partizipative Methoden wie Open Space, World-Café, Fishbowl, Peer-Education-Projekte oder die Arbeit an politischen und gesellschaftlichen Themen in Film-, Podcast-, Musik- oder Literaturworkshops sind integrierter Bestandteil unserer politischen Jugendbildungsarbeit. Diese unterstützen Jugendliche, Stellung zu gesellschaftspolitischen Themen wie z. B. bildungspolitischen Reformen zu beziehen. Es geht aber auch darum, die Perspektiven Jugendlicher bei Zukunftsfragen in den Meinungsbildungsprozess einzubringen. In Konferenzen treffen sich die interessierte Öffentlichkeit und Entscheidungsträger zu einem Dialog über aktuelle jugendpolitische Themen, um Ansatzpunkte für die Gestaltung jugendlicher Lebensverhältnisse zu entwickeln. Mit Fortbildungen für Lehrkräfte und in der außerschulischen Bildungsarbeit Tätige stärkt die FES auch politische Bildungsarbeit jenseits der eigenen Veranstaltungen und Projekte.

Alle FES-Büros haben jugendpolitische und Jugendbildungsangebote im Programm. Arbeitseinheiten in Bonn und Berlin befassen sich schwerpunktmäßig mit dem Thema Jugend und Politik. In interkulturellen Trainings, Trainings zur Gewaltprävention oder für Zivilcourage werden Kompetenzen im respektvollen und friedlichen Umgang miteinander als Grundvoraussetzung für eine solidarische Gesellschaft vermittelt.

Aufklärungs- und Präventionsarbeit gegenüber rechtsextremistischen Tendenzen ist eine der Hauptaufgaben des jugendpolitischen Engagements der Friedrich-Ebert-Stiftung und wird vom Projekt „Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus“ des Forum Berlin unterstützt. Bundesweit werden Jugendliche über rechtsextreme Entwicklungen aufgeklärt, z. B. in Workshops, Projekttagen, Filmdiskussionen, Lesungen und Gesprächen mit Aussteigern aus der rechtsextremen Szene.

In der interkulturellen Musikwerkstatt im Forum Jugend und Politik Bonn geht es darum, mit kulturellen Unterschieden produktiv umzugehen und eine neue, gemeinsame (musikalische) Perspektive für ein Miteinander zu schaffen.

Ein Jugendkongress zum Thema „Europa: Wo bist du, EU? Schau Europa ins Gesicht!“, Demokratielabors mit Planspielen oder selbst organisierten Meinungsumfragen, die z. B. in Nürnberg mit 100 Berufsschülern, aber auch Vertretern der ausbildenden Banken und Betriebe sowie dem jüngsten Bürgermeister in Deutschland, Michael Adam aus Bodenmais, diskutiert wurden. Beim Angebot „Mein Tag in der Politik!“ trafen sich Jugendliche in der FES-Erfurt und im Thüringer Landtag mit Politikern und produzierten darüber eine Radiosendung.

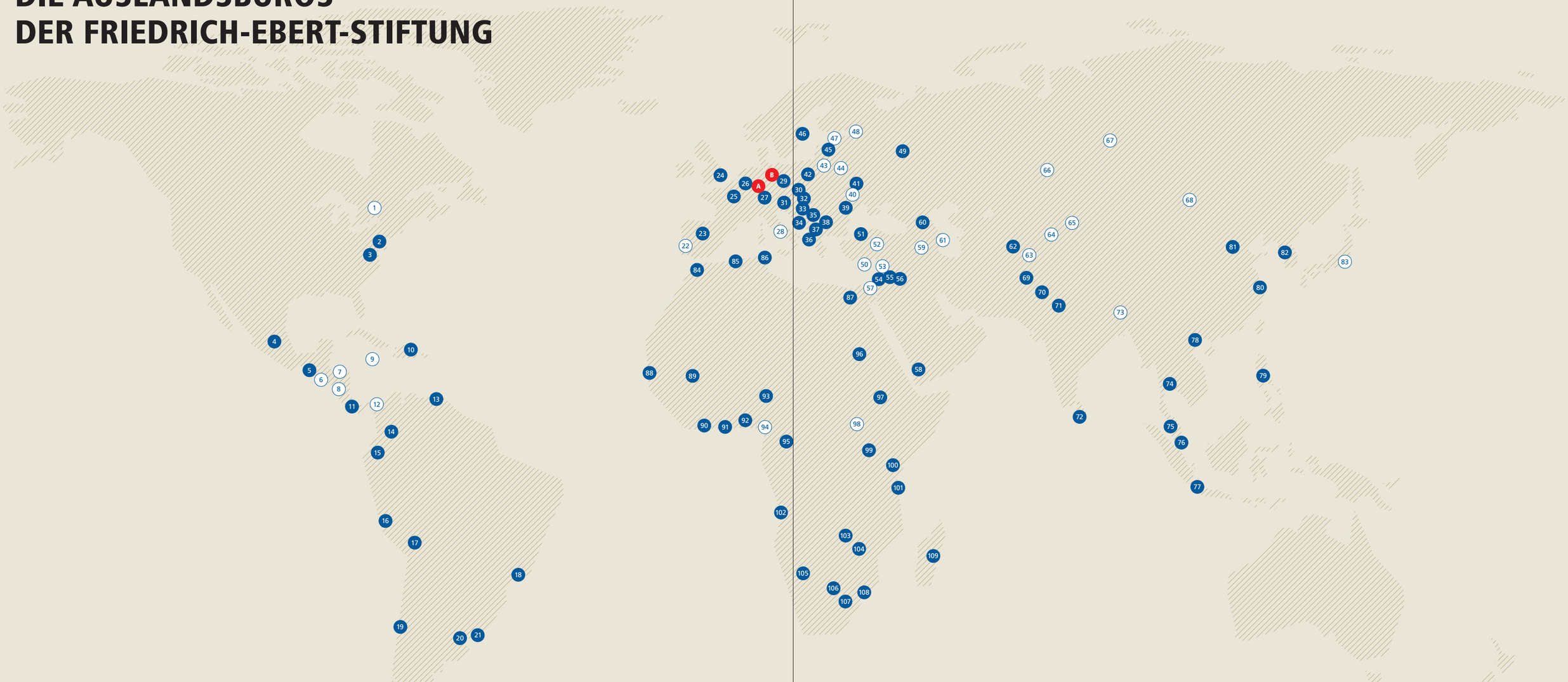
Ähnlich vielfältig waren Themen und Formate im Bereich der seit Jahren erfolgreichen Jugendmedienarbeit. Das einwöchige Medienseminar „Einheit, wa?“, aus dem eine Ausgabe der Zeitschrift „politikorange“ zu Teilung und Einheit Deutschlands entstand, steht beispielhaft für jährlich rund 40 Veranstaltungen von Schülerzeitungsworkshops bis zur European Youth Press Conference in Berlin in der JugendMedienAkademie oder die Reihe „Jugend und Neue Medien“.
In der Begabtenförderung der FES liegt neben der wissenschaftlichen und politischen Förderung der Stipendiatinnen und Stipendiaten ein Schwerpunkt auf der Unterstützung und dem Ausbau gesellschaftspolitischen Engagements. Hierzu bietet die Abteilung Studienförderung über 70 Veranstaltungen und Seminare jährlich an. Darüber hinaus wurden Strukturen geschaffen, die den Geförderten ein Höchstmaß an Mitbestimmung und Eigenorganisation ermöglichen.

In der internationalen Arbeit der FES besitzen Programme für Jugendliche und junge Erwachsene ebenfalls einen zentralen Stellenwert. In vielen Ländern werden Nachwuchskräfte mit innovativen Formaten in internationale Austauschprogramme eingebunden und junge Perspektiven und Initiativen in die europäische und internationale Debatte eingebracht. So bringt die FES Washington jüngere politische Reformerinnen und Reformer aus Deutschland, den USA und dem Mittleren und Nahen Osten regelmäßig zusammen, um gemeinsame Vorschläge zur Unterstützung politischer Reformprozesse in der Region zu erarbeiten.

41 % der Bevölkerung Afrikas ist unter 15 Jahre. Ohne Perspektive, ohne Bildung und Halt in der Gesellschaft, können die Jugendlichen leicht politisch und militärisch instrumentalisiert werden und zur Instabilität des Kontinents maßgeblich beitragen. In vielen der 18 FES-Projektländer in Afrika bietet die Stiftung daher maßgeschneiderte nationale Nachwuchsförderprogramme an.

Das breite Netzwerk und die Kontakte zu den entscheidenden Zielgruppen ermöglichen es der FES, nicht nur auf nationaler Ebene, sondern auch im regionalen Bereich eine Vermittlungs- und Vernetzungsfunktion bei der Arbeit mit jungen Nachwuchseliten einzunehmen. //

DIE AUSLANDSBÜROS DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG



- A FES-Zentrale in Bonn
- B FES-Zentrale in Berlin
- Büros mit FES-Auslandsmitarbeitern
- Büros mit FES-Ortskräften

Stand: April 2010

Amerika

1 Ottawa
2 New York
3 Washington D.C.
4 Mexico City
5 Guatemala
6 San Salvador
7 Tegucigalpa
8 Managua
9 Kingston
10 Santo Domingo
11 San José
12 Panama
13 Caracas
14 Bogotá
15 Quito
16 Lima
17 La Paz
18 São Paolo
19 Santiago
20 Buenos Aires
21 Montevideo

Europa

22 Lissabon
23 Madrid
24 London
25 Paris
26 Brüssel
27 Genf
28 Rom
29 Prag
30 Bratislava
31 Zagreb
32 Budapest
33 Belgrad
34 Sarajevo
35 Pristina
36 Tirana
37 Skopje
38 Sofia
39 Bukarest
40 Chișinău
41 Kiew
42 Warschau
43 Vilnius
44 Minsk
45 Riga
46 Stockholm
47 Tallin
48 St. Petersburg
49 Moskau
50 Zypern

Naher und Mittlerer Osten/Asien

51 Istanbul
52 Ankara
53 Beirut
54 Tel Aviv
55 Jerusalem (Ost)
56 Amman
57 Gaza Stadt
58 Sana´a
59 Jerevan
60 Tbilissi
61 Baku
62 Taschkent
63 Duschanbe
64 Bischkek
65 Almaty
66 Astana
67 Nowosibirsk
68 Ulan Bator
69 Kabul
70 Islamabad
71 New Delhi
72 Colombo
73 Kathmandu
74 Bangkok
75 Kuala Lumpur
76 Singapur
77 Jakarta
78 Hanoi
79 Manila
80 Shanghai
81 Peking
82 Seoul
83 Tokio

Afrika

84 Rabat
85 Algier
86 Tunis
87 Kairo
88 Dakar
89 Bamako
90 Abidjan
91 Accra
92 Cotonou
93 Abuja
94 Lagos
95 Yaoundé
96 Khartum
97 Addis Abeba
98 Juba
99 Kampala
100 Nairobi
101 Daressalaam
102 Luanda
103 Lusaka
104 Harare
105 Windhuk
106 Gabarone
Johannesburg
108 Maputo
Antananarivo

INTERNATIONALE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

WWW.FES.DE/SETS/S_FES_I.HTM

Die FES-Vorsitzende Anke Fuchs reiste im Februar nach Burma/Myanmar, um sich vor dem Hintergrund der schwierigen Rahmenbedingungen ein Bild von den Perspektiven der Stiftungsarbeit im Land zu machen

Deutsch-israelischer Dialog zu Bildungsfragen: Hannelore Kraft, SPD-Vorsitzende in NRW, trifft mit israelischen Experten zusammen

Die Abteilung Internationale Entwicklungszusammenarbeit (IEZ) war im Jahr 2009 in 72 Ländern mit 64 Büros in Afrika, Lateinamerika, Asien, dem Nahen und Mittleren Osten und an den UN-Standorten in New York und Genf vertreten. Neben den regional- und landesspezifischen Projektansätzen standen Beratung und der Erfahrungsaustausch zu kontinentübergreifenden Fragen im Mittelpunkt der Arbeit. Im Jahr 2009 lagen die Schwerpunkte auf der Zusammenarbeit mit der internationalen Gewerkschaftsbewegung, der gesellschaftspolitischen Bewältigung der Folgen der globalen Wirtschaftskrise in Entwicklungs- und Schwellenländern sowie auf Beiträgen zu einem neuen globalen Konsens in der Energie- und Klimapolitik.

Globalisierung

Die Forderung nach einer politischen Gestaltung der Globalisierung hat im Rahmen des G20-Prozesses eine Dynamik entfaltet, die noch vor wenigen Jahren undenkbar gewesen wäre. Das Globalisierungsprojekt der FES trägt seit über einem Jahrzehnt aktiv zu dieser Diskussion bei und hat inzwischen ein internationales Netzwerk von politischen Entscheidungsträgern, Multiplikatoren und renommierten Experten geknüpft, das in dieser Form einzigartig ist. Im Jahre 2009 hat die FES mit diesem Projekt insbesondere in die Debatten über neue Spielregeln für die globalen Finanzmärkte sowie über die Reform der multilateralen Finanz- und Handelsinstitutionen eingegriffen.

Dazu gehörte die Veranstaltungsreihe „Challenges of the Global Financial and Economic Crisis“, bei der in Asien (April 2009 in Shanghai), Lateinamerika (August in Buenos Aires) und Afrika (Oktober in Dakar) Fachleute aus Regierungen, Think Tanks, Parteien und Gewerkschaften mit Vertretern internationaler Organisationen zusammengebracht wurden, die gemeinsam nach regionalspezifischen Wegen aus der Krise suchten. Im Zentrum standen die Forderung der Entwicklungs- und Schwellenländer nach einem stärkeren Gewicht in einer generalüberholten Weltfinanzarchitektur sowie die sozialen Folgen der Krise in den ärmsten Ländern.

Unter der Überschrift „Re-Defining the Global Economy“ hat das Büro New York der FES im April 2009 eine Liste von Reformvorschlägen führender Ökonomen aus Industrie- und Entwicklungsländern veröffentlicht – mit einer Einführung von Nobelpreisträger Joseph Stiglitz unter dem Titel „Eine sozialdemokratische Antwort auf die Krise“. Die Resonanz auf diese Publikation war außerordentlich hoch. In der Digitalen Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung wurden in kurzer Zeit mehr als 50.000 Downloads verzeichnet.

Zeitlich richtig lag die FES mit dem Projekt „Geneva Scenarios on Global Economic Governance 2020“. Dieser federführend vom FES-Büro in Genf entwickelte Zukunftsentwurf war bereits vor Ausbruch der Krise auf den Weg gebracht worden und stellt vier alternative Zukunftskonstellationen der Weltwirtschaft vor:

Ein krisenbewährtes Team: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der FES in Kabul

Riefen bei einer Podiumsdiskussion in Delhi die Medien zu Objektivität auf: Die Schriftstellerin Arundhati Roy und der Autor und Journalist Aniruddha Bahal (Foundation for Media Professionals)

„Weiter-im-alten-Trott“, „eine Welt der regionalen Blöcke“, „Marsch in den Abgrund“ sowie „wahrer Multilateralismus“. Die Zukunftsentwürfe sind von einem 25-köpfigen Team aus 17 Ländern in zweijähriger Arbeit entstanden und zeigen politischen Entscheidungsträgern mögliche Konsequenzen ihres Tuns – oder auch Nichtstuns – in der laufenden Debatte um die Reform der Weltwirtschaftsordnung auf. Die Szenarien wurden 2009 in Diskussionsveranstaltungen in Kairo, Neu-Delhi, Brüssel, Genf und Berlin vorgestellt und stießen dort auf großes Interesse. Sie sind auch als deutsch- und englischsprachiger Kurzfilm auf dem YouTube-Kanal der FES verfügbar.

Neben der Wirtschaftskrise sind die Suche nach neuen Energiepfaden und die Bewältigung des daraus resultierenden wirtschaftlichen Strukturwandels weitere Großbaustellen globaler Politik. Das Globalisierungsprojekt der Friedrich-Ebert-Stiftung hat diese Debatte 2009 mit einer internationalen Konferenzserie aufgegriffen. Den Beginn machte im April 2009 in Peking ein Expertenworkshop unter der Überschrift „Energy Consumption and Climate Change“, der Fachleute aus China, Brasilien, Indien und Deutschland zusammenbrachte. Konferenzen in Kooperation mit der renommierten „Evian Group“ in Lausanne sowie in der Friedrich-Ebert-Stiftung in Berlin im September und November 2009 folgten. Das Ergebnis dieses Dialogprozesses, der 2010 mit Veranstaltungen in Brasilien und New York fortgesetzt wird, sollen Leitgedanken für einen globalen Energiekonsens sein.

In der Diskussion über globale Sicherheits- und Friedenspolitik hat die Prager Rede von Präsident Obama, in der er zu einer „Welt ohne Atomwaffen“ aufgerufen hat, für eine Renaissance der Abrüstungspolitik gesorgt. Die Friedrich-Ebert-Stiftung begleitet diese Debatte im Hinblick auf die Überprüfungskonferenz des Nichtverbreitungsvertrages (NPT), die im Mai 2010 in New York stattfinden wird, und bezieht dabei auch Experten aus Ländern im globalen Süden ein. Beim „FES Forum: New Momentum for Nuclear Disarmament“ waren deshalb neben politischen Akteuren aus den USA und Russland auch Experten aus China, Indien, Brasilien und Ägypten vertreten. Alle Erwartungen übertroffen hat die FES-Publikation „Can the NPT Regime be fixed or should it be abandoned?“. Obwohl sie eher ein Expertenpublikum anspricht, wurde sie mehr als 100 000 Mal heruntergeladen und gehörte 2009 zu den meistgelesenen internationalen Publikationen der Digitalen Bibliothek der FES.

Internationale Gewerkschaftspolitik

Die Wirtschaftskrise stellt Gewerkschaften weltweit vor die größte Herausforderung seit dem Ende des 2. Weltkrieges. Umso erfreulicher ist es, dass die internationale Gewerkschaftsbewegung bislang strategisch und konzertiert auf die Krise reagiert hat. Auf nationaler Ebene haben Gewerkschaften in aller Regel die Maßnahmen ihrer Regierungen unterstützt, die der Rettung systemrelevanter Finanzinstitute dienten, →

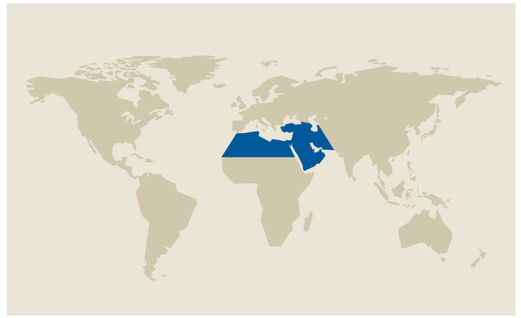
1 Schilderte bei der FES in Brüssel die Lage seines Landes: Salva Kiir Mayardit, der Präsident des Südsudan
2 Treffen auf Initiative der FES: Westafrikanische Sicherheitsexperten suchen im nigerianischen Abuja nach Wegen, die nationalen Reformprozesse zu unterstützen
3 Eine Delegation der palästinensischen Partei Al-Mubadara traf bei ihrem Deutschlandbesuch auch mit Frank-Walter Steinmeier zusammen
4 „Die Europäische Union ist das beste Beispiel in der Weltgeschichte der Konfliktlösung", bekräftigte Friedensnobelpreisträger John Hume auf dem 6. Asia-Europe Roundtable der FES

und konnten in vielen Fällen dafür sorgen, dass die Rettung der Arbeitsplätze als ein zweites gleichberechtigtes Ziel auf die politische Agenda gesetzt wurde. Darüber hinaus haben Gewerkschaften auch aktiv in die internationale Debatte eingegriffen, indem sie den G20-Prozess von Beginn an mit eigenen Stellungnahmen und Forderungen begleitet haben. Eine zentrale Rolle kommt dabei dem Internationalen Gewerkschaftsbund (IGB) mit den Mitarbeitern des Gewerkschaftlichen Beratungsausschusses bei der OECD (TUAC) zu, die konkrete Vorschläge für eine faire Verteilung der Lasten der Krise und für eine Reform des Weltwirtschaftssystems ausgearbeitet haben.

Die Handlungsfähigkeit, die die internationale Gewerkschaftsbewegung in der Krise eindrucksvoll unter Beweis gestellt hat, ist nicht zuletzt das Ergebnis eines organisatorischen und programmatischen Erneuerungsprozesses, den das globale Gewerkschaftsprojekt der Friedrich-Ebert-Stiftung von Beginn an tatkräftig unterstützt hat. Das Projekt führte allein im Jahre 2009 weltweit mehr als 150 Aktivitäten durch. Die Workshops, Konferenzen und Seminare, die sich vorwiegend an Gewerkschafter der mittleren und oberen Führungsebene in Entwicklungs- und Schwellenländern richten, werden überwiegend von den Partnern inhaltlich gestaltet und in enger Kooperation mit den Büros der FES in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Nahen und Mittleren Osten veranstaltet. Die wichtigsten Partner sind der IGB und seine Regionalorganisationen sowie die zehn globalen Gewerkschaftsföderationen, die sich unter dem Dach der „Global Union Federations" (GUF) zusammengeschlossen haben. Außerdem arbeitet die FES im Rahmen des Projekts mit TUAC, der Internationalen Arbeitsorganisation (IAO), dem DGB mit seinen Mitgliedsorganisationen (insbesondere der IG-Metall) sowie mit gewerkschaftsnahen Nichtregierungsorganisationen zusammen. Inhaltlich standen im Mittelpunkt die Erarbeitung gewerkschaftlicher Strategien zur Durchsetzung internationaler Kernarbeitsnormen („Decent Work"-Agenda), die Entwicklung gewerkschaftlicher Netzwerke in multinationalen Unternehmen sowie die programmatische und organisatorische Erneuerung von Gewerkschaften.

Zu einem sehr nachhaltigen Projektansatz hat sich die „Global Labour University" (GLU) entwickelt, die 2004 mit maßgeblicher Unterstützung der Friedrich-Ebert-Stiftung gegründet worden war. Diese virtuelle Universität fördert mit dem internationalen Studiengang „Master in Labour Policies and Globalization" Nachwuchskräfte aus Gewerkschaften und gewerkschaftsnahen Einrichtungen und verfügt inzwischen über vier Standorte: die Universität Kassel, die Fachhochschule für Wirtschaft und Recht in Berlin, die University of the Witwatersrand in Johannesburg, Südafrika, die Universidade Estadual de Campinas in Campinas, Brasilien und das Tata Institute of Social Sciences in Mumbai, Indien.

Mittlerer und Naher Osten, Nordafrika



Der Gaza-Krieg zu Beginn des Jahres 2009 hat die Entwicklungen im Nahen Osten in mehrfacher Hinsicht beeinflusst. Zum einen hat er die europäisch-israelischen Beziehungen deutlich abgekühlt und in den Beziehungen zwischen Israel und der EU die Frage aufgeworfen, wie die Zusammenarbeit in den Bereichen Sicherheit, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft weitergehen soll. Die FES hat diesen Prozess 2009 mit mehreren Dialogforen in Israel und Berlin begleitet. Andererseits hat der Gaza-Krieg erneut gezeigt, dass es einer regionalen Lösung des Konflikts bedarf, weil Israelis und Palästinenser alleine nicht in der Lage sind, im Friedensprozess voranzukommen. Die Friedrich-Ebert-Stiftung unterstützt deshalb auch die arabische Friedensinitiative, die auf einen regionalen Dialog setzt.

In den palästinensischen Autonomiegebieten hat die Fatah mit der Durchführung ihres längst überfälligen 6. Generalkongresses Fortschritte bei der Restrukturierung und internen Demokratisierung gemacht. Die personelle Erneuerung und Verjüngung der Führungsgremien der Partei versprechen pragmatischere Politikansätze, gemäßigtere Positionen und prinzipielle Verhandlungsbereitschaft mit Israel. Dies eröffnet auch der FES neue Felder der Zusammenarbeit.

Die gesellschaftspolitische Entwicklung im Sudan wurde 2009 maßgeblich von den Vorbereitungen der geplanten Präsidentschafts-, Parlaments- und Gouverneurswahlen geprägt. Die FES begleitet konstruktiv die Wahlvorbereitungen. Dabei ist sie die einzige Organisation, die sich in der Region Darfur mit Wählerschulungen engagiert. Die Wahlen werden vom Projekt der FES zum Anlass genommen, in dem Land grundsätzlich über die Bedeutung demokratischer Strukturen aufzuklären. Dank der FES-Außenstelle in Juba erhält die Arbeit in dem für den Friedensprozess wichtigen Süden des Landes größeres Gewicht.

Im Libanon zeigt das unmittelbare Scheitern der Regierungsbildung nach den Parlamentswahlen vom Juni 2009 die Grenzen des politischen Systems auf. Blockaden zwischen den Parteien haben zu einem politischen Patt geführt. Die FES engagiert sich daher bei der Reform des Wahlrechts und sensibilisiert Jugendliche und Medienvertreter für Prinzipien guter Regierungsführung.

Erfreulich entwickelt sich die Projektarbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung in Syrien. Nachdem Ende 2008 erstmalig eine hochrangig besetzte deutsch-syrische Konferenz in Damaskus durchgeführt werden konnte, wurde eine Arbeitslinie zur sozialen Abfederung des wirtschaftlichen Transformationsprozesses aufgebaut, die auf großes Interesse auf der syrischen Seite stößt.

Afrika südlich der Sahara

Afrikas Finanzsektor zeigte sich aufgrund seiner geringen weltwirtschaftlichen Integration lange relativ unbeeindruckt von der weltweiten Krise. Der eingeschränkte Devisenhandel, der vielen Marktliberalen als Wachstumsbremse galt, geriet zum Vorteil. Erst 2009 erreichte die Krise auch Afrika, wobei vor allem der Rückgang der Rohstoffpreise viele afrikanische Volkswirtschaften um Jahre zurückgeworfen hat. Während Afrikas Wirtschaft in den letzten Jahren durchschnittlich um 5–6 % gewachsen war, erwartet der IWF für 2009 nur noch ein durchschnittliches Wachstum von 3,4 %.

Vor diesem Hintergrund sind 2009 zwei Themen noch stärker in den Fokus der Afrika-Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung gerückt: Ansätze für eine Politik sozialer Sicherung und die Stärkung von Gewerkschaften auf dem Kontinent. Unter anderem hat die FES im südlichen Afrika die Einführung einer sozialen Grundsicherung (in Namibia), die Transformation und Reform der sozialen Sicherungssysteme (in Südafrika) oder den Aufbau eines sozialen Netzes für Beschäftigte im informellen Sektor (in Mosambik) mit Dialog- und Beratungsmaßnahmen begleitet. Auf der regionalen Ebene hat die FES 2009 mit einem von ihr aufgebauten Expertennetzwerk Vorlagen für die SADC-Sozialcharta und das SADC-Protokoll zur sozialen Sicherung erarbeitet.

Für positive Schlagzeilen sorgte 2009 Simbabwe. Eine monatliche Hyperinflationsrate von 231 Millionen Prozent wurde durch die Dollarisierung der Wirtschaft →

gestoppt und Schulen und Krankenhäuser wiedereröffnet. Zur Überraschung der vormals allein regierenden ZANU-PF war die von der FES unterstützte MDC unter Morgan Tsvangirai gut auf die politische Transformation vorbereitet. Verhandlungsleitfäden für die Bereiche „Geheimdiensttransformation", „Reform des Militärapparates" und „Transformation der Polizei" waren mit Unterstützung der FES von Experten aus der Region erarbeitet worden. Das regionale Medienprojekt der FES im südlichen Afrika beteiligte sich an der Entwicklung der neuen Mediengesetzgebung. Dem Parlamentspräsidenten wurde ein Beratergremium zur Verfügung gestellt und Fachgespräche für MDC-Minister mit Experten organisiert. Im laufenden Verfassungsprozess hat die FES das Mandat der Regierung erhalten, Konsultationen zu organisieren, um Bürger und zivilgesellschaftliche Akteure an der Ausarbeitung der neuen Verfassung zu beteiligen. Seit September 2009 ist die Friedrich-Ebert-Stiftung auch wieder mit einer entsandten Landesvertreterin in Harare präsent.

Darüber hinaus begleitete die FES 2009 den politischen Transformationsprozess in Madagaskar, suchte gemeinsam mit politischen Entscheidungsträgern in der Sahel-Zone nach Auswegen aus der dortigen Sicherheitskrise, organisierte breite Diskussionsforen zu den umstrittenen EU-Wirtschaftspartnerschaftsabkommen in Westafrika und zeigte Lösungswege zur Stabilisierung der Sicherheitslage am Horn von Afrika auf. Auf großes öffentliches Interesse in Berlin stießen Veranstaltungen mit dem Präsidenten der Republik Mali, S. E. Amadou Toumani Touré, dem Premierminister Simbabwes S. E. Morgan Tsvangirai sowie mit S. E. Pedro Verona Rodrígues Pires, Staatspräsident der Republik Kap Verde.

Asien

In Afghanistan führten die Präsidentschaftswahlen der Weltöffentlichkeit erneut vor Augen, dass sich das Land in einer kritischen Phase befindet. Die Stabilisierung und der Wiederaufbau des Landes werden sich nicht automatisch einstellen, sondern bleiben von internationaler Unterstützung abhängig. In einem Land mit unzähligen internationalen Organisationen, deren Personal stark fluktuiert, steht die FES als langfristiger Partner für Kontinuität und Vertrauen.

Ein Arbeitsschwerpunkt der FES ist die Ausbildung und Förderung von jungen Nachwuchskräften, die als „Young Leaders" auf aktive Rollen und Führungsaufgaben in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft vorbereitet werden.

In China haben sich die individuellen Freiräume der Bürger in den letzten Jahren deutlich erweitert, z. B. durch neue Beteiligungsformen auf kommunaler Ebene. Allerdings zeigt die chinesische Regierung immer dann Härte, wenn Bürger Rechte beanspruchen, die auf eine politische Öffnung im Zentrum der Macht abzielen. In diesem Kontext ist es auch gelungen, den Deutsch-Chinesischen Menschenrechtsdialog zu öffnen und eine Teilöffentlichkeit hinzuzuziehen. Ein zweitägiges Treffen in Deutschland bereitete den 10. Menschenrechtsdialog Anfang 2010 vor, der sich erstmals auch in Deutschland einer größeren Öffentlichkeit darstellen wird. Während eines Deutschland-Besuchs auf Einladung der FES informierte sich die (quasi-staatliche) Chinesische Stiftung für die Entwicklung der Menschenrechte unter der Führung ihres Vorsitzenden über die politischen Einflussmöglichkeiten von nicht-staatlichen Organisationen.

In den Jahren nach der Tsunami-Katastrophe 2004 hat die FES in der Konfliktregion Aceh in Indonesien zahlreiche ehemalige Kämpfer der Guerillaorganisation GAM in Demokratiefragen fortgebildet und sie auf Kandidaturen bei den Parlamentswahlen vorbereitet. Dieses Training trug Früchte: Etwa 360 Absolventen dieser Kurse wurden 2009 in eines der Parlamente auf Provinz- und Distriktebene gewählt.

Seit vielen Jahren ist die Friedrich-Ebert-Stiftung in zahlreichen asiatischen Ländern ein wichtiger Akteur in der Förderung nationaler Gewerkschaftsarbeit. Im Jahre 2009 hat die FES ihre gewerkschaftspolitischen Aktivitäten auf die regionale Ebene ausgeweitet. Der Fokus liegt zunächst auf dem ASEAN-Integrationsprozess, dem die Gewerkschaften bisher relativ wenig Beachtung geschenkt hatten. Die FES führt Dialogveranstaltungen für Gewerkschafter durch, mit denen die Teilhabe von Gewerkschaften am ASEAN-Prozess gefördert wird.

Lateinamerika und Karibik

Das Jahr 2009 stand auch in Lateinamerika im Zeichen der Krise. Obwohl die meisten Länder dieser krisenerfahrenen Region Lehren aus der Vergangenheit gezogen hatten, wirkten die Wachstumseinbrüche doppelt. Zum einen wurde die bislang positive Entwicklung auf den Arbeitsmärkten ausgebremst, zum andern beschnitt die Krise die Umverteilungsspielräume der linksdemokratischen Regierungen der Region und machte ihre beachtlichen Erfolge in der Armutsbekämpfung zunichte. Die Einschätzung der Folgen und Risiken der Krise sowie die Beratung der Partner bei der Entwicklung von Überwindungsstrategien war folglich der Arbeitsschwerpunkt der Friedrich-Ebert-Stiftung in Lateinamerika und der Karibik.

Mit einem regionalen Kompetenzzentrum zur Finanzkrise in Caracas, Venezuela, stellt die FES den Partnern Analysen zur Verfügung und veröffentlicht Studien zu den Auswirkungen der Krise auf die Länder in der Region. Das globale Scheitern des neoliberalen Shareholder-Kapitalismus, eine neue Gewichtung von Staat und Markt sowie der Reformbedarf der multilateralen Wirtschaftsordnung waren die Themen, die auf verschiedenen FES-Veranstaltungen mit Wissenschaftlern, den progressiven Parteien des Cono Sur, mit Gewerkschaftern aus Lateinamerika und Deutschland sowie mit Nachwuchspolitikern diskutiert wurden. Die wichtigsten Ergebnisse wurden in der deutschsprachigen Sondernummer der Zeitschrift „Nueva Sociedad" herausgebracht.

Trotz des Schattens der Krise verfolgte die FES auch das Thema Energie- und Klimapolitik konsequent weiter. Ein regionales Kompetenzzentrum zu diesem Thema mit Sitz in Quito, Ecuador, informierte mit Analysen sowohl über die Risiken des Klimawandels als auch über die Chancen internationaler Abkommen für Lateinamerika. Insbesondere die brasilianische Energiepolitik erregte Aufsehen, da das Land nicht nur durch seine Produktion von Agrartreibstoffen, sondern auch durch seine großen Erdölressourcen und sein wachsendes Interesse an der Atomkraft Schlagzeilen machte. Die handels-, geo- und sicherheitspolitischen Konsequenzen, die der Aufstieg Brasiliens zur Energiemacht für Deutschland und Europa bringt, wurden auf mehreren Foren in Deutschland und Brasilien diskutiert.

Ein weiteres Schwerpunktthema war 2009 die Bedrohung der Demokratie in Lateinamerika durch das organisierte Verbrechen. Mafiöse Organisationen gewinnen in Kolumbien und insbesondere in Mexiko rapide an Terrain. Das FES-Projekt Regionale Sicherheitskooperation hat 2009 in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Open Society Institute das Observatorium gegen organisierte Kriminalität in Lateinamerika gegründet, das mithilfe eines Jahrbuchs erstmals aktuelle Daten und Analysen zu den Ausmaßen des Problems und seinen Bekämpfungsstrategien zugänglich gemacht hat. Der globale Charakter der organisierten Kriminalität wurde auch auf einer internationalen Konferenz in Brüssel anhand eines Vergleichs zwischen Lateinamerika und der EU diskutiert.

Querschnittsaufgaben

Geschlechtergerechtigkeit und Entwicklung sind zwei Seiten einer Medaille. Gleichstellung wird als Motor der Entwicklung anerkannt und hat in fast alle Dokumente auf UN-Ebene und in zahlreiche gender-spezifische Dokumente Eingang gefunden. Trotzdem ist nach wie vor eine beträchtliche Umsetzungslücke zwischen theoretischem Anspruch und zumeist „gender-blinder" Praxis zu beklagen. Die FES leistet in ihrer Arbeit in Entwicklungs- und Schwellenländern zahlreiche Beiträge, um diese Lücke zu schließen und sowohl nationale als auch globale Politik geschlechtergerechter zu gestalten. Die Abteilung Internationale Entwicklungszusammenarbeit hat dazu ein spezielles Instrumentarium entwickelt, mit dem Gleichstellungsfragen in den gesamten Projektzyklus integriert werden.

Qualitätsmanagement und Evaluierung bleiben für die internationale Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung von hoher Bedeutung. Die Methode EFQM, mit der seit mehreren Jahren die Arbeitsabläufe und Prozesse in der Zentrale kontinuierlich verbessert werden, soll zukünftig auch in Auslandsprojekten zum Einsatz kommen. Ein erstes Pilotvorhaben findet in Asien statt, das Anfang 2010 ausgewertet werden soll. Im Rahmen der kontinuierlichen Evaluierung ihrer internationalen Arbeit hatte die FES Anfang 2009 ein Team externer Gutachter damit beauftragt, die Projektarbeit in den großen Schwellenländern (Ägypten, Brasilien, China, Indien, Mexiko, Nigeria und Südafrika) auf den Prüfstand zu stellen. In ihrem zusammenfassenden Bericht attestieren die Gutachter der FES, dass sie in diesen Ländern insbesondere die Verzahnung von nationalen, regionalen und globalen Arbeitslinien in den vergangenen zehn Jahren sehr erfolgreich umgesetzt hat. //

KOOPERATION UND DIALOG ZWISCHEN GEWERKSCHAFTEN UND POLITIK FÖRDERN

Neben dem DGB-Vorsitzenden Michael Sommer nahm auch der Generalsekretär des französischen Gewerkschaftsdachverbandes CFDT, François Chérèque, an einem deutsch-französischen Erfahrungsaustausch teil

Die Friedrich-Ebert-Stiftung fördert den Dialog zwischen Politik und Arbeitnehmervertretungen, um Arbeitnehmerinteressen in öffentlichen Auseinandersetzungen stärker zur Geltung zu bringen. Über die Bildungsangebote der Gewerkschaften hinaus vermitteln wir eine allgemeinpolitische Sichtweise, die helfen soll, Zusammenhänge über die betriebliche Ebene hinaus zu überblicken und damit auch einer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung gerecht zu werden.

Die Themen dieser Bildungsangebote umfassten 2009 ein weites Spektrum, zum Beispiel: Mitbestimmung und betriebliche Gewerkschaftsarbeit, neoliberale Wirtschaftspolitik und ihre Folgen, Flächentarifvertrag und Mindestlohn, Globalisierung und Arbeitsplätze, EU – das Für und Wider, die sozialen Sicherungssysteme und Hartz IV, ÖPNV, Superwahljahr 2009, die Finanzen der Bundesrepublik Deutschland, Banken-/Finanzkrise, demographischer Wandel, Sportpolitik auf Landes- und Bundesebene.

In all diesen Veranstaltungen geht es letztlich darum, die Aufgaben der Arbeitnehmervertreter in den großen Zusammenhängen transparenter zu machen und zu erleichtern; Handlungsperspektiven in einer immer komplexeren Welt zu entwickeln und die anstehenden Herausforderungen in der aktuellen Wirtschaftslage zu verstehen. Um den Dialog zwischen Gewerkschaften und Politik zu zentralen gesellschaftspolitischen Fragen auf verschiedenen Ebenen zu intensivieren und zu verstetigen, kam es zudem zu einer großen Fülle von Podiumsdebatten, Seminaren und Fachkonferenzen in allen Teilen der Bundesrepublik.

Das gemeinsame Nachdenken von Politik, Wissenschaft und Gewerkschaften über mittel- und langfristige gesellschafts- und wirtschaftspolitische Herausforderungen widmete sich in dem innovativen Veranstaltungsformat unter der Überschrift „Auf dem Weg in die 24-Stunden-Gesellschaft?“ dem komplexen Thema „Zeit“. Die Ausdifferenzierung und Individualisierung von Zeitstrukturen führt nicht nur zu besonderen Anforderungen am Arbeitsplatz, bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, sondern auch zu Veränderungen im Bereich von Freizeitaktivitäten wie sportlichem oder ehrenamtlichem Engagement oder der Weiterbildung. Sie wirkt sich auf Aspekte der Stadtplanung ebenso aus wie auf Flächennutzungspläne oder den ÖPNV. In einer Sequenz von vier Veranstaltungen in verschiedenen Städten in Hessen hat die Stiftung bis Ende 2009 mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di die Auswirkungen und den sinnvollen Umgang mit veränderten Zeitstrukturen anhand verschiedener Themenfelder diskutiert. Diese gemeinsamen Reflexionsprozesse passen sich ein in das breite Spektrum von Politikanalyse und Politikberatung, ein weiteres Angebot der Stiftung im Kontext der Förderung des Dialogs zwischen Gewerkschaft und Politik.

In zahlreichen Gesprächs- und Arbeitskreisen beeinflussen renommierte Experten aus Wissenschaft und gewerkschaftlicher und politischer Praxis zum Teil seit Jahren den fachpolitischen Diskurs in Deutschland. Dabei stehen sowohl die Zukunftsgestaltung wichtiger Dienstleistungsbereiche wie auch Innovationen in der Gesundheitswirtschaft, die Analyse der Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen und der Wandel an Hochschulen auf der Tagesordnung. Die Bedeutung von Sparkassen und Landesbanken für kommunale Finanzen, Mittelstandsförderung und regionale Strukturpolitik oder das Gesundheits- und Pflegesystem wurden von einer Arbeitsgruppe aus Fachpolitikern, Wissenschaftlern, Unternehmensvertretern und ver.di-Repräsentanten untersucht.

Ein willkommener Anlass, Gespräche zwischen Gewerkschaft und Politik zu intensivieren, war auch die Wanderausstellung „100 Jahre Mannheimer Abkommen“. Unter dem Titel „Uneins – aber einig? Zur Geschichte des Verhältnisses von SPD und Gewerkschaften“ wird das spannungsreiche Verhältnis zwischen SPD und Gewerkschaften seit den 1860er-Jahren dokumentiert.

Die Ausstellung „Nein zu Hitler! – Sozialdemokratie und Freie Gewerkschaften in Verfolgung, Widerstand und Exil 1933–1945“, ist ein weiteres Beispiel der gemeinsamen Geschichte von SPD und Gewerkschaften.

Die Gewerkschaftskooperation im internationalen Bereich gehört seit vielen Jahren zum Alleinstellungsmerkmal der Friedrich-Ebert-Stiftung. Die weltweiten Aktivitäten, die dazu beitragen, Arbeitnehmerrechte zu stärken, machen deutlich, dass Demokratieförderung und Förderung starker Gewerkschaften zwei Seiten einer Medaille sind.

Die internationale Gewerkschaftsbewegung beteiligte sich mit Stellungnahmen zu den Kernforderungen einer gerechteren Verteilung der Folgen der weltweiten Finanzkrise an den G20-Gipfeln in London (April 2009) und in Pittsburgh (September 2009). Ihre Positionen wurden den Regierungs- und Staatschefs ausgewählter Industrie- und Schwellenländer in gesonderten Treffen vorgestellt. Es ist zwar üblich, dass in Zeiten der Krise Gewerkschaften auch von jenen Repräsentanten des politischen Spektrums als Bündnispartner gesucht werden, die sie noch gestern aktiv bekämpft haben. Keineswegs selbstverständlich ist hingegen, dass die internationale Gewerkschaftsbewegung eine solche Gelegenheit auch aktiv zu nutzen weiß. Die jetzt unter Beweis gestellte Handlungsfähigkeit ist eine direkte Folge der 2006 eingeleiteten Reorganisation der Strukturen der Gewerkschaften auf internationaler Ebene, die zur Konzentration der Kräfte im IGB und über den Globalen Gewerkschaftsrat geführt hat.

Die FES hat den Prozess der organisatorischen und programmatischen Erneuerung der internationalen Gewerkschaftsbewegung von Beginn an unterstützt. Eine zentrale Bedeutung kommt dabei dem Globalen Gewerkschaftsprojekt der FES zu, das 2009 rund 150 Aktivitäten weltweit durchgeführt hat. Inhaltlich konzentrierte sich die Kooperation auf die Erarbeitung gewerkschaftlicher Strategien zur Durchsetzung internationaler Kernarbeitsnormen („Decent Work“-Agenda), die Entwicklung gewerkschaftlicher Netzwerke in multinationalen Unternehmen und die Förderung der programmatischen Erneuerung sowie →

der organisatorischen Festigung von Gewerkschaften. Über das globale Netzwerk der FES lässt sich die lokale Gewerkschaftsarbeit in einem Land mit regionalen und globalen Aktionsebenen der internationalen Gewerkschaftsorganisationen verknüpfen. Die meisten Gewerkschaften in Afrika sind zum Beispiel zwar organisatorisch schwach und es gelingt ihnen nur selten, über betriebliche Interessenvertretung für einen sozialen Ausgleich zu sorgen. Dennoch haben sie in einigen Fällen erheblichen Einfluss auf die Politik in ihren Ländern. Denn unter allen zivilgesellschaftlichen Organisationen gelingt es Gewerkschaften noch am ehesten, sich mithilfe ihres Mobilisierungspotenzials für soziale Reformen einzusetzen. Die FES räumt Gewerkschaften deshalb in ihrer gesellschaftspolitischen Arbeit in Afrika eine zentrale Rolle ein.

Die Entwicklung von Gewerkschaftsstrategien, die regionale Integrationsprozesse in den Blick nehmen, wird von der FES auch in Asien unterstützt. Der Fokus liegt zunächst auf dem Integrationsprozess in Südostasien (ASEAN), dem die Gewerkschaften bisher relativ wenig Beachtung geschenkt haben. Sozialer Dialog und demokratische Teilhabe im ASEAN-Prozess setzen ein größeres Engagement der Gewerkschaften voraus. Die FES unterstützte deshalb 2009 die „ASEAN Services Employees Trade Union Confederation“ (ASETUC) bei der Erarbeitung eines Strategiepapiers für das Engagement von ASETUC in der ASEAN-Region, welches unter anderem mit dem ASEAN-Generalsekretär Dr. Surin Pitsuwan diskutiert wurde. Darüber hinaus wurden Studien zu den Auswirkungen der wirtschaftlichen Integration von ASEAN in den Bereichen Telekommunikation, Gesundheit und Bauwirtschaft erstellt.

In der Zusammenarbeit mit Gewerkschaften in Europa und Russland standen 2009 die Finanz- und Wirtschaftskrise im Zentrum vieler Diskussionen. Bilaterale Gewerkschaftskonferenzen sind als deutsch-britischer und als deutsch-französischer Gewerkschaftstag mittlerweile beim DGB und den deutschen Einzelgewerkschaften, aber auch bei den Gewerkschaftszentralen in den genannten Ländern fest etabliert. Auch mit den Gewerkschaften in Polen und in Südosteuropa gibt es diesen Dialog.

Großes Echo in der Fachöffentlichkeit und in den Medien fand die von der FES, der Otto-Brenner-Stiftung, der Hans-Böckler-Stiftung und dem Europäischen Gewerkschaftsinstitut gemeinsam ausgerichtete Mittelosteuropa-Konferenz, die im April 2009 in Brüssel stattfand. Über 200 Gewerkschaftsvorstände, Arbeitswissenschaftler, Arbeitgeber, Betriebsräte und politische Entscheidungsträger diskutierten die Beiträge von Politik und Gewerkschaften zur gemeinsamen europäischen Idee. Jean-Claude Juncker, Luxemburgs Premierminister und Präsident der Euro-Gruppe, analysierte die Regulierungsfähigkeit europäischer Politik und bedauerte, dass die EU-Mitgliedstaaten sich nicht zu einem gemeinsamen Vorgehen zum Schutze der Arbeitsmärkte einigen können. //

INTERNATIONALER DIALOG
WWW.FES.DE/SETS/S_FES_I.HTM

Empfang der FES-Brüssel für Vertreter aus den europäischen Institutionen: Franz Müntefering betonte in einer Rede zum sozialen Europa die große Bedeutung, „dass der Primat der Politik wieder in Kraft tritt“

Beklagte die Präsenz von Rechtsextremen im Europäischen Parlament: der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion, Martin Schulz

Die Abteilung Internationaler Dialog (ID) ist in 42 Ländern vertreten. Dabei wird der Bogen gespannt von hochentwickelten Ländern wie den USA und Japan sowie den west- und nordeuropäischen Mitgliedsländern der Europäischen Union, über die mittelöstlichen EU-Mitglieder wie etwa Ungarn, Transformationsländer in Mittel- und Osteuropa wie beispielsweise die Ukraine, aber auch die Länder des ehemaligen Jugoslawiens, die sich heute in sehr unterschiedlichen wirtschaftlichen und sozialen Situationen befinden, bis zu den Ländern des Kaukasus und Zentralasiens, den ehemaligen südlichen Sowjetrepubliken, in denen die Transformation weitgehend steckengeblieben ist. Auch die Vertretungen in der Russischen Föderation und in der Türkei sind politisch anspruchsvolle Projektstandorte, weil die politischen Debatten in diesen Ländern erhebliche Relevanz für die deutsche und europäische Politik besitzen.

Herzstück der Auslandsarbeit der Abteilung ist dieses dichte Netz von Auslandsbüros, das durch die beiden Regionalreferate in Berlin – „Westliche Industrieländer“ und „Mittel- und Osteuropa“ – gesteuert wird. Das Referat „Internationale Politikanalyse“ (IPA) versteht sich als Analyse- und Beratungseinheit der Abteilung.

Im Referat „Westliche Industrieländer“ standen die Themenfelder Wirtschafts- und Sozialpolitik sowie →

Außen- und Sicherheitspolitik im Vordergrund. Diese wurden ergänzt durch zahlreiche Veranstaltungen in den Bereichen:
— transatlantischer Dialog,
— Energie- und Klimapolitik,
— Gewerkschaftskooperation,
— Mittelmeerdialog.

Aktuelle politische Ereignisse beeinflussten die Arbeit des Referats. So markierte die Amtsübernahme von Präsident Barack Obama eine Wende für den transatlantischen Dialog, der unter der neuen amerikanischen Administration nun wieder wichtiger genommen wird.

Wahlen in Japan, Portugal oder in Griechenland waren für das Büronetzwerk von hoher Bedeutung. Hier beschränkte sich die FES nicht nur auf die Wahlanalyse, sondern verdeutlichte auch die Auswirkungen dieser Wahlen auf zentrale Themenfelder wie die Außen-, Europa- oder Energiepolitik.

Die Auslandsmitarbeiter spielen in der Gesamtkonzeption der Arbeit eine herausragende Rolle. Sie sind nicht nur die Vertreter und Büroleiter vor Ort, sondern zugleich Kommentatoren, Analysten, Ansprechpartner, Netzwerker und Publizisten. Sie sind die Gesichter der Stiftung gegenüber ausländischen Partnern und vertreten die Interessen der sozialen Demokratie und der internationalen Gewerkschaftsbewegung.

In kleineren Ländern werden die Vertretungsbüros in der Regel von Ortskräften geleitet, ein entsandter Auslandsmitarbeiter in einem Nachbarland nimmt die Steuerfunktion wahr. Als Beispiel mag die Situation in den baltischen Ländern dienen: Ein entsandter Mitarbeiter mit Sitz in Riga, Lettland, ist auch verantwortlich für die mit Ortskräften besetzten Büros in Tallinn, Estland, und Vilnius, Litauen. Bei besonders wichtigen Aktivitäten reist der entsandte Mitarbeiter in die Nachbarländer; die Projektplanung wird in gemeinsamen Sitzungen erarbeitet. Diese Beschreibung gilt auch für die Länder des ehemaligen Jugoslawiens, insbesondere nach der Unabhängigkeit Montenegros und des Kosovo: Die Stiftung verfügt in dieser außenpolitisch wichtigen Region über ein dichtes Vertretungsnetz, aber nicht an jedem Standort über entsandtes Auslandspersonal.

Erst in den 90er-Jahren konnte die Auslandsarbeit in den Staaten Mittel- und Osteuropas durch den Aufbau eigener Vertretungen intensiviert werden. Inzwischen verfügt die Friedrich-Ebert-Stiftung über 31 Büros in dieser Region. Bereits vor dem Mauerfall wurde ein Büro in Moskau eingerichtet, dessen zwanzigjähriges Jubiläum im Februar 2009 in den Räumen der Gorbatschow-Stiftung stattfand. Dabei betonte Michail Gorbatschow die Vorreiterrolle der deutschen politischen Stiftungen bei der Transformation von Wirtschaft und Gesellschaft in Osteuropa.

Im Jahr 2009 konnte der Aufbau des Büros Stockholm abgeschlossen werden. Über dieses Büro werden Dialogprozesse mit sozialdemokratischen Akteuren in Schweden, Norwegen, Finnland und Dänemark koordiniert. Die skandinavischen Länder haben im letzten Jahrzehnt enorme gesellschaftliche Reformprozesse durchlaufen. Dabei ist die ehemals umfassende sozialstaatliche Absicherung zwar eingeschränkt worden, andererseits ist es aber gelungen, einen Umfang sozialer Sicherheit zu konsolidieren, der weiter reicht als in anderen Weltregionen. Damit verbunden ist allerdings eine hohe Belastung der Bürger mit direkten Steuern und die gesellschaftliche Bereitschaft, staatlichen Stellen weitgehenden Zugriff in die Lebensverhältnisse des Individuums zuzubilligen. Die skandinavischen Länder bilden mit ihrer Erfahrung in der politischen Umsetzung sozialpolitischer Reformen einen wichtigen Referenzrahmen für die Soziale Demokratie.

In Kanada wurde ein Ortskraft-Büro mit Sitz in Ottawa etabliert. Es wird von der Stiftungsvertretung in Washington gesteuert.

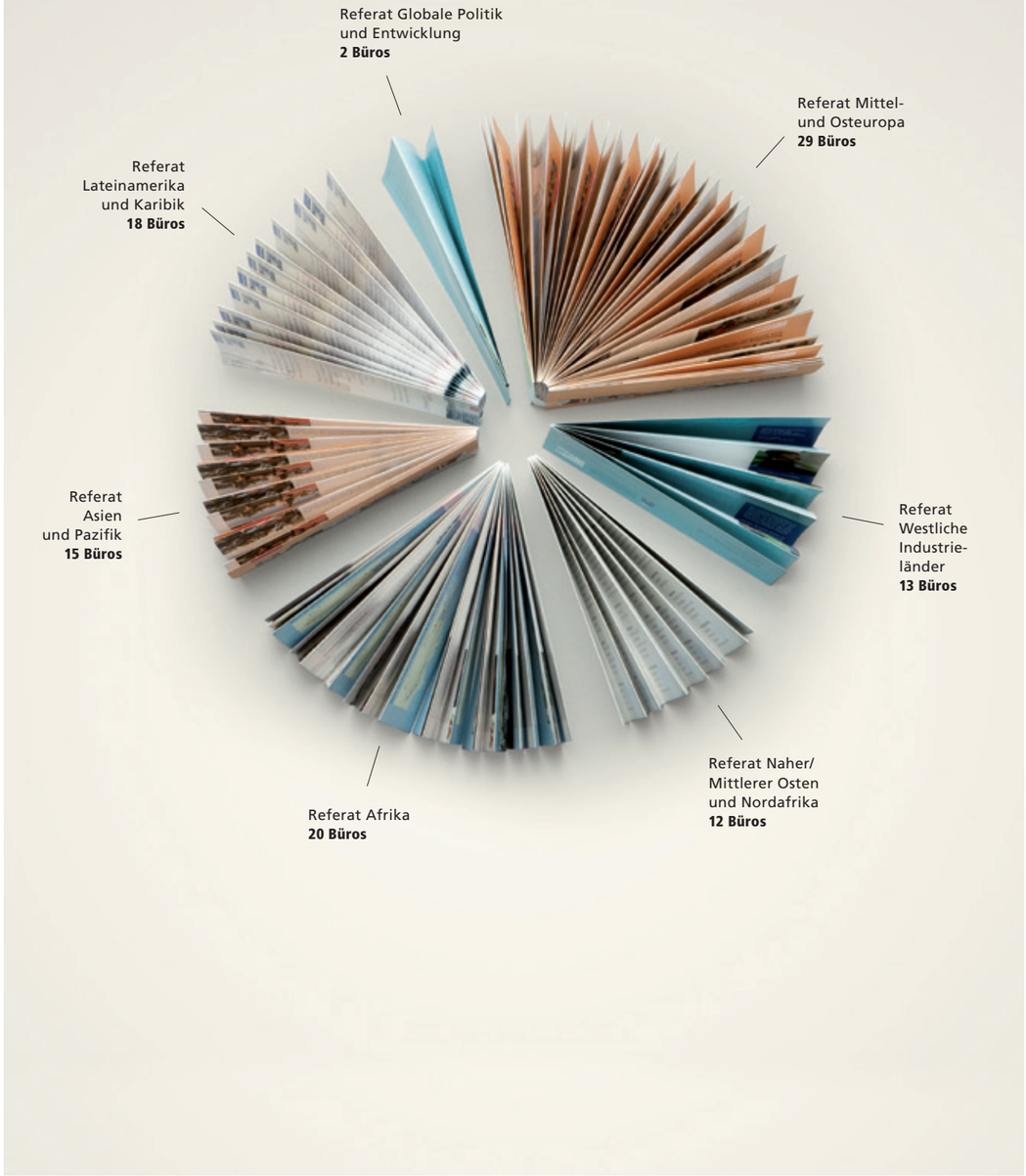
Die Abteilung hat im Jahr 2009 ihre strategische Ausrichtung fokussiert. Im Rahmen der Bemühungen um Qualitätsmanagement wurde zu Jahresbeginn ein Strategiepapier erarbeitet, das Mission und Vision der Abteilung, ihre Politik und Strategie sowie die wichtigsten Arbeitsprozesse beschreibt.

Die strategischen Arbeitsfelder der Abteilung Internationaler Dialog beziehen sich auf:
— Intensivierung des internationalen Austauschs über Werte, Politik und Strategien für Soziale Demokratie,
— Stärkung der Sozialpartnerschaft und der Verzahnung von Politik und Gewerkschaften mit Blick auf europäische und internationale Fragen,
— Entwicklung von Gestaltungsoptionen für ein soziales Europa sowie
— Unterstützung der Akteure, ihre außen-, europa- und sicherheitspolitische Kompetenz und Strategiefähigkeit zu festigen und neuen Herausforderungen zu begegnen.

Der Bedarf an politischer Beratung in außen-, sicherheits- und europapolitischen Fragen und neuen europäischen wie transatlantischen Dialogen hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht. Das erfordert eine Präzisierung des Beratungsangebots der Stiftung.

Die Abteilung Internationaler Dialog beabsichtigt, zur weiteren Verbesserung ihrer Arbeit ein Konzept zum Beratungs- und Qualitätsmanagement sowie zur Evaluierung zu entwickeln. Dieses soll sowohl den eigenen Erfordernissen von Politikberatung gerecht werden als auch den steigenden Anforderungen hinsichtlich Wirkungs- und Erfolgskontrolle entsprechen. //

Anzahl der Auslandsbüros je Fachreferat



UNSELBSTÄNDIGE STIFTUNGEN UND SONDERVERMÖGEN

Erich-Brost-Schenkung

Im Jahr 2009 konnten mit Mitteln der Erich-Brost-Schenkung in der Friedrich-Ebert-Stiftung wichtige Projekte unterstützt werden, die den Zielen des Stifters und seines Lebenswerkes – Friedenssicherung, Völkerverständigung und Zukunftssicherung von Demokratie und sozialer Gerechtigkeit – entsprechen. Erich Brost (1903–1995), Journalist und Widerstandskämpfer gegen die NS-Diktatur, gehört als Gründer und Verleger der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung zu den prägenden Persönlichkeiten der Gründungsdekaden der Bundesrepublik.

Aus der Erich-Brost-Schenkung wurden im Jahr 2009 gefördert:

Das Projekt Internationaler Monitor Soziale Demokratie stellte die Frage nach der Zukunft der sozialen Demokratie in Europa und macht ausländische Erfahrungen für Deutschland nutzbar. Die Auslandsbüros der Friedrich-Ebert-Stiftung identifizierten relevante Diskussionsbeiträge zu Programmen, Politikinstrumenten und Beziehungen von politischen Akteuren aus den EU-Ländern, Nordamerika und Japan und stellten diese zur Diskussion. Mit der Studie „Markt und Staat – Auf der Suche nach einem sozialdemokratischen Marktmodell“ hat die FES zur Entwicklung eines Verhältnisses von Markt und Staat beigetragen, das sowohl mit den Grundwerten der sozialen Demokratie als auch mit den Herausforderungen wirtschaftlicher Wettbewerbsfähigkeit unter Globalisierungsbedingungen vereinbar ist.

Konferenzen z. B. zum Thema „Unser Soziales Europa: Nationale Realitäten – Europäische Strategien“ (u. a. mit Frank-Walter Steinmeier, Hubertus Heil, Matthias Platzeck, dem serbischen Umweltminister Oliver Dulic und Bulgariens stellvertretender Ministerpräsidentin Meglena Plugtschieva) erweiterten diese europäische Perspektive.

Das Projekt „20 Jahre Friedliche Revolution. Mut gegen die Diktatur damals – Engagement für Demokratie heute“ beinhaltete eine Ausstellung an vier Orten der neuen Bundesländer und weitere Veranstaltungen in Dresden und Freiberg. Das 20. Bautzen-Forum „Freiheit und Unfreiheit als deutsche Erfahrung“ und das Seminar der Studienförderung Erinnerungskultur und Ausstellungspädagogik wurden ebenso gefördert wie Studienreisen zu Gedenkstätten nach Polen.

Der FES-Arbeitskreis „Bürgergesellschaft und aktivierender Staat“ wird seit Längerem aus den Mitteln der Erich-Brost-Schenkung gefördert. Die Projekte, Analysen, Konferenzen oder Dialogsequenzen des Arbeitskreises zielen darauf ab, bürgerschaftliches Engagement zu stärken, um Demokratie praktischer und Partizipation und Mitgestaltung erfahrbar werden zu lassen. Aktives gesellschaftspolitisches Engagement der Bürgerinnen und Bürger und solidarische gemeinsame Arbeit für die „res publica“ waren Leitmotive des Lebens von Erich Brost, die in diesen Maßnahmen weiterwirken.

Neben einer Reihe von Publikationen und Policypapers organisierte der Arbeitskreis u. a. Fachgespräche zum Beispiel zu den Themen „Engagementpolitik für soziale Gerechtigkeit und Zusammenhalt – Reformpolitische Schwerpunkte im Wahljahr 2009“, „Die Bürgergesellschaft hat die Wahl: Ein Neuer Gesellschaftsvertrag“, „Nationales Forum für Engagement und Partizipation“ sowie „Bürgergesellschaft 2.0 – vernetzt und engagiert“ und „Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements in Deutschland“.

Die Publikationsreihe „Medien digital. Elektronische Medien und Digitalisierung“ gab mit elf Beiträgen von renommierten Autoren – darunter Prof. Dr. Marcel Machill und Prof. Dr. Arnold Picot – interessante Denkanstöße zur medienpolitischen Debatte. Themen waren der Printbereich, elektronische Medien und z. B. die neuen Gatekeeper in der digitalen Fernsehwelt;

Regulierung der digitalen Videoplattformen; die Entwicklungsperspektiven der öffentlich-rechtlichen Programme im Internet; die Bedeutung partizipativer Formate im Web 2.0; das Nutzerverhalten Jugendlicher im Internet und Strategien großer Verlagshäuser in den digitalen Medien.

Hans-und-Traute-Matthöfer-Stiftung

Die unselbständige Hans-und-Traute-Matthöfer-Stiftung in der FES konzentriert sich neben der Förderung historischer und zeitgenössischer Forschung auf die Herausgabe relevanter Bücher und Texte, die dem Stiftungsziel entsprechen. Es handelt sich vorrangig um Werke, die grundsätzliche Probleme der Wirtschafts- und Sozialpolitik, der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, der Technologieentwicklung und ihre Konsequenzen auf die Humanisierung der Arbeitswelt und die Gesellschaft insgesamt zum Gegenstand haben. Die Bedeutung gesellschaftlicher Akteure, vor allem der Gewerkschaften, die Vermittlung der Aspekte der Globalisierung und Beiträge zur Weiterentwicklung der Theorie der sozialen Demokratie sind weitere thematische Leitlinien für die Auswahl der Projekte der Stiftung.

Im Jahr 2009 förderte die Stiftung

- eine Veranstaltung gegen Rechtsextremismus in Köln,
- eine Dokumentation zum KZ-Außenlager Glöwen,
- ein Buchprojekt von Udo Achten über „Arbeitswelten“,
- ein Projekt mit Schwerpunkt betriebliche Mitbestimmung der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der FES,
- Ankauf von 100 Exemplaren der spanischen Ausgabe des Buchprojekts „Spanische Piloten“.

Franziska-und-Otto-Bennemann-Stiftung

Die 1990 eingerichtete Franziska-und-Otto-Bennemann-Stiftung zur Förderung und Forschung über Idee und Gestaltung der demokratisch-sozialen Rechtsordnung und ihrer ethisch fundierten Grundwerte hat im Jahr 2009 folgende Forschungen und Veranstaltungen gefördert:

Bildungsforum21: Akademiegespräch mit Digitalkonferenz im Dezember 2009 zum Thema „Zukunft Hochschulbildung und berufliche Bildung in Deutschland – Lernfabriken für den europäischen Bildungsmarkt?“ über die beiden Reformprozesse Kopenhagen-Prozess und Berufliche Bildung sowie Bologna-Prozess und Hochschulbildung.

Arbeitskreis Mittelstand: In dem Projekt „Zukunft des Mittelstands“ werden grundlegende und zukunftsorientierte, den wirtschaftlichen Mittelstand betreffende Fragen im Vorfeld politischer Entscheidungen aufgegriffen. Gemeinsam mit Unternehmern, Mittelstandsvertretern, Politikern, Gewerkschaftern, Wissenschaftlern und Verwaltungsangehörigen wurden auch in 2009 Handlungsoptionen und Lösungen zu aktuellen und grundsätzlichen mittelstandsbezogenen Fragestellungen gesucht und in einer Fachöffentlichkeit erörtert. Die Schwerpunktthemen in 2009 befassten sich intensiv mit der Beschäftigungs- und Personalpolitik mittelständischer Unternehmen und dem Fachkräftemangel, mit der Finanzmarktkrise und ihrer Auswirkungen auf kleine und mittlere Unternehmen sowie mit der Berücksichtigung der Belange von mittelständischen Unternehmen im Rechtsetzungsverfahren. Hierzu gehört u. a. das Thema Fachkräftemangel: Wettbewerbs- und Beschäftigungsbremse im Mittelstand, um Ausmaß, Ursachen und Folgen eines Fachkräftemangels in KMU auszuloten und differenzierte Lösungsansätze zu definieren.

Mit dem mittelständischen Unternehmensverband UnternehmensGrün e.V. will der Arbeitskreis Mittelstand mit dem „sozialökologischen Mittelstandsforum“ einen Beitrag leisten, die Belange von kleinen und mittelständischen Unternehmen im Rechtsetzungsverfahren und ökologische und soziale Kriterien bereits im Vorfeld von Normensetzungsprozessen stärker zu berücksichtigen. Kredite zu erhalten, ist im Gefolge der Finanzmarktkrise für kleine und mittelständische Unternehmen noch schwieriger geworden. Auf einer Fachkonferenz diskutierten über 100 Mittelständler, Finanzexperten aus der Praxis, der Politik und aus den Gewerkschaften Fragen zukünftiger Unternehmensfinanzierung.

Henry-und-Frieda-Jacoby-Stiftung

Die Henry-und-Frieda-Jacoby-Stiftung in der Friedrich-Ebert-Stiftung widmet sich der Förderung der Vertiefung demokratischer Strukturen in Politik, Verwaltung und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Bürgerorientierte effiziente Verwaltung und einfache und transparente Verfahrensabläufe sichern den modernen Sozialstaat. Besonders wichtig sind dabei Möglichkeiten der Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Ein prominentes und erfolgreiches Beispiel für Beteiligungsverfahren ist dabei das von Peter C. Dienel entwickelte Instrument der Planungszelle. Die Herausgabe einer aktualisierten und praxisbezogenen Kurzfassung des Klassikers „Die Planungszelle“ wurde gefördert. Das Buch beschreibt dieses Beteiligungsverfahren und arbeitet die Erfahrungen auf, die auf kommunaler und regionaler Ebene mit diesem Instrument gemacht wurden. //

ANHANG

84 ORGANISATIONSPLAN DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG
86 JAHRESABSCHLUSS ZUM 31.12.2008
92 ZUM SELBSTVERSTÄNDNIS DER POLITISCHEN STIFTUNGEN
93 MITGLIEDER DES VORSTANDES
94 MITGLIEDER DES VEREINS
96 MITGLIEDER DES KURATORIUMS
97 MITGLIEDER DES AUSWAHLAUSSCHUSSES
98 VERTRAUENSDOZENTEN
106 ANSCHRIFTEN
108 IMPRESSUM

ORGANISATIONSPLAN DER FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG

Stand: März 2010

Vorstand

Vorsitzende: Anke Fuchs
Stellvertreter: Dieter Schulte, Dr. Peter Struck
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied und Geschäftsführer: Dr. Roland Schmidt

Mitgliederversammlung des Vereins der Friedrich-Ebert-Stiftung

Kuratorium

Zentrale Aufgaben

Kommunikation und Grundsatzfragen [1,2]
Albrecht Koschützke

Koordination Gender
Albrecht Koschützke

Pressestelle Berlin [2]
Peter Donaiski

Zentrale Aufgaben [1,2]
Dr. Werner Rechmann

Revision / Antikorruptionsbeauftragte [1]
Birgit Schultz

Datenschutz [1]
Volker Ninnemann

Gesellschaft für Politische Bildung e. V. [3]
(Akademie Frankenwarte, Würzburg)
Brigitte Juchems

Georg-von-Vollmar-Akademie e. V. [3]
(Kochel am See / München)
Tamara Wissing / Sabine Wolf

Politische Bildung

Politische Akademie
Reinhard Weil

Berliner Akademiegespräche / Interkultureller Dialog [2]
Dr. Johannes Kandel

Neue Gesellschaft / Frankfurter Hefte [2]
Prof. Dr. Thomas Meyer

Akademiegespräche Bonn
Gisela Zierau

Akademie Management und Politik
Katrin Matuschek

Akademie für Soziale Demokratie
Dr. Christian Krell

MedienAkademie

Journalisten Akademie
Carla Schulte-Reckert

Medienpolitik
Norbert Bicher

OnlineAkademie
Tobias Paul

KommunalAkademie
Dr. Markus Trömmer

Forum NRW
Gisela von Mutius

Regionalbüros

Julius-Leber-Forum
(Schleswig-Holstein, Hamburg, Bremen)
Dr. Peter Hurrelbrink

Fritz-Erler-Forum
Stuttgart
Dr. Felix Schmidt

BayernForum
(München)
Horst Schmidt

Regensburg
Harald Zintl

Kurt-Schumacher-Akademie
Bad Münstereifel
Dr. Helmut Mörchen

Gesellschaftspolitische Information
Frank D. Karl

Politische Bildung
in Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland

Nordrhein-Westfalen
Frank D. Karl

Landes-/Regionalbüros

Hessen
Nicole Nestler

Niedersachsen (Hannover)
Petra Wilke

Rheinland-Pfalz / Saarland (Mainz)
Rolf Mantowski

Dialog Ostdeutschland [2]
Dr. Manuela Erhart

Forum Politik und Gesellschaft [2]
Bettina Luise Rürup

Familienpolitik, Jugend und Partizipation, Frauen- und Genderpolitik, Bürgerschaftliches Engagement Älterer

Forum Berlin [2]
Dr. Irina Mohr

Gesellschaftliche Integration, Rechtsextremismus, Rechtspolitik, BerlinPolitik, Innere Sicherheit, Staatsmodernisierung, Kulturpolitik

Landesbüros

Brandenburg (Potsdam)
Eugen Meckel

Mecklenburg-Vorpommern (Schwerin)
Jürgen Peters

Sachsen
Dresden: Christoph Wielepp / Leipzig: Matthias Eisel

Sachsen-Anhalt (Magdeburg)
Astrid Becker

Thüringen (Erfurt)
Dr. Dietmar Molthagen

Internationale Zusammenarbeit

Internationale Entwicklungszusammenarbeit [2]
Christiane Kesper

Afrika
Michèle Auga / Gewerkschaftsbeauftragte: Renate Tenbusch

Asien und Pazifik
Daniel Reichart / Gewerkschaftsbeauftragte: Julia Müller

Lateinamerika und Karibik
Dörte Wollrad / Gewerkschaftsbeauftragte: Sarah Ganter

Naher und Mittlerer Osten, Nordafrika
Hansjörg Lanz / Gewerkschaftsbeauftragte: Ingrid Ross

Globale Politik und Entwicklung
Jürgen Stetten

Globalisierung: Hubert Schillinger / Frieden und Sicherheit: Marius Müller-Henning / Soziale Gerechtigkeit: Susan Javad / Menschenrechte: Britta Utz

Koordinierungsaufgaben
Gewerkschaftskoordination international: Reiner Radermacher / Gender und Entwicklung: Susan Javad

Evaluierung / Qualitätsmanagement
Catrina Schläger

Internationaler Dialog [2]
Dr. Alexander Kallweit

Westliche Industrieländer
Anne Seyfferth

Mittel- und Osteuropa
Dr. Matthes Buhbe

Internationale Politikanalyse
Dr. Gero Maaß

Redaktion Internationale Politik und Gesellschaft
Dr. Dietmar Dirmoser

Koordinationsaufgaben
Gewerkschaften:
Jan-Hendrik Müller

Wissenschaftliche Arbeit

Studienförderung
Dr. Beate Bartoldus

Auswahl
Iva Figenwald
Reineke Schmoll-Eisenwerth

Förderung
Sohel Ahmed
Gerda Axer-Dämmer
Marianne Braun
Dr. Martin Gräfe
Josef Minzenbach

Studienbegleitende Förderung und Nachkontakte
Katrin Dapp
Iva Figenwald
Ines Herr

Bildungspolitik [2]
Marei John-Ohnesorg

Archiv der sozialen Demokratie
Dr. Anja Kruke

Organisationsbestände
Michael Oberstadt

Personenbestände
Harry Scholz

Public History
Dr. Anja Kruke

Karl-Marx-Haus Trier
Karl P. Salm

Bibliothek
Politisch-historisches Informationszentrum [1]
Dr. Rüdiger Zimmermann
Stv.: Rainer Gries

Wirtschafts- und Sozialpolitik
Dr. Michael Dauderstädt

Arbeit und Qualifizierung
Ruth Brandherm

Außenwirtschaft
Dr. Michael Dauderstädt

Frauen- und Geschlechterforschung
Dr. Barbara Stiegler

Gewerkschaften
Helmut Weber

Nachhaltige Strukturpolitik [2]
Dr. Philipp Fink

Migration und Integration
Günther Schultze

Soziale Sicherung
Peter König

Verbraucher
Michael Fischer

Verkehr und Stadtentwicklung
René Bormann

Wirtschafts- und Finanzpolitik
Markus Schreyer

Verwaltung

Finanzen und Organisation
Dr. Joachim Schubert

Controlling und Organisation
Fritz Kopsieker

Informationstechnologien
Peter Bujny

Finanzbuchhaltung
Carola Marten-Voigt

Projektabrechnung Inland
Dieter Eisert

Projektabrechnung Ausland
Lothar Krechel

Hausmanagement
Diana Lohmann

Koordination Konferenzzentrum Berlin [2]
Tino Ernst

Personal- und Sozialwesen
Dr. Jürgen Brummel

[1] Direkt dem Geschäftsführer unterstellt.
[2] Organisationseinheiten befinden sich ganz oder teilweise in Berlin.
[3] Durch FES gefördert.

Zentrale Projekte und Gesprächskreise [2]

Arbeit – Betrieb – Politik / Helmut Weber
Arbeit und Qualifizierung / Ruth Brandherm
Berliner Gesprächskreis Medien / Norbert Bicher
Bildungsforum21 / Gisela Zierau
Bürgergesellschaft und aktivierender Staat / Albrecht Koschützke
Dienstleistungen / Helmut Weber
Forum Soziale Demokratie / Dr. Tobias Mörschel
Forum Soziale Demokratie Bonn / Dr. Christian Krell
Für Demokratie – Gegen Rechts / Nora Langenbacher
Friedens- und Sicherheitspolitik / Marius Müller-Hennig
Geschichte / Dr. Meik Woyke
Gesellschaftliche Integration / Franziska Richter
Globalisierung / Hubert Schillinger
Innovative Verkehrspolitik / René Bormann
Internationale Gewerkschaftspolitik / Reiner Radermacher
Internationale Politik / Dr. Gero Maaß
Kocheler Kreis für Wirtschaftspolitik / Markus Schreyer
Kommunalpolitik / Dr. Markus Trömmer
Managerkreis / Dr. Werner Rechmann
Migration und Integration / Günther Schultze
Mittelstand / Helmut Weber
Netzwerk Bildung / Marei John-Ohnesorg
Nachhaltige Strukturpolitik / Dr. Philipp Fink
Soziales Wachstum / Markus Schreyer
Sozialpolitik / Peter König
Sozialwissenschaften / Frank D. Karl
Transatlantischer Dialog / Anja Wehler-Schöck
Zukunft der Parteiendemokratie / Dr. Tobias Mörschel

JAHRESABSCHLUSS ZUM 31.12.2008
BILANZ

Aktiva

Angaben in Euro

	01.01.2008	Zugänge	Abschreibungen/ Abgänge	Umbuchungen/ Umgliederung	31.12.2008	31.12.2007
A. Anlagevermögen						
I. Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen						
1. Immaterielle Vermögensgegenstände	951.338,00	222.215,18	337.695,18	0,00	835.858,00	951.338,00
2. Grundstücke und Bauten	62.617.608,50	126.250,99	2.106.370,44	0,00	60.637.489,05	62.617.608.50
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.456.508,04	1.091.516,04	836.751,36	0,00	3.711.272,72	3.456.508,04
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00	436.722,08	0,00	0,00	436.722,08	0,00
	67.025.454,54	**1.876.704,29**	**3.280.816,98**	**0,00**	**65.621.341,85**	**67.025.454,54**
II. Finanzanlagen	31.596.855,48	809.019,81		5.112,92	32.410.988,21	31.596.855,48
	98.622.310,02				**98.032.330,06**	**98.622.310,02**
B. Zweckgebundenes Vermögen					**4.891.561,37**	**4.969.484,50**
C. Umlaufvermögen						
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände					3.949.470,32	3.973.096,15
II. Wertpapiere						
Sonstige Wertpapiere					5.260.534,09	6.051.778,05
III. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten					11.161.446,18	11.056.355,56
					20.371.450,59	**21.081.229,76**
D. Rechnungsabgrenzungsposten					**1.715,63**	**8.710,64**
					123.297.057,65	**124.681.734,92**
Treuhandvermögen					1.124.922,19	1.123.901,31

Passiva

Angaben in Euro

	01.01.2008	Zuführungen	Umbuchungen/ Umgliederung	Entnahmen/ Auflösungen	31.12.2008	31.12.2007
A. Rücklagen						
I. Allgemeine Rücklagen	44.782.855,07	0,00	163.012,90	201.461,05	44.744.406,92	44.782.855,07
II. Rücklagen für Investitionen	10.000.000,00	0,00	– 163.012,90	0,00	9.836.987,10	10.000.000,00
III. Rücklage gemäß § 58 Nr. 7a AO	7.301.000,00	502.000,00	0,00	0,00	7.803.000,00	7.301.000,00
	62.083.855,07	**502.000,00**	**0,00**	**201.461,05**	**62.384.394,02**	**62.083.855,07**
B. Sonderposten aus Zuwendungen für Anlagevermögen						
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	951.338,00	222.215,18	0,00	337.695,18	835.858,00	951.338,00
II. Grundstücke und Bauten	45.946.457,81	126.250,99	0,00	1.501.704,77	44.571.004,03	45.946.457,81
III. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.977.788,82	917.780,61	0,00	643.636,30	3.251.933,13	2.977.788,82
IV. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	0,00	356.472,08	0,00	0,00	356.472,08	0,00
	49.875.584,63	**1.622.718,86**	**0,00**	**2.483.036,25**	**49.015.267,24**	**49.875.584,63**
C. Sonderposten zum zweckgebundenen Vermögen					**4.891.561,37**	**4.969.484,50**
D. Rückstellungen					**2.176.525,00**	**2.136.254,00**
E. Verbindlichkeiten						
I. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					8.165,98	7.551,37
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen					2.709,44	13.968,49
III. Sonstige Verbindlichkeiten					755.533,80	527.842,09
					766.409,22	**549.361,95**
F. Rechnungsabgrenzungsposten					**4.062.900,80**	**5.067.194,77**
					123.297.057,65	**124.681.734,92**
Treuhandverbindlichkeiten					1.124.922,19	1.123.901,31

EINNAHMEN- UND AUSGABENRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1.1. BIS 31.12.2008

Angaben in Euro

	2008		2007	
1. Projektgebundene Zuwendungen der				
a) Bundesministerien	117.439.722,00		108.827.427,88	
b) Länder und anderer Körperschaften	2.457.089,79		2.426.944,87	
c) sonstigen Zuwendungsgeber	4.708.994,96	124.605.806,75	3.172.520,47	114.426.893,22
2. Spenden				
a) Allgemeine Satzungszwecke	532.444,50		373.094,20	
b) Wissenschaftliche Zwecke	395.000,00		500,00	
c) Solidaritätsfonds der Studienförderung	240.494,46	1.167.938,96	233.964,33	607.558,53
3. Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens aus Zuwendungen für Anlagevermögen		2.483.036,25		2.286.271,64
4. Teilnahmegebühren		978.073,06		979.728,29
5. Sonstige Erträge		947.395,06		1.239.337,94
		130.182.250,08		119.539.789,62
6. Aufwendungen aus der satzungsmäßigen Tätigkeit				
a) Stipendien an deutsche und ausländische Studenten	16.418.196,47		12.692.075,74	
b) Staatsbürgerliche und gesellschaftspolitische Bildungsarbeit	21.397.745,47		21.486.938,29	
c) Internationale Zusammenarbeit, Völkerverständigung und Partnerschaft zu den Entwicklungsländern	70.446.097,08		64.259.824,85	
d) Forschungsprojekte	6.717.568,84		6.615.930,33	
e) Förderung von Kunst und Kultur	163.988,67	115.143.596,53	200.383,14	105.255.152,35
7. Abschreibungen		3.280.816,98		2.943.472,05
8. Zuführung zum Sonderposten aus Zuwendungen für Anlagevermögen		1.622.718,86		1.403.971,68
9. Sonstige Betriebs- und Verwaltungsaufwendungen		10.889.226,45		10.910.704,66
10. Mindereinnahmen aus laufendem Betrieb		– 754.108,74		– 973.511,12
11. Finanzergebnis		1.079.704,07		1.736.670,32
12. Ergebnis gewöhnlicher Vereinstätigkeit		325.595,33		763.159,20
13. Außerordentliches Ergebnis		– 25.056,38		– 153.738,87
14. Mehreinnahmen		300.538,95		609.420,33
15. Entnahmen aus allgemeinen Rücklagen		201.461,05		56.579,67
16. Zuführung zur Rücklage gemäß § 58 Nr. 7a AO		– 502.000,00		– 666.000,00
17. Jahresergebnis		0,00		0,00

BESCHEINIGUNG

An den Vorstand der Friedrich-Ebert-Stiftung e. V.

Wir haben den vom Vorstand gemäß § 12 der Satzung aufgestellten Jahresabschluss – bestehend aus Einnahmen- und Ausgaben-Rechnung sowie Bilanz – unter Zugrundelegung der Buchführung der Friedrich-Ebert-Stiftung e. V., Bonn Bad Godesberg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung des Jahresabschlusses nach den gesetzlichen Vorschriften und ihrer Auslegung durch die IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Rechnungslegung von Vereinen (IDW RS HFA 14) liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Die Buchführung lehnt sich an Vorschriften und daraus abgeleiteten Regelungen der Bundeshaushaltsordnung an und enthält kameralistische Elemente. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Zugrundelegung der Buchführung abzugeben.

Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung des IDW Prüfungsstandards: Prüfung von Vereinen (IDW PS 750) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des Jahresabschlusses wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Tätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung und Jahresabschluss überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Grundsätze zur Rechnungslegung und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss mit den angeführten Abweichungen zu den Empfehlungen der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung: Rechnungslegung von Vereinen (IDW RS HFA 14) den gesetzlichen Vorschriften.

Ergänzend weisen wir darauf hin, dass abweichend von den allgemeinen handelsrechtlichen Vorschriften und Empfehlungen der IDW Stellungnahme zur Rechnungslegung von Vereinen (IDW RS HFA 14) keine sonstigen Rückstellungen angesetzt werden, Anlagezugänge erst bei Zahlung verbucht werden, das Finanzanlagevermögen zu Anschaffungskosten angesetzt ist und keine außerplanmäßigen Abschreibungen auf das Finanzanlagevermögen vorgenommen werden sowie Periodenabgrenzungen mit Abrechnungsreichweite nur für das Berichtsjahr vorgenommen werden.

Köln, 11. September 2009
KPMG AG, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez.

Henseler
Wirtschaftsprüfer

Brandt
Wirtschaftsprüfer

Im Sinne der Empfehlungen der vom Bundespräsidenten berufenen Kommission unabhängiger Sachverständiger vom 17. Februar 1993 (BT-Drs. 12/4425) veröffentlichen wir in Ergänzung des vorstehenden Jahresabschlusses folgende Daten für das Geschäftsjahr 2009 (Stand 31.12.2009):

Zahl der Personalstellen im Vergleich zum Vorjahr

	31.12.2008	31.12.2009
Mitarbeiter/-innen der Zentrale in Bonn	326	286
Mitarbeiter/-innen der Zentrale in Berlin	106	150
Mitarbeiter/-innen in den Bildungszentren und Außenbüros in Deutschland	85	88
Auslandsmitarbeiter/-innen*	102	90
Insgesamt	**619**	**614**

** Die Zahl für das Jahr 2008 (102) setzt sich aus regulären Auslandsmitarbeitern (94) und Projektassistenten (8) zusammen. Die Angabe für 2009 enthält nur die Auslandsmitarbeiter.*

Zahl und Art der Führungspositionen, die mit Mitgliedern des Deutschen Bundestages, der Landtage und der Bundes- oder Landesregierungen oder der Bundes- oder Landesparteivorstände besetzt waren (Stand: 31.12.2009):

Von den 11 Mitgliedern des Vorstands der Friedrich-Ebert-Stiftung sind:
- neun Mitglieder ohne o. a. Funktionen,
- ein Mitglied im Deutschen Bundestag,
- ein Mitglied einer Landesregierung (zugleich Mitglied eines Landesparlaments sowie eines Landesparteivorstandes).

Geschäftsführung und Abteilungsleitungen der Friedrich-Ebert-Stiftung: Keine(r) in einer der o. a. Führungspositionen.

Den Vorgaben des Bundesverfassungsgerichtes und des Parteiengesetzes zur Sicherung der Unabhängigkeit der politischen Stiftungen wird auf Grundlage der gemeinsamen Erklärung der politischen Stiftungen Rechnung getragen. Hiernach üben „der Vorsitzende des Vorstands, der Vorstandssprecher, der geschäftsführende Vorsitzende, das geschäftsführende Vorstandsmitglied und der Schatzmeister einer politischen Stiftung (...) in der jeweils nahestehenden Partei keine vergleichbaren Funktionen aus."

ZUSÄTZLICHE ERLÄUTERUNGEN ZUR EINNAHMEN- UND AUSGABENRECHNUNG

Projektbezogene Zuwendungen
Bei den projektbezogenen Zuwendungen war das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung auch im Jahr 2008 größter einzelner Zuwendungsgeber.

57,8 Mio €wurden für die Förderung gesellschafts- und strukturpolititischer Maßnahmen zugewendet. Dies umfasst insbesondere:
— Aufbau und Festigung demokratischer Strukturen auf der Basis gleichberechtigter Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen.
— Förderung einer eigenständigen, ökologisch nachhaltigen und sozial gerechten wirtschaftlichen Entwicklung.
— Intensivierung der regionalen und internationalen Verständigung und friedlichen Zusammenarbeit.

Zusätzlich zu den genannten Projektmitteln wurden 9,4 Mio €als Verwaltungskostenzuschüsse gewährt.

Das Bundesministerium des Innern ist Zuwendungsgeber des Globalzuschusses zur Förderung der gesellschaftspolitischen und demokratischen Bildungsarbeit von 30,0 Mio € Der Zuschuss wird für die satzungsmäßigen Aufgaben der Friedrich-Ebert-Stiftung gewährt, die sie im Inland erfüllt, insbesondere für die Durchführung von Seminaren, Tagungen und Kolloquien, die Beschaffung von Lehr- und Lernmitteln sowie die Vergabe von Forschungsvorhaben mit gesellschaftspolitischer Zielsetzung, vor allem auf dem Gebiet der Bildungsforschung. Der Zuschuss dient auch der Finanzierung der dazu gehörenden Personal-, Verwaltungs- und Betriebskosten. In dem o. g. Betrag sind 29 T€als Zuschuss für die Zeitschriften der Politischen Stiftungen enthalten, der erstmalig gewährt wurde.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung ist mit 11,1 Mio €Zuwendungsgeber für die Vergabe von Stipendien an deutsche Studierende im Grund- oder Aufbaustudium, in der Promotion sowie für Betreuungsmaßnahmen. 1,9 Mio €wurden darüber hinaus als Verwaltungskostenpauschale bewilligt.

Das Auswärtige Amt fördert mit 2,3 Mio €die Vergabe von Stipendien sowie die Betreuung und Nachbetreuung ausländischer Studierender und Graduierter in der Bundesrepublik.

Weitere 3,5 Mio €werden für internationale gesellschaftspolitische Maßnahmen zugewendet. Die Vorhaben dienen dem Informations-, Meinungs- und Erfahrungsaustausch sowie der Schulung gesellschaftlicher und politischer Schlüsselgruppen. Darüber hinaus wurden insgesamt 534 T€als Demokratisierungshilfe für den Irak, die palästinensischen Gebiete und Nepal bewilligt.

Als Verwaltungskostenzuschüsse wurden zusätzlich 945 T€gewährt.

Insgesamt erhöhten sich die Bundes-Zuwendungen gegenüber 2007 um 8,6 Mio € wobei die Mittel des BMZ um 5,0 Mio €zunahmen und die des BMBF um 3,6 Mio €
Die Bundesländer und andere Gebietskörperschaften gewährten zweckbestimmte Zuwendungen zur Deckung regional bezogener direkter Veranstaltungskosten für gesellschaftspolitische Bildungsarbeit. Mit 1,4 Mio €ist das Land Nordrhein-Westfalen der größte Zuwendungsgeber. Die Zuwendung erfolgt für gesellschaftspolitische Bildungsarbeit, u. a. im Rahmen des Weiterbildungsgesetzes.

Zu den sonstigen Zuwendungsgebern zählt der Deutsche Bundestag mit 762 T€für die Aufbereitung und Erhaltung zeitgeschichtlich bedeutender Archivalien im Archiv der sozialen Demokratie, sowie mit 29 T€für internationale Parlaments-Praktika.

Die Europäische Kommission wandte 145 T€ und die Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit 185 T€für Entwicklungsmaßnahmen zu.

Zur Durchführung entwicklungspolitischer Maßnahmen im Ausland wurden von verschiedenen Organisationen vor Ort insgesamt 2,1 Mio €zugewendet.

Sonstige Einnahmen und Ausgaben
Die zur Finanzierung von aktivierungspflichtigen Aufwendungen gewährten Zuschüsse werden ab 1986 für Baumaßnahmen und ab 1991 auch für das übrige Anlagevermögen als Sonderposten aus Zuwendungen für Anlagevermögen passiviert (siehe Bilanz). Dieser Sonderposten wird in der Position „Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens aus Zuwendungen für Anlagevermögen“ entsprechend der Abschreibung erfolgswirksam aufgelöst.

Die sonstigen Erträge umfassen Erlöse aus der Durchführung von Gast- und Fremdveranstaltungen sowie aus den Kantinenbetrieben in Bonn und in den Bildungsstätten (insgesamt 531 T₰, Erträge aus Vermietung und Verpachtung (27 T₰, Publikations- und Eintrittserlöse (172 T₰, Erlöse aus dem Verkauf von Anlagegütern (56 T₰, Kostenerstattungen (26 T₰ sowie übrige Erträge von 135 T€

Die unter „Aufwendungen aus der satzungsmäßigen Tätigkeit“ genannten Positionen beziehen sich auf die im Textteil des vorangegangenen Jahresberichtes für 2008 beschriebenen Aktivitäten. Sie enthalten auch die mit der Durchführung dieser Aufgaben unmittelbar verbundenen Personal-, Verwaltungs- und Betriebskosten.

Der Personalaufwand für Inlandsmitarbeiter und für die zeitlich befristet angestellten Aushilfen betrug insgesamt 28,1 Mio €und setzt sich wie folgt zusammen: Lohn- und Gehaltskosten 22,1 Mio €, Sozialabgaben und sonstige soziale Aufwendungen 6,0 Mio €

In den Ausgaben für Stipendien an deutsche und ausländische Studenten sind Betreuungsmaßnahmen für die Stipendiaten (Seminarveranstaltungen und Exkursionen) von 1,1 Mio €enthalten.

Die Ausgaben für die staatsbürgerliche und gesellschaftspolitische Bildungsarbeit beziehen sich auf Seminarveranstaltungen, Tagungen, Kongresse, Ausstellungen und auf die Erstellung von Publikationen. Die Veranstaltungen fanden in den Häusern in Berlin und Bonn sowie in der stiftungseigenen Akademie und in angemieteten Veranstaltungsorten in der gesamten Bundesrepublik statt.

Die Position „Internationale Zusammenarbeit, Völkerverständigung und Partnerschaft zu den Entwicklungsländern“ enthält die Ausgaben für die Auslandsarbeit der Stiftung in Entwicklungsländern, den Ländern Mittel- und Osteuropas und in einigen Industrieländern. Der hier enthaltene Personalaufwand für Auslandsmitarbeiter beträgt 13,3 Mio €

Die Fachausgaben der Position „Forschungsprojekte“ setzen sich zusammen aus 482 T€ für Forschungsprojekte und -aufträge sowie 691 T€für Bücher und Zeitschriften der Bibliothek in Bonn und des Studienzentrums in Trier sowie für Archivalien des Archivs der sozialen Demokratie in Bonn.

Die Abschreibungen betreffen das Sachanlagevermögen der Stiftung, das zum 31.12.2008 65,6 Mio €betrug (siehe Bilanz).

Zur Position „Zuführung zum Sonderposten ...“ siehe Bilanz, Passiva, B I – IV.

Die „Sonstigen Betriebs- und Verwaltungsaufwendungen“ enthalten die Personal-, Verwaltungs- und Betriebskosten der Gemeinkostenstellen in den Häusern in Bonn und Berlin.

Eigene Einnahmen und Spenden
Die privaten Spenden für die allgemeinen und wissenschaftlichen Satzungszwecke der Stiftung sowie für den Solidaritätsfonds der Studienförderung beliefen sich auf 1,2 Mio € Die Spenden sind zur Ergänzung der öffentlichen Zuwendungen unabdingbar.

978 T€wurden als Beiträge durch die Teilnehmer an den Bildungsveranstaltungen gezahlt. Weitere 947 T€wurden erlöst durch sonstige Leistungen der Stiftung (Bewirtungen, Vermietung und Verpachtung, Verkauf von Publikationen und von Reproduktionen historischer Fotos, Eintritt für das Karl-Marx-Haus etc.).

Von besonderer Bedeutung sind die Erträge aus den unselbständigen Stiftungen und Treuhandvermögen. Solche Vermögenszuflüsse aufgrund von Testamenten oder Schenkungen stellen eine ganz besondere Verpflichtung für die Stiftung dar. Mit den Erträgen aus diesen Vermögen können im Sinne und im Namen der Spender Aufgaben dauerhaft übernommen werden, für die öffentliche Mittel sonst nicht ausreichend zur Verfügung stehen.

GESAMTÜBERSICHT DER IM HAUSHALT 2010 ZU ERWARTENDEN EINNAHMEN UND AUSGABEN

Stand: 13. Januar 2010

	Angaben in Euro
I. Einnahmen	
1. Zuwendungen und Zuschüsse	
Zuwendungen der Bundesministerien	125.879.000,00
Zuwendungen der Länder und anderer Gebietskörperschaften	2.480.000,00
Sonstige Zuwendungsgeber	1.871.000,00
2. Spenden	600.000,00
3. Teilnehmergebühren	960.000,00
4. Sonstige Einnahmen	715.000,00
II. Ausgaben	
1. Aufwendungen aus der satzungsmäßigen Tätigkeit/Projektausgaben	
Förderung von Studenten und Graduierten	18.158.000,00
Staatsbürgerliche und gesellschaftspolitische Bildungsarbeit (Tagungen und Seminare)	19.527.000,00
Internationale Zusammenarbeit	73.054.000,00
Veröffentlichungen	
Forschungsprojekte	6.039.000,00
Förderung von Kunst und Kultur	164.000,00
Sonstige Projektausgaben	164.000,00
2. Personalaufwand für Inlandsmitarbeiter*	
3. Sächliche Verwaltungsaufgaben	
Sonstige Betriebs- und Verwaltungskosten	
4. Sonstige Betriebsaufwendungen	
5. Übrige Ausgaben	
6. Ausgaben für Investitionen/Aufwendungen für Abschreibungen	12.042.000,00
III. Voraussichtliches Jahresergebnis	0,00

* *Der Personalaufwand für Inlandsmitarbeiter ist bereits in den Positionen 1 (Aufwendungen aus der satzungsmäßigen Tätigkeit/Projektausgaben) und 3 (Sächliche Verwaltungsaufgaben) enthalten.*

Der Personalaufwand für Inlandsmitarbeiter beträgt insgesamt: 28.877.900,00 €
Darin sind für Löhne und Gehälter enthalten: 22.711.000,00 €
Die sozialen Abgaben betragen: 6.167.000,00 €

ZUM SELBSTVERSTÄNDNIS DER POLITISCHEN STIFTUNGEN

Die Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Heinrich-Böll- Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung und die Hanns-Seidel-Stiftung haben ihr Selbstverständnis formuliert und ihren Standort bestimmt. Ihre gemeinsame Erklärung ist Selbstverpflichtung und Information der Öffentlichkeit zugleich.

Nachfolgend die Zusammenfassung der Erklärung:

Die Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung, Hanns-Seidel-Stiftung und die Heinrich-Böll-Stiftung sind die der Christlich Demokratischen Union Deutschlands, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Freien Demokratischen Partei, der Christlich Sozialen Union in Bayern und der Bundespartei Bündnis 90/Die Grünen nahe stehenden Politischen Stiftungen. Mit der Wahrnehmung ihrer satzungsmäßigen Aufgaben wollen sie zur Gestaltung der Zukunft unseres Gemeinwesens beitragen. Ihre gesellschaftspolitische und demokratische Bildungsarbeit, Information und Politikberatung im In- und Ausland, die auf den Prinzipien der freiheitlich demokratischen Grundordnung aufbauen und den Grundsätzen der Solidarität, Subsidiarität und gegenseitigen Toleranz verpflichtet sind, haben insbesondere zum Ziel:

— durch Vermittlung politischer Bildung die Beschäftigung der Bürger mit politischen Fragen anzuregen sowie ihr politisches Engagement zu fördern und zu vertiefen;
— durch Wissenschaftsförderung, politische Forschung und Beratung Grundlagen politischen Handelns zu erarbeiten sowie den Dialog und Wissenschaftstransfer zwischen Wissenschaft, Politik, Staat und Wirtschaft zu vertiefen;
— die geschichtliche Entwicklung der Parteien sowie der politischen und sozialen Bewegungen zu erforschen;
— mit Stipendien und studienbegleitenden Programmen die wissenschaftliche Aus- und Fortbildung begabter junger Menschen zu fördern;
— durch Veranstaltungen, Stipendien und Pflege und Erhalt von Kulturwerken Kunst und Kultur zu fördern;
— durch Informationen und internationale Begegnungen die europäischen Einigungsbestrebungen zu unterstützen und zur Völkerverständigung beizutragen;
— mit Programmen und Projekten entwicklungspolitische Hilfe zu leisten und zum Aufbau demokratischer, freiheitlicher und rechtsstaatlicher Strukturen, die den Menschen- und Bürgerrechten verpflichtet sind, beizutragen.

Es gehört zum Selbstverständnis der Politischen Stiftungen, ihre Ressourcen mit größtmöglichem Nutzen einzusetzen und darüber öffentlich Rechenschaft zu legen.

Die Information der Öffentlichkeit über ihre Tätigkeit und die Verwendung ihrer Mittel ist eine selbstgesetzte Verpflichtung der Politischen Stiftungen und stärkt das öffentliche Vertrauen in ihre Arbeit. Auch aus diesem Grund sind die Politischen Stiftungen übereingekommen, die Empfehlungen der vom Bundespräsidenten berufenen Kommission unabhängiger Sachverständiger aufzugreifen, ohne insoweit auf eine etwaige gesetzliche Regelung zu warten. In dieser gemeinsamen Erklärung stellen sie ihr Selbstverständnis insbesondere im Hinblick auf die staatliche Finanzierung ihrer Arbeit und die öffentliche Rechenschaftslegung dar.

Der vollständige Text kann bei der Friedrich-Ebert-Stiftung angefordert werden.
Telefon 0228 8830
Telefax 0228 8839207
presse@fes.de

MITGLIEDER DES VORSTANDES

Stand: Februar 2010

Vorsitzende:
Anke Fuchs

Stellvertretende Vorsitzenden:
Dieter Schulte
Dr. Peter Struck

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
und Geschäftsführer:
Dr. Roland Schmidt

Mitglieder:
Dr. Christine Bergmann
Prof. Dr. Peter Brandt
Dr. Jürgen Burckhardt
Sabine Kaspereit
Hans-Ulrich Klose
Dr. Werner Müller
Matthias Platzeck

Ehrenvorsitzender:
Holger Börner †

Anschrift für Vorstand, Verein und Kuratorium:
Postadresse:
Friedrich-Ebert-Stiftung
53170 Bonn
Haus-/Lieferadresse:
Friedrich-Ebert-Stiftung
Godesberger Allee 149
53175 Bonn

MITGLIEDER DES VEREINS

Stand: März 2010

Dr. Hans Apel
Prof. Egon Bahr
Kurt Beck
Karl Benke
Prof. Dr. Helmut Berding
Dr. Christine Bergmann
Erik Bettermann
Prof. Dr. Peter Brandt
Ernst Breit
Anneliese Brost
Anke Brunn
Ilse Brusis
Heinz Bühringer
Edelgard Bulmahn
Dr. Jürgen Burckhardt
Dr. h.c. Norbert Burger
Dr. Bernhard Bußmann
Wolf-Michael Catenhusen
Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin
Dr. Klaus von Dohnanyi
Heide Dörrhofer-Tucholski
Prof. Dr. Horst Ehmke
Dr. Herbert Ehrenberg
Hans Eichel
Gernot Erler
Dr. Rolf-J. Freyberg
Anke Fuchs
Sigmar Gabriel
Irmgard Gaertner-Fichtner
Reinhard Grätz
Prof. Dr. Helga Grebing
Dr. Günter Grunwald
Karl Haehser
Prof. Dr. Friedrich Halstenberg
Nina Hauer
Dr. Volker Hauff
Dr. Günter Heidecke
Dr. Horst Heidermann
Dr. Diether Hoffmann
Prof. Dr. Uwe Holtz
Reinhard Höppner
Berthold Huber
Antje Huber
Alois Hüser
Hedda Jungfer
Sabine Kaspereit
Reinhard Klimmt
Hans-Ulrich Klose
Walter Kolbow
Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp
Klaus-Dieter Kühbacher
Dr. Gerlinde Kuppe
Prof. Manfred Lahnstein
Dr. Klaus Dieter Leister
Dr. Jürgen Linde
Dr. Anke Martiny
Christoph Matschie
Dr. Werner Müller
Franz Müntefering
Kurt Neubauer
Mathias Platzeck
Konrad Porzner
Joachim Poß
Prof. Dr. Christa Randzio-Plath
Dr. h.c. Hermann Rappe
Karl Ravens
Walter Riester
Dr. Harald Ringstorff

Prof. Helmut Rohde
Wolfgang Roth
Prof. Heinz Ruhnau
Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis
Rudolf Scharping
Harald Schartau
Günter Schlatter
Dr. Roland Schmidt
Wilhelm Schmidt
Ulla Schmidt
Renate Schmidt
Helmut Schmidt
Hubertus Schmoldt
Prof. Dr. Hans-Peter Schneider
Dr. Herbert Schnoor
Olaf Scholz
Gerhard Schröder
Günter Schröder
Prof. Dr. Richard Schröder
Dr. Manfred Schüler
Dieter Schulte
Peter Schulz
Werner Schulz
Dr. Angelica Schwall-Düren
Rolf Schwanitz
Heide Simonis
Prof. Dr. Karl-Heinz Sohn
Michael Sommer
Rudolf Sperner
Dr. Frank-Walter Steinmeier
Dietrich Stobbe
Dr. Manfred Stolpe
Dr. Peter Struck
Ute Vogt
Dr. Henning Voscherau
Dr. Klaus Wedemeier
Ernst Welteke
Dr. Bettina Wieß
Dr. Monika Wulf-Mathies
Dr. Christoph Zöpel

MITGLIEDER DES KURATORIUMS

Stand: März 2010

Vorsitzende:

Ingrid Matthäus-Maier

Mitglieder:

Wolfgang Altenburg
Reinhard Appel
Richard Becker
Dr. Wilhelm Bender
Prof. Dr. Helmut Berding
Hans-Gottfried Bernrath
Siegfried Bleicher
Dr. Rolf Böhme
Prof. Dr. Friedrich Buttler
Wolf-Michael Catenhusen
Wolfgang Clement
Harro Uwe Cloppenburg
Dr. Klaus von Dohnanyi
Rudolf Dreßler
Helga Elstner
Dr. Ursula Engelen-Kefer
Dr. Erhard Eppler
Dr. Katharina Focke
Ingeborg Friebe
Florian Gerster
Ingrid Häußler
Dr. Peter Heinemann
Helmut Hubacher
Roland Issen
Gerhard Jochum
Prof. Dr. Karl Kaiser
Dr. Karl Kauermann
Prof. Dr. Jürgen Kocka
Prof. Dr. Heiko Körner
Prof. Tomas Kosta
Ursula Kraus
Prof. Dr. Jürgen Kromphardt
Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp
Georg Leber
Markus Meckel
Prof. Dr. Julian Nida-Rümelin
Karl Otto Pöhl
Dr. Winfried Polte
Barbara Prammer
Dr. h.c. Hermann Rappe
Steffen Reiche
Edzard Reuter
Prof. Dr. Gerhard A. Ritter
Karin Schubert
Klaus Schütz
Dr. Mário Soares
Prof. Dr. Hartmut Soell
Rudolf Sperner
Berndt von Staden
Karl Starzacher
Prof. Dr. Johano Strasser
Helmut Teitzel
Dr. Gerald Thalheim
Wolfgang Tiefensee
Dr. Gottfried Timm
Dr. Hans-Jochen Vogel
Gerd Walter
Gerd E. Weers
Dr. Rosemarie Wilcken
Prof. Dr. Irmgard Wilharm
Dr. Monika Wulf-Mathies

MITGLIEDER DES AUSWAHLAUSSCHUSSES

Stand: Februar 2010

Ehrenvorsitzender:

Prof. Dr. Helmut Berding

Vorsitzende:

Professor Dr. Helene Harth

Stellvertretender Vorsitzender:

Professor Dr. Jürgen Keßler

Prof. Dr. Dr. Sefik Alp Bahadir
Prof. Dr. Ingo Balderjahn
Dr. Beate Bartoldus
Prof. Christine Biehler
Prof. Dr. Monika Böhm
Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Brüggemeier
Prof. Dr. Barbara Brüning
Dr. Michael Dauderstädt
Prof. Dr. Dorothée de Nève
Prof. Dr. Hermann Frister
Dr. Charlotte Gaitanides
Prof. Dr. Heinz P. Galler
Prof. Dr. Brigitte Georgi-Findlay
Dr. Yvette Gerner
Prof. Dr. Wolfgang Glatzer
Dr. Uwe Gottschalk
Prof. Eberhard E.Grötsch
Prof. Dr. Harald Hagemann
Dr. Peter Hantel
Prof. Dr. Wolfgang Honnen
Staatssekretär Dr. Hans-Gerhard Husung
Dr. Thomas Keidel
Dr. Ernst-J.Kerbusch
Prof. Dr. Wolfgang Krieger
Prof. Dr. Klaus Kümmerer
Evelin Manteuffel
Prof. Dr. Peter Mayer
Dr. Regine Mehl
Prof. Dr. Nils Metzler-Nolte
Prof. Dr. Anita Pfaff
Petra Popp
Prof. Dr. Walter Reese-Schäfer
Dr.Michael Schmidt
Dr. Petra Schmitt-Frister
Dr. Ilja-Kristin Seewald
Dr. Ralf Stegner
Prof. Dr. Franz Streng
Prof. Dr. Jochen Struwe
Dr. Dietmar Süß
Prof. Dr. Peter Vorderer
Prof. Dr. Bernd Witte

VERTRAUENSDOZENTEN

Stand: April 2010

Aachen

Fachhochschule
Prof. Dr. Markus Fredebeul-Krein

RWTH
Dr. Günter Berg
Dr. Gerhard Gründer
Prof. Dr. Max Kerner
Prof. Dr. Helmut König
Prof. Dr. Emanuel Richter
Prof. Dr. Hermann Wagner

Augsburg

Universität Augsburg
Prof. Dr. Valentin Kockel
Prof. Dr. Anita Pfaff
Prof. Dr. Friedrich Pukelsheim
Prof. Dr. Werner Williams

Bad Dürrheim

Prof. Dr. Dr. Norbert Grulke

Bad Kreuznach

Prof. Dr. Eberhard Kolb

Bamberg

Otto-Friedrich-Universität
Dr. Sebastian Krapohl
Prof. Dr. Frank Westerhoff

Bayreuth

Universität
Prof. Dr. Manfred Miosga
Prof. Dr. Herbert Popp

Berlin

Prof. Dr. Hans-Jochen Brauns
Dr. Peter Hantel
Staatssekretär Dr. Hans-Gerhart Husung
Dr. Ralf Kleindiek
Gerhard Lechleitner
Dr. Klaus Lommatzsch
Prof. Dr. Sven Papcke
Prof. Dr. Reinhard Rürup
Bettina Schattat
Dr. Oliver Thränert
Prof. Dr. Christian Tomuschat
Dr. Günter Wichert

Beuth Hochschule für Technik
Prof. Dr. Burghilde Wieneke-Toutaoui

Evangelische Fachhochschule
Prof. Dieter-Peter Weber

Hochschule für Technik und Wirtschaft
Prof. Dr. Volker Boehme-Neßler
Prof. Dr. Sebastian Dullien
Prof. Dr. Jürgen Keßler
Prof. Dr. Sabine Spelthahn

Hochschule für Wirtschaft und Recht
Prof. Dr. Holger Rogall

Freie Universität
Prof. Dr. Rolf-Peter Janz
Prof. Dr. Eun-Jeung Lee
Dr. Johanna Pink
Prof. Dr. Stefan Rinke
Prof. Dr. Eberhard Sandschneider
Prof. Dr. Ignacio Sotelo
Prof. Dr. Holm Sundhaussen

Hertie-School of Governance
Prof. Dr. Anke Hassel

Humboldt-Universität
Prof. Dr. Ulrike Auga
Prof. Dr. Andres Eckert
Prof. Dr. Bernd Henningsen
Prof. Dr. Thomas Mergel
Prof. Dr. Herfried Münkler
Prof. Dr. Wolfgang Scholl
Prof. Dr. Rainer Schröder
Prof. Dr. Gerhard Werle
Prof. Dr. Heinrich August Winkler

Kath. Hochschule für Sozialwesen
Prof. Dr. Christian Bernzen
Prof. Dr. Axel Bohmeyer

Technische Universität
Prof. Dr. Rolf Grigorieff
Prof. Dr. Michael Pohst
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Bielefeld

Universität Bielefeld
Prof. Dr. Alfred Greiner
Prof. Dr. Heinz-Gerhard Haupt
Dr. Christopher Kopper
Dr. Astrid Wallrabenstein
Prof. Dr. Thomas Welskopp
Prof. Dr. Jan Wirrer

Bochum

Prof. Dr. Christian Uhlig

Ruhr-Universität
Prof. Dr. Bernd Faulenbach
Prof. Dr. Monika Hasenbring
Prof. Dr. Traugott Jähnichen
Prof. Dr. Nils Metzler-Nolte
Dr. Karsten Rudolph
Prof. Dr. Klaus Tenfelde
Dr. Manfred Wannöffel

Bonn

Dr. Hubert Voigtländer

Rheinische Friedrich-Wilhelms Universität
Prof. Dr. Dieter Dowe
Prof. Dr. Solvay Gerke
Dr. Gunther Hirschfelder
Prof. Dr. Hans Georg Lehmann
Prof. Dr. Doris Lucke
Prof. Dr. Karlsheinz Niclauß
Prof. Dr. Michael Schneider

Braunschweig

Technische Universität
Prof. Dr. Ulrich Heyder
Prof. Dr. Rainer Jonas
Prof. Dr. Hermann Wätzig

Bremen

Prof. Dr. Gerd Turowski

Hochschule Bremen
Prof. Dr. Hans H. Bass
Prof. Dr. Corinna Grühn

Jacobs University
Prof. Dr. Phillip Genschel
Prof. Dr. Günther K. H. Zupanc

Universität Bremen
Prof. Dr. Andreas Fischer-Lescano
Prof. Dr. Robert Francke
Prof. Dr. Reinhard Hoffmann
Prof. Dr. Peter Kalmbach
Prof. Dr. Hedwig Ortmann
Prof. Dr. Gerd-Volker Röschenthaler
Prof. Dr. Dieter Senghaas
Dr. Janna Wolff

Chemnitz

Technische Universität
Prof. Dr. Rudolf Boch
Prof. Dr. Alfons Söllner

Coburg

Hochschule Coburg
Iris Piper

Darmstadt

Technische Universität
Prof. Dr. Gerd Lautner
Prof. Dr. Uwe Rüppel
Prof. Dr. Bert Rürup

Dortmund

Technische Universität
Prof. Dr. Wilfried Bos
Prof. Dr. Udo Branahl

Dresden

Technische Universität
Prof. Dr. Brigitte Georgi-Findlay
Prof. Dr. Peter Gründler
Prof. Dr. Monika Medick-Krakau
Prof. Dr. Wolfgang Melzer
Prof. Dr. Christian Prunitsch
Prof. Dr. Karl-Siegbert Rehberg
Prof. Dr. Norbert Rehrmann
Dr. Mike Schmeitzner
Klemens Schrenk
Dr. Sebastian Stehr

Duisburg

Dr. Thomas Reichel

Universität Duisburg-Essen
Prof. Dr. Tobias Debiel
Prof. Dr. Rolf Dobischat

Düsseldorf

Fachhochschule
Prof. Dr. Gisela Losseff-Tillmanns

Kunstakademie
Prof. Dr. Ludger Schwarte

Heinrich-Heine-Universität
Prof. Dr. Holger Afflerbach
Prof. Dr. Helmut Frister
Prof. Dr. Gerd Krumeich
Prof. Dr. Thomas J.J. Müller
Prof. Dr. Karl Vorlaufer
Prof. Dr. Bernd Witte

Eberswalde

Fachhochschule für Forstwirtschaft
Prof. Dr. Peter Spathelf

Eichstätt

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt
Prof. Dr. Maximilian Fuchs
Prof. Dr. Stefan Schieren

Elmenhorst

Prof. Dr. Hartmut Krienke

Emden

Fachhochschule Emden/Leer
Prof. Dr. Dorothea Hegele
Prof. Dr. Irmtraut Mecke

Erfurt

Fachhochschule
Prof. Dr. Eckhard Giese
Prof. Dr. Klaus Merforth

Universität Erfurt
Prof. Dr. Manfred Baldus
Prof. Dr. Dagmar Demming
Dr. Heike Grimm
Prof. Dr. Fritz-Wilhelm Neumann
Prof. Dr. Manuela Spindler

Erlangen

Dr. Hans-Peter Böhm

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Prof. Dr. Sefik Alp Bahadir
Prof. Dr. Werner K. Blessing
Prof. Dr. Bernd Naumann
Prof. Dr. Franz Streng
Prof. Dr. Heiko B. Weber

Essen

Evelin Manteuffel

Universität Duisburg-Essen
Prof. Dr. Peter Ulrich Hein
Prof. Dr. Renate Nestvogel

Esslingen

Hochschule Esslingen
Prof. Dr. Karin Reiber

Flensburg

Universität Flensburg
Prof. Dr. Herbert Bruhn
Prof. Dr. Uwe Danker

Frankfurt/Main

Dr. Ulrich Walter
Dr. Yvonne Ott

FRA School of Finance & Management
Prof. Dr. Axel Halfmeier
Prof. Dr. Adalbert Winkler

Goethe-Universität
Prof. Dr. Lothar Brock
Prof. Dr. Volker Dötsch
Prof. Dr. Alexander Ebner
Prof. Dr. Ingwer Ebsen
Prof. Dr. Wolfgang Glatzer
Prof. Dr. Ulfrid Neumann

Frankfurt/Oder

Europa-Universität Viadrina
Prof. Dr. Albrecht Söllner

Freiberg

Technische Universität Bergakademie
Dr. Simone Raatz

Freiburg

Pädagogische Hochschule
Prof. Dr. Albert Scherr

Albert-Ludwigs-Universität
Prof. Dr. Franz-Josef Brüggemeier
Prof. Dr. Sabine Dabringhaus
Prof. Dr. Wolfgang Eßbach
Prof. Dr. Hans-Martin Gauger
Prof. Dr. Peter Gotthardt
Prof. Dr. Ralf Poscher

Fulda

Hochschule Fulda
Prof. Dr. Peter Haller
Prof. Dr. Helen Knauf

Furtwangen

Hochschule Furtwangen
Prof. Dr. Burkhardt
Müller-Markmann
Prof. Dr. Peter Strobach

Gelsenkirchen

Fachhochschule
Prof. Dr. Andreas Heinecke
Prof. Dr. Harald Kundoch
Prof. Dr. Karl-Martin Obermeier
Prof. Dr. Diethard Reisch

Gießen

Prof. Dr. Helmut Berding
Prof. Dr. Ulrich Karthaus

Justus-Liebig-Universität
Prof. Dr. Ulrich Ellinghaus
Prof. Dr. Gerhard Kurz
Prof. Dr. Klaus Lange
Prof. Dr. Friedrich Lenger
Prof. Dr. Joybrato Mukherjee

Göttingen

Georg-August-Universität
Dr. Katharina Hilbig
Prof. Dr. Anke Holler
Prof. Dr. Stephan Klasen
Prof. Dr. Volker Lipp
Prof. Dr. Rainer Marggraf
Prof. Dr. Walter Reese-Schäfer
Prof. Dr. Franz Walter

Greifswald

Ernst-Moritz-Arndt-Universität
Prof. Dr. Thomas Stamm-Kuhlmann

Güstrow

FH für Öffentliche Verwaltung und Rechtspflege
Prof. Dr. Bodo Wiegand-Hoffmeister

Hagen

Fernuniversität
Prof. Dr. Reinhard Wendt

Halle

Dr. Jutta Günther

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Prof. Dr. Gunnar Brands
Prof. Dr. Heinz P. Galler
Prof. Dr. Walter Thomi

Hamburg

Prof. Dr. Claus Arndt
Dr. Stephan Bakan
Prof. Dr. Eberhard Dorndorf
Martin Günther
Dr. Arnim Karthaus
Prof. Dr. Walter Knauer
Prof. Dr. Friedrich Koch
Manfred Schneider
Dr. Wolfgang Schumann
Dr. Sven Tode
Prof. Dr. Jürgen Voss
Prof. Dr. Peter-Christian Witt

Bucerius Law School
Prof. Dr. Thomas Rönnau

Hochschule für Ökonomie und Management
Prof. Dr. Marco Zimmer

Hochschule für angewandte Wissenschaften
Prof. Dr. Yolanda M. Koller-Tejeiro
Prof. Dr. Julia Neumann-Szyszka

Hochschule für Bildende Künste
Prof. Dr. Barbara Martwich

Universität
Prof. Dr. Holger Brecht-Heitzmann
Prof. Dr. Barbara Brüning
Prof. Dr. Hans-Georg Ehrhart
Prof. Dr. Peter Heisig
Prof. Dr. Ursula Knapp
Prof. Dr. Kai-Oliver Knops
Prof. Dr. Franklin Kopitzsch
Prof. Dr. Reiner Lehberger
Prof. Dr. Fritz Sack
Prof. Dr. Dieter Schimanke
Prof. Dr. Arndt Schmehl
Prof. Dr. Benno Stinner
Prof. Dr. Barbara Vogel
Prof. Dr. Bernd-Jürgen Wendt

Helmut Schmidt Universität / Universität der Bundeswehr
Dr. Charlotte Gaitanides

Hannover

Fachhochschule
Prof. Dr. Hermann Frister
Prof. Dr. Rolf Hüper
Dr. Monika Pinski

Gottfried Wilhelm Leibniz Universität
Prof. Dr. Knut Gerlach
Dr. Alexander Kochinka
Prof. Dr. Hans-Peter Schneider
Prof. Dr. Manfred Walther
Prof. Dr. Ulrike Wendeling-Schröder
Prof. Dr. Irmgard Wilharm

Heidelberg

Dr. Walter Mühlhausen

Ruprecht-Karls-Universität
Dr. Jürgen Beß
Prof. Dr. Frank Engehausen
Prof. Dr. Frauke Gewecke
Prof. Dr. Sebastian Harnisch
Prof. Dr. Herbert Kronke
Prof. Dr. Andreas Kruse
Prof. Dr. Dieter Nohlen
Prof. Dr. Markus Pohlmann
Prof. Dr. Hartmut Soell
Prof. Dr. Mathias Witzens-Harig
Prof. Dr. Edgar Wolfrum

Hildesheim

Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst
Prof. Dr. Gazi Caglar
Prof. Dr. Lutz Finkeldey
Prof. Dr. Ulrich Hammer

Universität
Prof. Dr. Ernst Cloer
Prof. Dr. Wolfgang Schneider

Hohenheim

Universität
Prof. Dr. Harald Hagemann

Ilmenau

Technische Hochschule
Prof. Dr. Hermann H. Kallfaß

Jena

Fachhochschule
Prof. Dr. Dennis de Loof

Friedrich-Schiller-Universität
Prof. Dr. Klaus Dörre
Prof. Dr. Hermann Funk
Prof. Dr. Hans-Werner Hahn
Prof. Dr. Ulrich Hilpert
Prof. Dr. Gerhard Jentzsch
Prof. Dr. Roland Merten
Dr. Wolfgang Schenk
Prof. Dr. Georg Schmidt

Kaiserslautern

Technische Universität
Prof. Dr. Bernd Streich
Prof. Dr. Fritz Preuss
Dr. Hans-Jürgen Seimetz
Prof. Dr. Michael von Hauff
Prof. Dr. Jürgen Wilzewski

Karlsruhe

Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft
Prof. Dr. Uwe Haneke
Prof. Dr. Hagen Krämer

Universität Karlsruhe (TH)
Prof. Dr. Diemut Majer
Prof. Dr. Ulrich Schurath
Prof. Dr. Hans-Peter Schütt
Prof. Dr. Manfred Wilhelm

Kassel

Universität
Prof. Dr. Jens Flemming
Prof. Dr. Helmut Holzapfel

Kehl

Fachhochschule für öffentliche Verwaltung
Prof. Dr. Ewald Eisenberg

Kiel

Christian-Albrechts-Universität
Prof. Dr. Wolfgang Biesterfeld
Prof. Dr. Federico Foders
Prof. Dr. Gerhard Igl
Prof. Dr. Albert Jeck
Prof. Dr. Karl-Heinrich Pohl
Prof. Dr. Klaus Potthoff

Koblenz

Universität Koblenz/Landau
Prof. Dr. Werner Sesselmeier

Köln

Prof. Dr. Otto Dann
Dr. Dr. Alexander Lechleuthner
Dr. Matthias von Hellfeld

Fachhochschule
Prof. Dr. Harald Hofmann
Prof. Dr. Hermann Rösch

Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Werner Schönig

Universität zu Köln
Prof. Dr. Ralph Jessen
Prof. Dr. André Kaiser
Dr. Claudia Nikodem

Konstanz

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung
Dr. Karen-Sibyll Schirmer

Universität
Prof. Dr. Thomas Dekorsy
Dr. Timo Noetzel
Prof. Dr. Bianka Pietrow-Ennker
Prof. Dr. Wolfgang Seibel
Prof. Dr. Clemens Wischermann

Leipzig

Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur
Prof. Dr. Andrea Nikolaizig

Universität
Prof. Dr. Ulrich Bröckling
Prof. Dr. Hartmut Elsenhans
Prof. Dr. Lars Garlepp
Prof. Dr. Helmut Goerlich
Prof. Dr. Birgit Harreß
Prof. Dr. Hartmut Keil
Prof. Dr. Thomas Lenk
Prof. Dr. Harald Morgner
Prof. Dr. Wolfgang Schwarz

Ludwigsburg

Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen
Prof. Dr. Eleonora Kohler-Gehrig

Ludwigshafen

Fachhochschule
Prof. Dr. Fritz Unger

Lüneburg

Leuphana Universität
Prof. Dr. Ulrich Günther
Prof. Dr. Claus-Dieter Krohn
Prof. Dr. Wolfgang Ruck

Magdeburg

Dr. Karim El-Haschimi

Fachhochschule Magdeburg-Stendal
Prof. Dr. Ilona Wuschig

Otto-von-Guericke-Universität
Prof. Dr. Erhard Forndran
Prof. Dr. Horst Gischer
Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann
Prof. Dr. Wolfgang Renzsch

Mainz

Fachhochschule
Prof. Jean Ulysses Voelker

Johannes Gutenberg-Universität
Prof. Dr. Gerd Mielke
Prof. Dr. Oliver Scheiding

Mannheim

Prof. Dr. Klaus Schönhoven

Universität
Prof. Dr. Michael Erbe
Prof. Dr. Thorsten Faas
Prof. Dr. Heidrun Deborah Kämper
Prof. Dr. Berthold Rittberger
Prof. Dr. Peter Steinbach
Prof. Dr. Dr. Hermann Weber

Marburg

Philipps-Universität
Prof. Dr. Monika Böhm
Prof. Dr. Peter Dabrock
Prof. Dr. Dorothée de Nève
Prof. Dr. Tilo Kircher
Prof. Dr. Wolfgang Krieger
Prof. Dr. Volker Mergenthaler
Prof. Dr. Thomas Noetzel
Prof. Dr. Rachid Ouaissa
Prof. Dr. Hans Karl Rupp
Prof. Dr. K.A. Seitz

Merseburg

Hochschule Merseburg
Prof. Dr. Erich Menting

München

Dr. Ludwig Maaßen
Dr. Heribert Staudacher
Dr. Hans Wegner

Hochschule für Angewandte Wissenschaften
Dr. Peter Hammerschmidt
Prof. Dr. Manfred Kloster
Prof. Dr. Katina Warendorf

Katholische Stiftungs-fachhochschule
Prof. Dr. Birgit Dorner
Prof. Dr. Constanze Giese

Staatliche Akademie der Bildenden Künste
Prof. Dr. Maria Isabel Pena Aguado

Technische Universität
Prof. Dr. Manfred Broy
Prof. Dr. Jutta Roosen

Ludwig-Maximilians-Universität
Prof. Dr. Christian Albrecht
Dr. Christian Alexander Braun
Prof. Dr. Martin H. Geyer
Prof. Dr. Eckahrdt Hellmuth
Prof. Dr. Eckart Otto
Dr. Stefan Rappenglück
Dr. Michael Schmidt
Prof. Dr. Ulrich Schroth
Prof. Dr. Rudolf Tippelt
Dr. Hans Woller

Universität der Bundeswehr
Prof. Dr. Stephan Stetter

Münster

Fachhochschule
Dr. Bernhard Frevel

Westfälische Wilhelms-Universität
Prof. Dr. Peter Burg
Dr. Marcel du Moulin
Prof. Dr. Siegfried Echterhoff
Dr. Matthias Freise
Prof. Dr. Thomas Großbölting
Prof. Dr. Ursula Nelles
Prof. Dr. Norbert Schläbitz
Prof. Dr. Manfred Schneckenburger
Prof. Dr. Christohp Weischer

Nürtingen

Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen
Prof. Dr. Willfried Nobel

Oldenburg

Prof. Dr. Ernst Kuper

Carl von Ossietzky Universität
Prof. Dr. Gunilla-Friederike Budde

Osnabrück

Fachhochschule
Prof. Dr. Peter Mayer

Universität
Prof. Dr. Michel Bommes
Prof. Dr. Wolfgang Junge
Prof. Dr. Helmut Voelzkow

Ottobrunn

Prof. Dr. Jürgen Gebhardt

Paderborn

Universität
Prof. Dr. Georg Hartmann
Dr. Dirk Prior

Passau

Universität
Prof. Dr. Rudolf Emons
Prof. Dr. Klaus P. Hansen
Prof. Dr. Guido Pollak

Potsdam

Prof. Dr. Christine Färber

Universität
Prof. Dr. Ingo Balderjahn
Prof. Dr. Heiko Christians
Prof. Dr. Werner Jann
Prof. Dr. Andreas Köstler
Prof. Dr. Georg Küpper
Prof. Dr. Hans-Joachim Teichler
Prof. Dr. Thomas von Winter

Ravensburg

Hochschule Ravensburg-Weingarten
Prof. Dr. Ernst Deuer

Regensburg

Hochschule Regensburg
Prof. Dr. Rolf König

Universität Regensburg
Dr. Sonja Emmerling
Prof. Dr. Thorsten Kingreen
Dr. Andrea König
Prof. Dr. Hartmut Krienke
Prof. Dr. Hans-D. Lüdemann
Dr. Andrea Schrage
Prof. Dr. Tonio Walter
Prof. Dr. Wolfgang Wiegard

Reutlingen

Hochschule Reutlingen
Prof. Henning Eichinger
Prof. Dr. Wolfgang Honnen
Prof. Dr. Rudolf Kessler

Rostock

Universität Rostock
Prof. Dr. Peter Burschel
Prof. Dr. Wilfried Erbguth
Prof. Dr. Michael Großheim

Saarbrücken

Universität des Saarlandes
Dr. Martin Geiling
Prof. Dr. Lutz Götze
Prof. Dr. Rudolf Grillmaier
Prof. Dr. Volker Köllner
Prof. Dr. Peter Winterhoff-Spurk

Sankt Augustin

Hochschule Bonn-Rhein-Sieg
Prof. Dr. Hartmut Ihne
Prof. Dr. Dr. Franz W. Peren

Siegen

Universität
Prof. Dr. Sigrid Baringhorst
Prof. Dr. Gerhard Brunn

Speyer

Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften
Dr. Hannes Kopf

Stuttgart

Hanns Helmut Adelmann
Dr. Ursula Mehrländer

Universität
Prof. Dr. Ulli Arnold
Prof. Dr. Gerd de Bruyn
Prof. Dr. Rudolf Large

Trier

Fachhochschule
Prof. Dr. Thomas Bonart
Prof. Dr. Dirk Löhr
Prof. Dr. Jochen Struwe

Universität
Prof. Dr. Reinhard Hendler
Prof. Dr. Uwe Jun
Prof. Dr. Gerhard Robbers
Prof. Dr. Helga Schnabel-Schüle
Prof. Dr. Harald Spehl
Prof. Dr. Klaus Ziemer

Tübingen

Prof. Dr. Volker Hoffmann
Prof. Dr. Dieter Langewiesche

Eberhard Karls Universität
Prof. Dr. Thomas Diez
Prof. Dr. Ewald Frie
Prof. Dr. Ottmar Fuchs
Prof. Dr. Laszlo Goerke
Dr. Werner Lang
Dr. Lars Schneider

Ulm

Universität
Prof. Dr. Birgit Liss

Vechta

Hochschule Vechta
Prof. Dr. Gertrud M. Backes
Prof. Dr. Karl-Heinz Breier

Weingarten

Pädagogische Hochschule
Prof. Dr. Michael Henninger

Wernigerode

Hochschule Harz, Hochschule für angewandte Wissenschaften (FH)
Prof. Dr. Armin Willingmann

Wiesbaden

Benjamin Müller

Hochschule RheinMain
Prof. Dr. Jiri Sobota

Witten/Herdecke

Universität
Prof. Dr. Wolfgang H. Arnold

Wuppertal

Bergische Universität
Prof. Dr. Georg Pegels
Prof. Dr. Ute Planert
Prof. Dr. Günter Schiller
Prof. Dr. Roy Sommer
Prof. Dr. Paul J.J. Welfens

Würzburg

Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt
Prof. Dr. Peter Bradl

Julius-Maximilians-Universität
Prof. Dr. Gisela Müller-Brandeck-Bocquet

Zittau

Internationales Hochschulinstitut
Prof. Dr. Wolfgang Gerstlberger

Ausland

Belgien
Dr. Rudolf Mögele
Paul F. Nemitz

Kanada
Christian Blodau

Österreich
Prof. Dr. Lothar Bernd Zimmerhackl

Schweiz
Prof. Dr. Ernest W.B. Hess-Lüttich
Prof. Dr. Dr. Gerhard Rogler

Tschechische Republik
Prof. Dr. Hans Leo Krämer

ANSCHRIFTEN

Stand: April 2010

Friedrich-Ebert-Stiftung

Bonn
Postadresse:
53170 Bonn
Haus-/Lieferadresse:
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
Telefon 0228 883-0
Telefax 0228 883-9207
presse@fes.de
www.fes.de

Berlin
Hiroshimastraße 17
10785 Berlin
Telefon 030 26935-6
Telefax 030 26935-9244

Archiv der sozialen Demokratie der Friedrich-Ebert-Stiftung

Dr. Anja Kruke
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
Telefon 0228 883-9046 (Archivtheke)
0228 883-8007 (Sekretariat)
Telefax 0228 883-9209
archiv.auskunft@fes.de
www.fes.de/archiv

Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung

Dr. Rüdiger Zimmermann
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
Telefon 0228 883-9056 (Ausleihe)
Telefax 0228 883-9220
ausleihe@fes.de
fachauskunft@fes.de
fernleihe@fes.de
www.library.fes.de

Karl-Marx-Haus

Karl P. Salm
Brückenstraße 10
54290 Trier
Telefon 0651 97068-0
Telefax 0651 97068-140
info.trier@fes.de
www.fes.de/karl-marx-haus

Abteilung Studienförderung der Friedrich-Ebert-Stiftung

Dr. Beate Bartoldus
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
Telefon 0228 883-7902
Telefax 0228 883-9225
www.fes.de/studienfoerderung

Akademien, Regional- und Landesbüros:

Baden-Württemberg

Fritz-Erler-Forum Baden-Württemberg
Dr. Felix Schmidt
Werastraße 24
70182 Stuttgart
Telefon 0711 248394-3
Telefax 0711 248394-50
info.stuttgart@fes.de
www.fritz-erler-forum.de

Bayern

BayernForum
Horst Schmidt
Prielmayerstraße 3, Elisenhof
80335 München
Telefon 089 515552-40
Telefax 089 515552-44
bayernforum@fes.de
www.bayernforum.de

Regionalbüro Regensburg
Harald Zintl
Richard-Wagner-Straße 5
93055 Regensburg
Telefon 0941 794759
Telefax 0941 795613
regensburg@fes.de
www.fes.de/regensburg

Akademien in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung

Gesellschaft für Politische Bildung e. V. Akademie Frankenwarte
Brigitte Juchems
Leutfresserweg 81–83
97082 Würzburg
Telefon 0931 80464-0
Telefax 0931 80464-44
info@frankenwarte.de
www.frankenwarte.de

Georg-von-Vollmar-Akademie e. V. Büro München
Sabine Wolf
Landwehrstraße 37 / I
80336 München
Telefon 089 595223
Telefax 089 5503849
münchen@vollmar-akademie.de

Georg-von-Vollmar-Akademie e. V. Bildungsstätte Kochel – Schloss Aspenstein
Tamara Wissing
Am Aspensteinbichl 9–11
82431 Kochel am See
Telefon 08851 78-0
Telefax 08851 78-23
info@vollmar-akademie.de
www.vollmar-akademie.de

Brandenburg

Landesbüro Brandenburg
Eugen Meckel
Hermann-Elflein-Straße 30/31
14467 Potsdam
Telefon 0331 292555
Telefax 0331 2803356
potsdam@fes.de
www.fes.de/potsdam

Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein

Julius-Leber-Forum Büro für die Bundesländer Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein
Dr. Peter Hurrelbrink
Rathausmarkt 5
20095 Hamburg
Telefon 040 325874-0
Telefax 040 325874-30
hamburg@fes.de
www.fes.de/hamburg

Hessen

Landesbüro Hessen
Nicole Nestler
Große Bleiche 18–20
55116 Mainz
Telefon 06131 97124-0
Telefax 06131 97124-29
www.fes.de/hessen

Mecklenburg-Vorpommern

Landesbüro Mecklenburg-Vorpommern
Jürgen Peters
Arsenalstraße 8
19053 Schwerin
Telefon 0385 5125-96 oder 512789
Telefax 0385 5125-95
info.schwerin@fes.de
www.fes.de/schwerin

Niedersachsen

Landesbüro Niedersachsen
Petra Wilke
Theaterstraße 3
30159 Hannover
Telefon 0511 357708-30
Telefax 0511 357708-40
niedersachsen@fes.de
www.fes.de/niedersachsen

Nordrhein-Westfalen

Kurt-Schumacher-Akademie
Dr. Helmut Mörchen
Willy-Brandt-Straße 19
53902 Bad Münstereifel
Telefon 02253 9212-0
Telefax 02253 8091
muenstereifel@fes.de
www.fes.de/muenstereifel

Rheinland-Pfalz

Landesbüro Rheinland-Pfalz
Rolf Mantowski
Große Bleiche 18–20
55116 Mainz
Telefon 06131 96067-0
Telefax 06131 96067-66
mainz@fes.de
www.fes.de/mainz

Sachsen

Regionalbüro Dresden
Christoph Wielepp
Königstraße 6
01097 Dresden
Telefon 0351 80468-03, -04
Telefax 0351 80468-05
drnmail@fes.de
www.fes.de/dresden

Regionalbüro Leipzig
Matthias Eisel
Burgstraße 25
04109 Leipzig
Telefon 0341 960-2160, -2431
Telefax 0341 960-5091
lpzmail@fes.de
www.fes.de/leipzig

Sachsen-Anhalt

Landesbüro Sachsen-Anhalt
Astrid Becker
Otto-von-Guericke-Straße 65
39104 Magdeburg
Telefon 0391 56876-0
Telefax 0391 56876-15
info.magdeburg@fes.de
www.fes.de/magdeburg

Thüringen

Landesbüro Thüringen
Dr. Dietmar Molthagen
Nonnengasse 11
99084 Erfurt
Telefon 0361 59802-0
Telefax 0361 59802-10
info.erfurt@fes.de
www.fes.de/erfurt

IMPRESSUM

Herausgeber

Kommunikation und Grundsatzfragen

Friedrich-Ebert-Stiftung

Godesberger Allee 149

53175 Bonn

www.fes.de

Redaktion

Peter Donaiski, FES

Konzeption und Gestaltung

NORDSONNE IDENTITY, Berlin

Fotografie der geteilten Objekte

(Titel und Innenseiten) sowie der Info-Bilder

Jens Bösenberg, Berlin

Bildnachweise

David Rubinger (S. 12 unten),

Bollhorst (S. 51), Zensen (S. 53 links),

Schicke (S. 74), Himsel (S. 77 rechts)

alle weiteren: FES

Herstellung

Katja Ulanowski, FES

Druck und Verarbeitung

braunschweig-druck GmbH, Braunschweig

Printed in Germany 2010

ISSN 0940-0702

WWW.FES.DE
ISSN 0940-0702